

Detlef Lorenz

# Bilder in der Presse

Pressezeichner und Presse-Illustrationen  
im Berlin der Weimarer Republik

*Dokumentation und Künstlerlexikon*

Lukas Verlag

## Bilder in der Presse

## Gewidmet den Opfern des nationalsozialistischen Gewaltherrschaft

Andor Ákos  
Clara Arnheim  
Rudolf Bamberger  
Margarete Bernstein-Landsberg  
Menachem Birnbaum  
Josef Čapek  
Berthold Ehrenwerth  
Peter Eng  
Anny Engelmann  
Ellen Epstein  
Felix Fechenbach  
Theodor Frankenbach  
Otto Freundlich  
Paul Gangolf  
Julius Graumann  
Emil Wilhelm Herz  
Walter Herzberg  
John Höxter  
Josef Justus  
Paul Kamm  
Moissey Kogan  
Roman Kramstyk  
Stanislaw Kubicki  
Herbert von Ledermann-Wartberg  
Henni Lehmann  
Rudolf Levy  
Alexander Liebmann  
Hermann Lismann  
Stefan Mautner  
Hugo Meier-Thur  
Alice Michaelis  
Erich Mühsam  
Leo Nachtlicht  
Arno Nadel  
Felix Nussbaum  
Erich Ohser  
Emil Pottner  
Hans Proskauer  
Hans Rewald  
Frizzi Richard  
Hanna Schiff  
Franziska Schlopsnies  
Anni Schulmann-Salomon  
Kurt Schumacher  
Fritz Schwarz-Waldegg  
Fried Stern  
Emil Stumpp  
Rahel Szalit-Marcus  
Hilde Gräfin Vitzthum  
Ilse Wagler  
Julie Wolfthorn  
Johannes Wüsten

sowie den vielen, deren Schicksal nicht geklärt werden konnte.

Detlef Lorenz

# **Bilder in der Presse**

Pressezeichner und Presse-Illustrationen  
im Berlin der Weimarer Republik

Dokumentation und Künstlerlexikon

**Lukas Verlag**

Titelbild:

Otto Linnekogel (Selbstkarikatur): In der Garderobe der Diva,  
oder worum uns das Publikum beneidet, Skizzenbuch [I], 1929

© Lukas Verlag  
Erstausgabe, 1. Auflage 2019  
Alle Rechte vorbehalten

Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte  
Kollwitzstraße 57  
D-10405 Berlin  
[www.lukasverlag.com](http://www.lukasverlag.com)

Umschlag, Layout und Satz: Lukas Verlag  
Druck: Westermann Druck Zwickau GmbH

Printed in Germany  
ISBN 978-3-86732-308-6

# Inhalt

<b>Geleitwort</b>	7
<b>Einführung</b>	II
<b>Künstlerverzeichnis</b>	27
Hinweise zur Benutzung	27
Abkürzungen	28
Alphabetisches Verzeichnis der Künstlerinnen und Künstler, Zeichnerinnen und Zeichner mit ihren Kurzbiographien sowie den Zeitungen und Zeitschriften, in denen ihre Arbeiten veröffentlicht wurden	30
<b>Ausgewählte Presse-Illustrationen</b>	427
<b>Signaturen</b>	438
Entschlüsselte bzw. wahrscheinlich entschlüsselte Signaturen	439
Unbekannte Signaturen	453
Nicht zuordenbare und nicht lesbare Signaturen	463
<b>Autoptisch recherchierte Zeitungen, Zeitschriften und Magazine</b>	469
<b>Anhang</b>	
Allgemeine, benutzte und weiterführende Literatur	483
Benutzte Archive und Internetseiten	487
Für die autoptische Recherche und mittels schriftlicher Anfragen benutzte Archive	487
Bildnachweis	488



# Geleitwort

In der zweiten Hälfte der 1950er-Jahre habe ich in Berlin, in beiden Teilen West wie Ost, die seinerzeit ohne Formalitäten oder Mauern für die Einwohner zugänglich waren, fast alle Galerien und Wechselausstellungen von Museen besucht. Im Sommer 1958 zeigte das »Haus am Waldsee« in Zehlendorf von Benedikt Fred Dolbin (1883–1971): »Zeichnungen. Gesicht einer Epoche.« Vor mir liegt der Katalog, wie ihn das damals vom Kulturred des Stadtbezirks getragene Ausstellungshaus immer auflegte mit der knappen Einleitung von Karl Ludwig Skutsch. Die Kataloge waren dort in den Fünfzigerjahren gut illustriert und preiswert, für mich als Schüler dennoch natürlich schwer zu finanzieren. Es wurden über 160 (oft) Bleistiftzeichnungen Dolbins gezeigt, gelegentlich mit schwarzer Feder ergänzt. Und sie eröffneten die reiche Kulturlandschaft vor allem Berlins in den 1920er-Jahren.

Was die Besucher nur bei der Vernissage erfahren haben dürften, war, dass Dolbin, der wenige Monate später seinen 75. Geburtstag feiern sollte, die Auswahl der Blätter aus seinem großen Fundus in New York selbst ausgewählt hatte. Es war ein Blick in Dolbins glänzendstes Jahrzehnt. Pressezeichnungen waren bei Tageszeitungen und Zeitschriften gefragt. Pressezeichner war ein eigener Berufszweig, der in der zweiten Hälfte der Zwanzigerjahre einen eigenen Verband gründete, dem gut 80 Mitglieder unterschiedlicher nationaler Herkunft angehörten. Max Liebermann und Max Slevogt gehörten zu den Protektoren der Bälle, die der Verband veranstaltete. Der fast zwei Dutzend Persönlichkeiten umfassende Ehrenausschuss des Wohltätigkeitsballes 1929 liest sich wie ein »Who is who« der hauptstädtischen Presse. Der Almanach präsentierte knapp 100 Zeichnungen der Mitglieder und einige Prosatexte und damit einen guten Querschnitt durch die Szene. Alfred Kerr schrieb im Geleitwort unter anderem: »D. erfand, nach meiner Beobachtung, das praktische System des Simultanbildes«, und er fügte ironisch an: »Ich würde nach Begehung eines Raubmordes wünschen, dass er im Steckbrief mein Bild zeichne«. Eine Bemerkung, die sich im Rückblick nicht bewahrheitet, sondern wie ähnliche Abwehr von photographisch Porträtierten eher eine Unzufriedenheit mit dem eigenen Äußeren transportiert.

1933, nur vier Jahre später, wurde Dolbin und Kerr als Juden die Mitarbeit an der Presse untersagt; beide gingen ins Exil. Kerr nach Großbritannien, Dolbin zunächst zurück ins heimatliche Wien, das er auch verlassen musste. Seit 1935 lebte er mit seiner Frau, die Amerikanerin war, in New York. Als gebürtiger Österreicher konnte Dolbin, als er Deutschland verließ, Notwendiges noch mitnehmen. Er hatte immer seine Zeichnungen von den Druckereien zurückgefordert und nur das Recht zum einmaligen Abdruck vergeben. Deshalb nahm er sein riesiges Porträtarchiv mit, gewiss auch, um es in den USA zur Sicherung des Lebensunterhalts zu nutzen. Aber einen beruflichen Anschluss fand er in der Emigration nicht. Amerikanische Pressezeichnungen stellten nicht auf die schwungvoll charakteristische Linie ab, sondern muteten naturalistischer an. Dolbin überlieferte den Ausspruch eines Chefredakteurs, der bei Vorlage von Probezeichnungen sagte: »Ganz gut, aber wie sehen die Zeichnungen wohl aus, wenn sie fertig sind?«

Das Ehepaar Dolbin schlug sich wie viele andere Emigranten durch. B. F. Dolbin war unter anderem Kulturberichterstatter bei der »Stimme Amerikas«. Als er 1971 starb, war er von der breiten Öffentlichkeit vergessen. Weder an seinem Geburtsort Wien noch in Berlin, wo er die größten Erfolge feiern konnte, interessierten sich Museen, Archive oder Bibliotheken für den umfangreichen zeichnerischen Nachlass und Dolbins Briefwechsel.

Ich wusste damals noch nicht, dass ich 20 Jahre nach der denkwürdigen Ausstellung im »Haus am Waldsee« als Nachfolger von Kurt Koszyk im Dortmunder Institut für Zeitungsforschung ganz eng mit der deutschen publizistischen Emigration zu tun bekommen würde. Kurt Koszyk hatte durch Vermittlung von Dolbins Nachlassverwalter, Dr. h.c. Will Schaber, einen erheblichen Fundus an Porträtzeichnungen und den ganzen schriftlichen Nachlass angekauft. Inzwischen sind in Dortmund mehrere tausend Zeichnungen überliefert und wir wissen über den Verbleib von Dolbins fast 15 000 Blättern gut Bescheid.

Wieder war es nicht geplant, dass ich 2008/09 durch den Besuch der Ausstellung von Musikerzeichnungen im Foyer der Berliner Philharmonie Detlef Lorenz kennenlernte, der die entscheidenden Vorbereitungen

für die Schau gemacht hatte. Autor der Zeichnungen war David Friedmann (1893–1980), der im Berlin der Weimarer Jahre ein erfolgreicher Kollege Dolbins war. Friedmanns zeichnerisches Werk war durch seine Verfolgung als Jude im nationalsozialistischen Deutschland untergegangen. Als Person überlebte er und gelangte in die Vereinigten Staaten. Nach seinem Tod hat seine Tochter Miriam Morris versucht, aus den Zeitungen und Zeitschriften, die Friedmanns Arbeiten seinerzeit gedruckt hatten, das Werk zu rekonstruieren. Für das Gelingen des Projekts sind die Kopien von Friedmanns Zeichnungen in der Berliner Philharmonie ein Beleg. Es ist gelungen, David Friedmann für die Geschichte der Publizistik in Deutschland zurück zu gewinnen und damit der Auslöschungspolitik der Nationalsozialisten, die nicht nur Pressezeichner, sondern auch Maler, Dichter, Musiker usw. erfasste, ein Veto entgegen zu setzen.

Zwischen Dolbin und Friedmann spannt sich ganze Bandbreite der Überlieferung jener Pressezeichner, die die periodische Druckpublizistik in der Weimarer Republik ausgemacht haben: Neben der guten Überlieferung steht die fast völlige Abwesenheit von Archivmaterial.

Und noch etwas konnte Detlef Lorenz bei der Recherche nach Friedmanns Zeichnungen erkennen, dass nämlich die Szene der damaligen Zeichner überaus reich und nur durch Nachschlagen auf Aufsuchen in den Tageszeitungen und in Zeitschriften dokumentiert werden können und dass unsere Kenntnisse über die Biographien der Zeichner überaus spärlich waren. Die meisten Namen kommen in den Nachschlagewerken gar nicht erst vor. Vor dem Bearbeiter lag ein reiches Betätigungsfeld. Gebraucht wurde der Zugang zu speziellen Archiven und großen Bibliotheken, die die Periodika bewahren, und das Durchhaltevermögen, jede Seite der dicken Bände umzublätern.

Umblättern ist »cum grano salis« zu nehmen, denn Papier zu bewegen ist ebenso anstrengend, wie das Lesen von Mikrofilmen und Digitalisaten am Bildschirm. Es mussten alle Seiten »überblickt« werden, um die Pressezeichnungen zu entdecken. Nur so konnte das Material für das Buch, das jetzt unter dem Titel »Bilder in der Presse« vorliegt, zusammengetragen werden.

Detlef Lorenz hat die Weimarer Jahrgänge von 145 Blättern und ihrer Beilagen durchgesehen. Er hat mehr als 6000 Namen aus rund vierzig Ländern gefunden und er hat zu ihnen, soweit irgend möglich, kurze Biographien geschrieben. Einen Eindruck von der Schwierigkeit der Arbeit geben die oftmals verrästelten Signaturen der Urheber. Dabei handelt es sich um Namen

in ausgeschriebenen Handschriften, auch bis heute unauflösbar gebliebene Unterschriften, Abkürzungen von Vor- und/oder Nachnamen, graphische Symbole, die den Künstler kennzeichnen usw.; vielleicht können durch die Leser der Veröffentlichung zumindest noch einige der Kryptonyme aufgelöst werden. Die Arbeit an dieser Veröffentlichung war sicher spannend, aber die Freude des Bearbeiters hielt sich vermutlich dann in Grenzen, wenn er an die Fülle der zu bearbeitenden Biographien denken musste. Zeitaufwendig ist das allemal und Ansporn ist immer wieder die Vorstellung, dass niemals jemand das umfangreiche Material wird noch einmal anfassen wollen. Vielleicht kam aus diesem Gedanken die Kraft, das Projekt Tag für Tag wieder aufzunehmen und schließlich zu beenden.

Die 1920er-Jahre, die im Rückblick oft »golden« genannt werden, waren die große Zeit der Pressezeichnung. Das galt vor allem für Berlin. Die große Zahl der Tageszeitungen und der einschlägigen illustrierten Blätter hatte fast die Summe der Periodika aus der Vorweltkriegszeit wieder erreicht. Das galt auch für den Seitenumfang. Und die technischen Vorgaben stimmten auch zusammen: Das Zeitungspapier aus Holzschliff für den Rotationsdruck hatte eine grobe Oberfläche und war für die Wiedergabe von Halbtönen in der Illustration weniger geeignet. Die Strichätzung konnte jedoch den harten Schwarz-Weiß-Kontrast der Pressezeichnungen gut wiedergeben und ihre Herstellung war kostengünstiger als die auf Halbtöne angewiesenen Photos. Photos brauchten überdies schlicht mehr Zeit in der Druckvorbereitung, die in den Tages- und auch für Wochenzeitungsredaktionen nicht zur Verfügung stand. Darauf hatten sich die schnellen Pressezeichner eingestellt, die nicht nur aktuell nach Pressekonferenzen liefern konnten – ohne dass die Entwicklung eines Photonegativs dazwischen lag.

Danach haben sich die entscheidenden Parameter verändert. Heute ist das Zeitungspapier auch für die Wiedergabe (sogar farbiger) Photos geeignet und der Umbruch kann Text und Bild praktisch gleich schnell verarbeiten. Pressezeichnungen werden nur noch dann gebraucht, wenn Photoreporter nicht vor Ort arbeiten können, weil – wie bei manchen Gerichtsverfahren oder Urteilsverkündungen – die Öffentlichkeit ausgeschlossen wird (z. B. wegen Jugendschutzes).

Detlef Lorenz hat ein erschöpfendes Verzeichnis der Illustratoren und Illustrationen der Presse in Berlin in der politisch und journalistisch gleich wichtigen Ära Weimarer Republik zusammengetragen, biographisch aufgearbeitet und lexikalisch erschlossen. Entstanden

ist ein Handbuch, das einen seinerzeit bestimmenden Modus der Illustration der Periodika beschreibt und für den Leser nutzbar macht. Die beigefügten Selbstbildniszeichnungen lassen ein facettenreiches Bild erkennen, das als Hilfsmittel zur Auswertung des universalen Inhalts der Publizistik bisher nicht zur Verfügung stand. Das Buch wird viele Nutzer von Tageszeitungsinhalten, die in zahlreichen Geistes- und Sozialwissenschaften gebraucht werden, neue Wege zur Analyse des Illustrationsteils bieten.

Zugleich ist es ein Epitaph für die vielen Zeichner, die in der Zeit des Nationalsozialismus aus ihrem Beruf

ausgeschlossen, mit überwiegend rassistischen Begründungen teils zunächst in Ghettos, zum Teil gleich in Konzentrationslager und später in Vernichtungslager verbracht oder aus Deutschland verjagt worden sind. Etliche Deutsche Pressezeichner erhielten wegen ihrer politischen Meinungsäußerungen Arbeitsverbot, manche, wie der Pressezeichner Emil Stumpp (*General-Anzeiger*, Dortmund), dessen Atelier in Berlin stand, wurden in politischen Prozessen verurteilt und sind im Zuchthaus zu Tode gekommen. Detlef Lorenz hat diesen Opfern der NS-Gewaltherrschaft das Ergebnis seiner langjährigen Arbeit gewidmet.

Dortmund, im Januar 2018

*Prof. Dr. Hans Bohrmann*

em. Direktor des Instituts für Zeitungsforschung  
der Stadt Dortmund



# Einführung

## Motivation und Ziel

Im historischen Vergleich gehören die kurzen, für die Entwicklung der Demokratie in Deutschland so eminent wichtigen vierzehn Jahre der Weimarer Republik vom November 1918 bis Anfang 1933 – in Europa, in Deutschland, in Berlin – zu den dramatischsten, intensivsten und schicksalhaftesten. Die Ergebnisse des damals so genannten Großen Krieges mit allen ihren politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verwerfungen waren zu bewältigen. Deutschland wurde von der Auflösung der alten Ordnung, von revolutionären, antirevolutionären und separatistischen Bewegungen, großen Gebietsverlusten sowie von Putschversuchen und politischen Morden erschüttert (Liebknecht, Luxemburg, Erzberger, Rathenau seien hier in ihrer Prominenz stellvertretend für mehr als 500 weitere angeführt). Die zersplitterte Parteienlandschaft machte die ideologischen und partikularistischen Interessen und Ziele von Linksaußen bis zu den Rechten, Ultra-Konservativen deutlich. Selbsternannte sogenannte Inflationsheilige zogen mit Teilerfolgen durch das Land. Aber auch z. B. rasante technische Fortschritte (in der Luftfahrt, im Automobil- und Maschinenbau, im Rundfunk usw.) bewegten die Gedankenwelt der Menschen. Andererseits wurden sie von der Presse (die schon seit der Kaiserzeit in erbittertem Konkurrenzkampf untereinander lag) mit allerhand unterhaltenden Belanglosigkeiten, Kultur, Sport und Moden ebenso wie mit kleinen und großen, schnell vergessenen Sensationen, politischen Missständen, Intrigen, Skandalen und Prozessen, befüttert – auffällig ist eine stets detaillierte Schilderung von Kriminalfällen und Gerichtsverfahren. Auch der Rückzug, gar die Flucht ins Indifferente, ins Private, in die Vergangenheit – »die gute alte Zeit« –, ist allenthalben zu konstatieren.

Seit ich mich mit den Interferenzen und Verbindungen von Presse, Werbung und Kunstgeschichte, von Künstlerlebensläufen und Lebensschicksalen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts befasste, erschien mir eine grundlegende Dokumentation des im Titel dieses Werkes genannten Themenkomplexes als ein Desiderat. Die Tatsache, dass sich bisher offenbar niemand damit befasst hat, ist wohl daraus zu erklären, dass hier eine

Riesenaufgabe zu bewältigen war, selbst wenn man die Untersuchung auf Berlin der Weimarer Republik – allerdings die dominierende Pressemetropole zumindest in Deutschland – beschränkt.

Je mehr ich in die Thematik eindrang, desto mehr verdeutlichte sich der zwar geahnte, aber dann doch überraschende und schließlich fast überwältigende Umfang dieser Aufgabe. Wie wir wissen, bietet die Zeit der Weimarer Republik unerschöpfliche Quellen für die Bildforschung. Und dies in einer geradezu lächerlich kurzen Zeitspanne<sup>1</sup> – eine Zeitspanne, die gleichzeitig für die Entwicklung der Presseillustration sehr wechselhaft verlief: In den ersten Jahren der Republik versuchten die Verleger anfangs noch, die durch den Krieg, dann zusätzlich durch die Revolution mit Kämpfen bis zu Hausbesetzungen von Pressezentralen gebrochene Tradition und Diversität wieder aufleben zu lassen. Dazu kamen ganz neue Blätter unterschiedlichster Interessen und Leserschaft. Aber bald geriet die Presse generell infolge der Hyperinflation in wirtschaftlichen Verfall.<sup>2</sup> Zeichnungen und Illustrationen waren bisher fast nur in Zeitschriften oder Zeitungsbeilagen erschienen, kaum aber in Zeitungen. Dem Wiederaufleben nach der Inflation ab 1924 folgten wenige Jahre der Blüte, aber spätestens 1929 zeigte sich der Niedergang der Pressezeichnung, und zwar nicht nur durch Wirtschafts- und politische Krise, sondern auch durch technische Fortschritte von Photographie und Drucktechnik. Nun kann man sogar Kampagnen anti

---

1 Beginn und Ende für die vorliegende Dokumentation sind – mit geringfügigen Ausnahmen – der 9. November 1918 (Ausrufung der Deutschen Republik) bzw. der 24. März 1933 (Ermächtigungsgesetz nach Zustimmung des demokratisch gewählten Reichstages).

2 Die katastrophale wirtschaftliche Situation und die geradezu unglaubliche galoppierende Inflation 1922/1923 werden an den Preisen für eine einzige Tageszeitung deutlich: So kostete z. B. *Der Tag* am 10.11.1923 25 Milliarden Mark, am 16.11. 50 Mrd., am 17.11. 90 Mrd., am 18.11. 120 Mrd. und am 23.11. 150 Mrd. Ende November 1923 wurde die Rentenmark eingeführt: Ihr Wechselkurs wurde mit 1:1 Billion Mark des Inflationsgeldes festgelegt. Eine Zeitung kostete nun wieder im Durchschnitt 20 Pfennige.

gezeichnete Illustration und pro (angeblich objektivere) Photographie beobachten.<sup>3</sup>

In der Erkenntnis des Umfangs der Aufgabe konnte somit eine Gesamtdarstellung des Themas keinesfalls Ziel sein, sondern es galt vielmehr, eine Basis zu schaffen, auf der weitere Forschungen aufgebaut werden können – ein Werkzeug also, ein Nachschlagwerk, mit dem nachgewiesen werden kann, welche Künstlerinnen und Künstler in welchen Zeitungen, Zeitschriften und Magazinen veröffentlicht haben bzw. wurden.<sup>4</sup>

## Generelles zu graphischen Künsten und Presse

Bilder als Massenmedium im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit sind auf vielfältige Weise Objekte der Forschung, sowohl in ihren historischen Grundlagen als auch in Teilaspekten. Dies gilt besonders für Bilder im privaten und im religiösen Bereich, für die Photographie, für die Reklame/Werbung usw., weniger jedoch für die verschiedenen Formen und Techniken der graphischen Künste (im weitesten Sinn) in der Presse.

Eine detaillierte Gesamtdarstellung der Presseillustration scheint, wie gesagt, kaum realisierbar zu sein, allenfalls regional und/oder zeitlich begrenzt. Presseillustrationen begleiten seit rund 150 Jahren das tägliche Leben des »Konsumenten« nicht nur als Unterhaltung, sondern sie beeinflussten und formten Leserinnen und Leser darüber hinaus hinsichtlich Information und Meinungsbildung. Bestimmte Genres von Pressezeichnungen haben Einfluss auf die öffentliche Meinung, was am deutlichsten im Fall bekannter Persönlichkeiten aus Geschichte und Gegenwart wird. Das Bild eines Menschen, z. B. eines Politikers, kann in Pressezeichnungen in Erscheinungsformen von ätzend kritischer Karikatur über freundliche Humordarstellungen bis hin zu übermenschlicher Heroisierung gezeichnet werden. Andere Pressezeichnungen waren zu gewissen Zeiten für die praktische Bewältigung des Alltagslebens nicht wegzudenken, wie z. B. Modezeichnungen in Notzeiten oder Hilfeanleitungen für das Alltagsleben. Oder ein alter Holzschnitt, beispielsweise Dürers *Geburt Christi*, auf der Titelseite der Weihnachtsausgabe einer Tageszeitung, wird gewiss platziert, um emotional zu wirken und eine bestimmte, eine besinnliche Stimmung auszulösen.

Bilder in der Presse wurden und werden von jedermann wahrgenommen und gehören somit zur öffentlichen Bildkultur, unabhängig von sozialen Strukturen oder Ländergrenzen. Sie ermöglichen Rückschlüsse auf

Kultur, Sozialisation und Manipulation der Leser, auf kultur-, zeit- und wirtschaftsgeschichtliche Phänomene, auf Leitbilder, Lebensumstände, Werte, Gewohnheiten und Interessen in allen nur denkbaren Facetten. Sie erreichten und erreichen ebenso den großstädtischen Leser internationaler Periodika wie den einer kleinen, wöchentlich oder monatlich erscheinenden Postille auf dem Land.

Doch wie sind solche Bilder, hier besonders die Pressezeichnungen, kulturhistorisch einzuordnen? Auf Grund der Vielfalt ihrer Ausdrucksformen haben sie eine changierende Stellung: Handelt es sich um Kunst? Um Journalismus? Um Gebrauchsgraphik? Sind sie ein Phänomen der Kunstgeschichte? Der Publizistik? Der Populargeschichte? Des Zeitgeistes?

Die Neugier auf Bilder erfasste das breite Bürgertum spätestens mit Beginn der französischen Revolution, allerdings hatten Zeitungen und Zeitschriften daran zunächst keinen Anteil. Zu Information und Unterhaltung dienten lange Zeit unter anderem deren Vorläufer, die Bilderbogen. Die ersten illustrierten Zeitschriften erschienen erst in den 1840er-Jahren, in Deutschland war es die *Illustrierte Zeitung* in Leipzig. Bilder wurden als Holzstiche reproduziert und zusammen mit dem Text im Buchdruck (Hochdruck) gedruckt. Die relativ einfach herzustellende Lithographie (Flachdruck) war für den gleichzeitigen Druck mit Text (Buchdruck) nicht geeignet. Gegen Ende des Jahrhunderts wurde der mühevoll herzustellende und umständlich anwendbare Holzstich von Strichätzung und schließlich Autotypie abgelöst, die in den 1920er-Jahren dominierten. Sie erreichten, gemessen an den publizierten Illustrationen in Zeitungen, gegen Ende der 1920er-Jahre ihren Gipfelpunkt. Erst im Lauf dieser Zeit, die einen nun einsetzenden Bilder-»Boom« mit sich brachte, kam der Kupfertiefdruck insbesondere in Illustrierten und illustrierten Zeitungsbeilagen mit verbesserter Papierqualität auf. Er erlaubte den verbesserten Druck insbesondere von Photos.

Im Kaiserreich waren in Berlin Mosse, Scherl und Ullstein die größten Pressekonzerne geworden.<sup>5</sup> In der Republik kamen die Unternehmen, die mit den Lagern der Parteien zusammenarbeiteten, zu wirtschaftlichem Gewicht.<sup>6</sup> Jeder dieser großen Verlage hatte seine aktuellen Tageszeitungen mit illustrierten Beilagen sowie Illustrierte, was sich natürlicherweise ergänzte (siehe Tabelle).<sup>7</sup> Dazu kamen weitere einzelne gewichtige Presseverleger wie z. B. Otto Eysler.<sup>8</sup>

In der Zeit des dynamisch wachsenden Rundfunks verlangte das Publikum nach vertiefendem Lesestoff und der Umsetzung und Verdeutlichung des Gehörten

und Gelesenen in Bilder. In vielen Haushalten war es Usus, mehrere Zeitungen, Illustrierte sowie Magazine und spezielle Nischenprodukte im Abonnement zu beziehen, wozu im Lauf des Tages noch aktuellere Blätter im Straßenverkauf kamen, auf dem Weg schnell dem Zeitungsverkäufer abgenommen.

## Zur Methodik

Untersucht wurden ausschließlich Publikationen, die in Berliner Verlagen erschienen sind bzw. eine Berliner Adresse angaben. Etwa 170 Periodika – Zeitungen und ihre illustrierten Beilagen, Zeitschriften und Magazine –, die mehr oder minder vollständig recherchierbar sind, wurden für die vorliegende Dokumentation durchgesehen. Das erscheint auf den ersten Blick viel, doch handelt es sich nur um einen Bruchteil dessen, was im genannten Zeitraum in Berlin erschien. »Im Jahr 1928 zählte man im gesamten Deutschen Reich 3356 politische Tageszeitungen, [...] von denen in Berlin allein 147 [...] erschienen. [...] Nimmt man Zeitungen und Zeitschriften zusammen, [...] so zeigt sich, dass Berlin im Jahr 1928 nicht weniger als 2633 verschiedene Zeitungen und Zeitschriften hervorbrachte«, davon 93 Zeitungen,

die mindestens sechsmal wöchentlich erschienen.<sup>9</sup> Aus dieser Masse galt es, ein einigermaßen repräsentatives Gesamtbild zu erarbeiten; eine grobe Übersicht gibt diese Tabelle<sup>10</sup>:

Tageszeitungen	45
liberal, republikanisch, demokratisch	11
christlich	3
konservativ, deutschnational, nationalistisch	12
rechts, rechtsradikal	3
links, sozialdemokratisch	2
linksradikal, kommunistisch	4
auf einzelne Stadtteile bezogen	7
neutral, nicht einzuordnen	3
Illustrierte Beilagen unterschiedlicher Art	19
Wochenzeitungen (meist montags) und -zeitschriften	18
Illustrierte Zeitschriften	5
Magazine (wöchentlich, 14-tägig, monatlich)	13
Kunst- und Literaturzeitschriften	9
Witz- und Satireblätter, politisch und unpolitisch	15
(Haus-)Frauenzeitschriften, auch politisch	2
Familienzeitschriften	2
Modezeitschriften (für Damen und Herren)	5
Gesellschaftsmagazine (>Lifestyle<)	4
Kinderzeitschriften	3
Rundfunkzeitschriften	2
Sonderfälle ( <i>Der Gegner, Koralle, Tribunal</i> )	3
<b>Gesamt</b>	<b>145<sup>11</sup></b>

3 Beispiel hierfür ist ein Artikel »II-12 Naturkunde« in *Revue des Monats* 4 (1929/30) 7, S. 696–699, in dem die anschaulichen Tierzeichnungen des Illustrators Adolf Wagner mit abfälligen Wörtern wie »kultureller Tiefstand« und »langweilig und starr« belegt werden, die gezeigten unscharfen, diffusen Photographien und Einzelbilder aus Kulturfilmen werden dagegen als »ungeheurer Fortschritt« vorgestellt.

4 Mein gänzlich privates Dokumentationsprojekt vorzustellen wurde mir dankenswerterweise erstmals Gelegenheit gegeben beim vom DFG-Projekt »Deutschsprachige Illustrierte Magazine der Klassischen Moderne« der SLUB Dresden und der Universität Erfurt ausgerichteten interdisziplinären Workshop »Deutsche illustrierte Magazine – Journalismus und visuelle Kultur in der Weimarer Republik« in der Universität Erfurt, 04.07.–05.07.2013. Siehe auch: LEISKAU, Katja; et al. (Hg.): *Deutsche illustrierte Presse – Journalismus und visuelle Kultur in der Weimarer Republik*, Baden-Baden: Nomos, 2016 (Medien-geschichte 1).

5 Rudolf Mosse (1843–1920), Mosse hatte nur eine Adoptivtochter, das Unternehmen wurde nach seinem Tod von Familienangehörigen weitergeführt. – August Scherl (1849–1921). Sein Verlagsimperium war 1916 vom deutschnationalen Unternehmer Alfred Hugenberg (1865–1951) übernommen worden. – Leopold Ullstein (1826–1899), dessen Söhne den Konzern nach seinem Tod leiteten.

6 Der Kommunistischen Partei (KPD) nahe stand das Firmengeflecht der Internationalen Arbeiterhilfe, gemeinhin nach seinem Organisator Willi Münzenberg (1889–1940) »Münzenberg-Konzern« oder »Münzenberg-Gruppe« genannt; Herzstück war der Neue Deutsche Verlag (ab 1923). – Zur SPD gehörten in

Deutschland etwa 200 Verlage, in Berlin ansässig war dies vor allem der Vorwärts-Verlag, ab 1924 fusioniert mit dem Verlag von Johann Heinrich Wilhelm Dietz. – Die NSDAP agierte mit dem Eher-Verlag von München aus und gewann in Berlin erst ab 1930 an Bedeutung.

7 Lediglich der Verlag Guido Hackebeil (eigentlich Buchverlag für Sport, Photographie, Unterhaltung) hatte keine Tageszeitung im Angebot und gab nur eine (gut gemachte) Illustrierte mit zeitweilig hoher Auflage heraus; der Verlag ging jedoch im Strudel der Weltwirtschaftskrise unter.

8 Dr. Otto Eysler (1861–1928). Er stammte aus Wien, zu seinen Unternehmungen gehörten die erfolgreichen *Lustigen Blätter* sowie unterschiedliche Beilagen, die Eysler mit in hohen Auflagen für viele kleinere sowie für Provinzzeitungen herstellte. Nach seinem Tod firmierte der Verlag als Dr. Selle-Eysler A.G.

9 DE MENDELSSOHN, Peter: *Zeitungsstadt Berlin. Menschen und Mächte in der Geschichte der deutschen Presse*. Berlin: Ullstein, 1959, S. 305f. In de Mendelssohns Gesamtzahlen sind Zeitschriften von Verbänden, Vereinen, Kirchengemeinden, wissenschaftliche Zeitschriften usw. enthalten, die für die vorliegende Dokumentation nicht herangezogen wurden. Der Autor dürfte in *Sperlings Zeitschriften- und Zeitungs-Adreßbuch* gezählt haben, in seinem Literaturverzeichnis ist diese Quelle allerdings nicht genannt.

10 Eine detaillierte Aufstellung der recherchierten Periodika befindet sich auf S. 469–481 dieses Bandes.

11 Die Differenz dieser Zahl zur oben genannten Gesamtzahl erklärt sich aus Titel- und/oder Verlagswechsellern oder auch daraus, dass sich bei der Durchsicht einzelner Periodika keine nennenswerten Illustrationen fanden.

Herangezogen wurden somit die wichtigsten überregionalen und gesamtstädtischen Tageszeitungen, einige ausgewählte Tageszeitungen für Berliner Stadtteile<sup>12</sup>, Blätter politischer Parteien und Richtungen von Links- bis Rechtsaußen (und solche, die sich als parteilos bezeichneten, jedoch Parteien nahe standen), wichtige Unterhaltungs- und illustrierte Zeitschriften und Magazine, sogenannte Witzblätter, Satirezeitschriften, Literatur- und Kunstzeitschriften, illustrierte Zeitschriften für spezielle Zielgruppen wie Autofahrer, Rundfunkhörer, Modeinteressierte, Kinder usw. und einige Rara mit geringer Auflage jedoch von zeit- oder kulturhistorischem Belang.

Etwa 6000 Künstlerinnen und Künstler, Zeichnerinnen und Zeichner, wurden erfasst. Zu diesen kommen noch rund 800 unentschlüsselte Monogramme und Signaturen.<sup>13</sup> Die Anzahl der veröffentlichten Zeichnungen je Künstler reicht von einmaligem Erscheinen bis zu mehreren Hundert Arbeiten, in manchen Fällen sogar im vierstelligen Bereich (z. B. Conny, Dolbin, Gustav Epstein, Alois Florath, David Friedmann, Godal, Jacoby, Johnson, Kapralik, Willibald Krain, Max Ludwig, Hans Michaelis, Oehlschlägel, Simmel, Ludwig Wronkow<sup>14</sup>). Manche Zeichner waren unglaublich fleißig und schnell – und vermutlich tüchtig im Vermarkten ihrer Arbeiten, wie man an der Zahl der gedruckten Zeichnungen erkennen kann.

Ebenso unterschiedlich können die Qualität der Zeichnungen und die Qualifizierung der Zeichner sein. Sie reicht von den bedeutendsten Künstlern der Zeit (hier handelt es sich allerdings oft um Nachdrucke) bis zu Dilettanten, deren eingesandte Zeichnungen dann einmalig, manchmal vielleicht auch öfter, gedruckt wurden. Gern wurden zuweilen gekonnte, zuweilen laienhafte Zeichnungen von oft multitalentierten Dichtern, Schriftstellern (dies vor allem in literarisch orientierten Periodika), von Opernsängern und Schauspielern, von Sportlern, Politikern, vom Clown Grock, vom Flieger Udet usw. veröffentlicht. Wenn es der Auflage nutzte, brachte man vereinzelt Zeichnungen von Kriminellen oder von sogenannten Geisteskranken. Außerdem wurden manchmal Kinderzeichnungen gedruckt.

Einem Teil der betrachteten Zeichnungen konnte weder ein Name noch eine unlesbare Signatur zugeordnet werden. Hierbei handelt es sich um Zeichnungen, die nicht oder nur sehr verschwommen signiert sind, weder von der Redaktion mit Namen versehen wurden, noch stilistisch gesichert vergleichbar sind. Oft sind dies Zeichnungen, die aus dem Ausland übernommen wurden, jedenfalls keinen erkennbaren Berlin-Bezug

haben. Künstler und Signaturen solcher Zeichnungen wurden hier nur exemplarisch dokumentiert.

Wenn Berliner Publikationen Zeichnungen aus dem Ausland übernahmen, war dies vorzugsweise aus amerikanischen und englischen, auch französischen und russischen, niederländischen, skandinavischen italienischen und spanischen Blättern. Dies geschah zunehmend ab etwa 1925 und verstärkt in den letzten Jahren der Weimarer Republik z. B. in Rubriken wie z. B. »Humor des Auslands«. Zu untersuchen wäre, ob diese verstärkte Übernahme zurückzuführen ist z. B. auf wirtschaftliche Gründe (Kosten), auf verstärkte Aktivität einschlägiger Bildagenturen oder auf den Versuch, dem zunehmend nationalistischen innenpolitischen Klima entgegenzuwirken.

Bemerkenswert ist es, wie nachlässig und achtlos Redakteure öfters mit den Namen von Zeichnern – im Gegensatz zu denen der schreibenden Autoren – umgegangen sind, sogar bei bekannten Künstlern und in »anspruchsvollen« Publikationen. Sie wurden falsch oder verstümmelt wiedergegeben, auch kam es vor, dass Signaturen oder Bildteile – z. B. aus Platzgründen – abgeschnitten wurden. Dies erschwert die Identifikation von bestimmten Künstlern deutlich und ist eine immanente Fehlerquelle. Nachlässigen Umgang der Redakteure mit den Künstlernamen sieht man besonders dann, wenn ein Name zum ersten Mal in einer Zeitung bzw. Zeitschrift erscheint. Die Namen wurden verfälscht oder gar falsch angegeben, so dass es hier zusätzlicher Recherchen bedurfte.

»Ach, Sie meinen Witzzeichnungen«, sagte einmal jemand in einem Archiv, als ich mein Begehrt vortrug. Was ich jedoch alles meinte, konnte ich kaum aufzählen: Natürlich Witz- oder Humorzeichnungen<sup>15</sup>, aber auch politisch-kritische Karikaturen bis hin zu maßlosen Schmähungen, kleine Bildergeschichten/Comics, naturalistische ebenso wie karikierende Porträts aktueller und historischer Persönlichkeiten<sup>16</sup>, Bildsatiren, Illustrationen aller Art, Landschaften und Stadtveduten, Bildreportagen und Essays (öfters mit Texten von Zeichnerin oder Zeichner)<sup>17</sup>, Industrieanlagen, technische Systeme, Sport-, Theater- und Gerichtszeichnungen, Tiere und Pflanzen, Modezeichnungen<sup>18</sup>, Architekten- und Bühnenentwürfe, natürlich Künstlergraphik in bestimmten Magazinen, Kunst- und Kulturzeitschriften – und noch manches mehr.

Der Begriff *Pressezeichnung* allein zeigte sich schnell als nicht tragend.<sup>19</sup> Die meisten Illustrationen dürften Feder-, Kohle und Tuschzeichnungen sein. Je nach Medium und dessen Papierqualität konnten diese farbig

angelegt sein. Außerdem wurden Pinsel- und Pastellzeichnungen, Lithographien, Stiche, Radierungen, Holz- und Linolschnitte sowie Scherenschnitte reproduziert; der Holzschnitt und die in dieser Zeit bemerkenswerterweise aus dem Biedermeier wiederbelebte Silhouette waren für einfaches Zeitungspapier relativ gut geeignet. Schließlich seien noch bestimmte Formen graphischer Darstellungen genannt, wie z. B. Visualisierung von z. B. Wirtschafts-, Verkehrs- oder technischen Daten, die dann in die Dokumentation aufgenommen wurden, wenn die Vorlagen erkennbar von Hand erstellt und signiert wurden.

Die Technik der Originale ist auf Grund schlechter Drucke und minderwertigen Papiers nicht immer eindeutig zu erkennen. Bei Silhouetten z. B. kann man im Druck nicht sehen, ob es sich im Original tatsächlich um echte Scherenschnitte oder um gezeichnete Schattenrisse handelt.<sup>20</sup> Eine Abgrenzung nach künstlerischen Techniken erwies sich unter anderem deshalb nicht als sinnvoll, weil viele Künstler selbstverständlich mit unterschiedlichen Techniken unterschiedliche Vorlagen schufen und gelegentlich für das einzelne Artefakt Mischtechniken anwendeten (bis hin zu Photomontagen, diese manchmal mit Zeichnungen).

Nicht erfasst wurden lediglich Reproduktionen von originalen Ölgemälden sowie die Anzeigenwerbung – ein eigenes Thema –, auch wenn hier zum Teil die gleichen Zeichnerinnen und Zeichner agierten.<sup>21</sup>

## Künstlerbiographien

Am Anfang jeder Form von Kultur steht immer der Mensch; denn Kultur entsteht nicht aus dem Nichts, sondern durch Menschen. Es war für mich nicht vorrangig, in dieser Dokumentation die künstlerische Leistung der einzelnen Personen zu untersuchen und zu bewerten, sondern vielmehr, zumindest kurze Informationen zu den Biographien zu geben: woher sie kamen, wohin sie gingen, wenige Zeilen zu Lebensdaten, zur Ausbildung, zum Werk und – was sowohl für die Stellung des einzelnen Künstlers in der Zeit als auch für das behandelte Medium Presse in der Weimarer Republik wesentlich ist – zum weiteren biographischen Fortgang nach 1933. Diese Lebensläufe und Schicksale waren oft so wechselvoll wie die Zeitläufte. Viele davon konnten hier, wenn auch nur in knappster Form, erstmals dokumentiert werden. Sie sind, wie die Presseillustration per se, nicht nur Teil der Kunst- und Kulturgeschichte, sondern auch der politischen und der Gesellschaftsgeschichte.

Oft wird in biographischen Nachschlagwerken zu den Künsten der Aspekt der gesellschaftlichen Stellung des Künstlers in Zeit und Umfeld in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts flüchtig übergangen bzw. ganz verschwiegen.<sup>22</sup> Besonders hier ist es jedoch unerlässlich, nicht nur das künstlerische Schaffen und die kunsthistorische Bedeutung, sondern auch das politisch-soziale Leben der Personen im Zusammenwirken mit und au-

12 Erst 1920 wurde aus vielen, bis dahin selbständigen Städten (Berlin, Charlottenburg, Köpenick, Spandau), Landgemeinden und Gutsbezirken »Groß-Berlin« zusammengefügt. Alle diese Stadtteile führten weiterhin bis zu einem gewissen Grad ihr – auch informationelles – Eigenleben mit zum Teil mehreren Tageszeitungen. Redaktionelle Überschneidungen und Kooperationen waren dabei üblich. Nur einige dieser stadtreionalen Zeitungen wurden exemplarisch ausgewertet. Sie waren meist unpolitisch oder bürgerlich-liberal bis konservativ.

13 Weitere annähernd 1000 Signaturen konnten entschlüsselt werden (bzw. waren aus der Literatur bekannt) und werden ebenfalls dokumentiert (siehe S. 439–452).

14 Ludwig Wronkow hat wohl die meisten Zeichnungen veröffentlicht, hochgerechnet mehr als 10 000.

15 Das in der untersuchten Zeit noch nicht gebräuchliche amerikanische Wort Cartoon fand erst um 1960 Eingang in die deutsche Sprache. Karikatur wird zwar oft als Oberbegriff für Witz- und humoristische Zeichnungen, karikierte Porträtzeichnungen usw. verwendet, trifft aber oft nicht genau.

16 Dazu gehört die für den Betrachter am Anfang des 21. Jahrhunderts befremdlich, fast schon kultartig erscheinende Gepflogenheit, historische (z. B. »Dichturfürsten«) und aktuelle Personen (Politiker, getötete Kommunisten, Nationalsozialisten usw.) in Zeichnungen und Photos »auf dem Totenbett« abzubilden.

17 Ernst von Falkenhausen, Járosy, Hans Michaelis, Erna Plachte, Lene Schneider-Kainer seien hierfür als Beispiele genannt.

18 Groß ist die Zahl der Modezeichnerinnen, sie blieben meist anonym bzw. viele Signaturen konnten nicht aufgelöst werden. Männliche Modezeichner fanden sich, soweit erkennbar, wohl weniger, aber zum Teil mit vielen Zeichnungen (z. B. Deutsch/Druyden, Kenan, Kretschmann).

19 Als Pressezeichnungen seien Zeichnungen verstanden, die überwiegend mit der Intention der Veröffentlichung in einem Presseorgan entstanden. Dies konnte vom Zeichner selbst ausgehen, der seine Arbeiten einer Redaktion oder Bildagentur anbot, sowie von einer Redaktion z. B. bei Auftragserteilung an den Zeichner für eine Reportage. Viele in der Presse publizierte Illustrationen waren mit ganz anderen Zielen entstanden, z. B. als Buchillustrationen, Architekturzeichnungen, Bühnen- und Kostümentwürfe usw. Beim Entstehungsprozess von reproduzierter Graphik oder Silhouetten dürfte nur in selteneren Fällen der Gedanke an eine Veröffentlichung in der Presse im Vordergrund gestanden haben.

20 Allein für die bildnerische Ausdrucksform der Silhouette konnten etwa 200 Künstlerinnen und Künstler festgestellt werden.

21 In manchen Periodika, z. B. Modemagazinen, findet sich nicht immer eine eindeutige Trennung von Werbung und redaktionellem Teil.

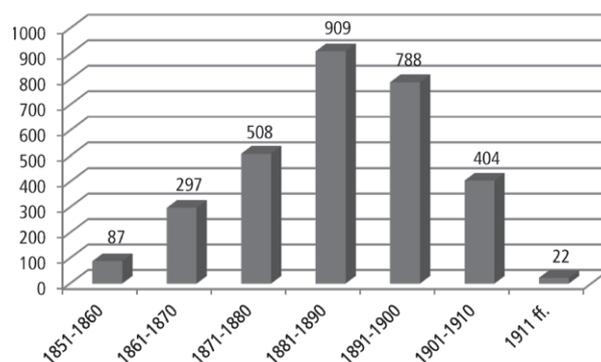
22 An nur einem Beispiel, dem des Malers und Karikaturisten Otto von Kursell, sei dies verdeutlicht: Es genügt nicht, ausführliche Angaben über dessen künstlerische Produktion zu geben und dabei nicht wenigstens ansatzweise Aussagen darüber zu ma-

ßerhalb der künstlerischen Tätigkeit im Blick zu haben. Soweit es recherchiert werden konnte, werden in der vorliegenden Dokumentation in den Kurzbiographien zumindest Hinweise gegeben; denn dieser Aspekt ist von großer Bedeutung, um die Stellung des einzelnen Künstlers und natürlich das Medium Presse und ihre Leser zu verstehen.

Die Vermutung liegt nahe, dass es sich bei einigen Namen viel beschäftigter Zeichner um bisher nicht auflösbare Pseudonyme handelt (z. B. Curt Aren, Leon Caën, Sämmi Siew): Biographien also unbekannt. Aber auch für den erheblichen Anteil von Namen, die nur einmalig oder sehr selten erschienen, erwies sich oft jeder Versuch einer biographischen Recherche als erfolglos. Vermutlich waren es oft Dilettanten, Hobbyzeichner, die gelegentlich Zeichnungen an die Redaktionen sandten. Auch diese Namen wurden gewissenhaft verzeichnet.<sup>23</sup>

Daraus ergab sich ein weiteres Problem, nämlich das der zeitlichen Eingrenzung: Nur lebende Künstler? Das ging nicht, da z. B. im Ersten Weltkrieg gefallener Künstler mit Bildmaterial gedacht wurde. Oder es wurden Illustrationen im Zusammenhang mit Nachrufen für aktuell Verstorbene gedruckt (z. B. Heinrich Zille 1929, Max Slevogt und Emil Orlik 1932). Selbstverständlich erschienen immer wieder längst zur Kunstgeschichte gehörende Zeichner und Graphiker: beispielsweise Daumier eher in der Linkspresse, Menzel und Wilhelm Busch allgemein oder Ludwig Richter überwiegend in bürgerlich-konservativen Familienblättern. Und wenn schon solche, in das damals noch nicht weit zurückliegende 19. Jahrhundert gehörende Künstler dokumentiert werden, dann doch gleich alle – also bis zum durchaus häufigeren Vorkommen von Zeichnungen und Graphik vorzugsweise altdeutscher Meister wie etwa Dürer und seiner Zeitgenossen, aber auch Rembrandt und andere, zumal deren Wiedergabe in den Periodika auch etwas über diese selbst, über die Leserschaft und die Gesellschaft der Weimarer Republik allgemein aussagt.<sup>24</sup>

Das oben abgebildete Diagramm zeigt die Verteilung der gut 3000 Künstlerinnen und Künstler, deren Geburtsjahr (nach 1851) für die Dokumentation festgestellt werden konnte. Etwa zwei Drittel davon gehörten den Geburtsjahrgängen 1881 bis 1890 und danach an, d. h., sie waren in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, im Kaiserreich, aufgewachsen und sozialisiert worden. Es ist zu erkennen, dass viele von ihnen in der in mancher Hinsicht vielleicht episodentartigen Weimar-Zeit – zwischen dem Großen Krieg und der NS-Zeit mit erneutem Krieg und Nachkriegszeit – auf der Höhe ihres Lebens standen. Viele der Männer – auf allen Seiten der Fronten – hatten den Ersten



Geburtsjahrgänge von 3000 Künstlerinnen und Künstlern

Weltkrieg als Soldaten mitgemacht.<sup>25</sup> Und sie kamen nun zurück, oft verstümmelt, traumatisiert – Deutsche und Österreicher oft verbittert über den verlorenen Krieg –, andere anscheinend von allem unberührt. Sie kamen in ihre Heimat, die sich in wirtschaftlichem und/oder politisch-revolutionärem Umbruch befand. Viele waren offen für neue künstlerische Entwicklungen.

Der Große Krieg und nationalistische Kriegspropaganda waren in allen am Krieg beteiligten Ländern in den Köpfen vieler Menschen auf lange Zeit verankert. Dabei sah man in Deutschland nur die eigene Lage. Hier wurde die Niederlage, verbunden mit den folgenden chaotischen politischen und wirtschaftlichen Zuständen und den Belastungen des Versailler Friedensvertrags als tiefes Elend empfunden. Aber das war doch verhältnismäßig erträglich verglichen mit dem, was zur gleichen Zeit von 1919 bis 1923 in Nachkriegs-Kriegen in Europa geschah, insbesondere in den östlichen und südöstlichen Nachbarländern. In der deutschen Presse stand dies kaum im Mittelpunkt des Interesses: Mörderische Bürgerkriege, unterstützt von ausländischen Truppen und marodierenden Milizen, und begleitet von entsetzlichen Massakern, verwüsteten z. B. das Baltikum und Russland. Dort verursachte die rigorose Gewaltpolitik der Bolschewiki überdies eine Hungersnot nie gekannten Ausmaßes. Hilflos zwischen allen Kämpfen waren die Juden, die, wie im Russischen Imperium bereits im 19. Jahrhundert, Opfer grässlicher Pogrome von allen Seiten wurden. Die Folge von alledem war eine ungeheure Zahl von Flüchtlingen und Auswanderern, die in die westlichen Nachbarländer drängten.<sup>26</sup>

Nicht zuletzt durch die Flüchtlinge wurde Berlin in der Zeit der Weimarer Republik eine höchst international ausgerichtete Metropole. Viele Zeichner aus östlichen Ländern – aus dem Baltikum, aus Polen, aus Sowjet-

russland, besonders aus Ungarn (diese meist über Wien) kamen zumindest zeitweilig nach Berlin.

Aber man findet ebenso Zeichner aus vielen westlichen, skandinavischen, südlichen und außereuropäischen Staaten. In der Dokumentation erscheinen Künstler aus etwa 40 Ländern, sie lebten kurze oder lange Zeiten in Berlin, standen mit den Redaktionen in direktem schriftlichem Kontakt oder ihre Zeichnungen kamen über Bildagenturen oder ähnliches zur Veröffentlichung. Manche Zeitungen bzw. Zeitschriften entwickelten besondere Vorlieben. *Der Querschnitt* brachte z. B. auf Grund seiner Verbindungen zum frankophilen Galeristen Alfred Flechtheim oft französische Künstlerinnen und Künstler. In der Zeitschrift *Das Magazin* schien man aus dem Ausland oft britische und amerikanische Zeichner zu bevorzugen.

Aber alles fand nach wenigen Jahren ein Ende durch die nationalsozialistische Herrschaft. In der Zeit des Nationalsozialismus konnten die Menschen zu Mitläufertum kommen, zu freiwilliger oder erzwungener Anpassung um des Überlebens willen. Für die Juden folgten die Flucht ins Exil oder später die Deportation in die Vernichtungslager, für viele »arische« Künstler eine zweite Kriegsteilnahme mit allen denkbaren Konsequenzen wie Invalidität oder gar Tod. In der Heimat wurde man »dienstverpflichtet« und erlebte oft den Verlust von Existenz und Werk durch Bombenangriffe.

Oder sie konnten, wenn sie »stramme« Nazis waren, zu Posten als Kulturfunktionäre oder gar in hohe SS-Ränge »aufsteigen«.<sup>27</sup> Und überdies ist der Fortgang nach 1945 im Westen oder Osten des geteilten Deutschlands bei den Überlebenden durchaus von Interesse und im historischen Gesamtzusammenhang der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu sehen.

Ein weiterer wichtiger Grund für eine möglichst umfangreiche Dokumentation der Presseillustration aus der Zeit zwischen den Weltkriegen: Die in der Presse veröffentlichten Arbeiten – und seien sie auch nur Reproduktionen – sind oft die einzigen erhaltenen Zeugnisse künstlerischer Arbeiten, nämlich dann, wenn Vernichtung durch die Nationalsozialisten, Kriegs- oder Kriegsfolgeschäden die Spuren künstlerischen Wirkens ausgelöscht haben.

Dass viele Zeichnerinnen und Zeichner nicht oder nur unzureichend in der Literatur oder in den Künstlerlexika erscheinen, liegt daran, dass sie »nur« Pressezeichner oder meist weniger bekannte Künstler waren – und sie gehörten zur sogenannten »vergessenen Generation«.<sup>28</sup> Dies verstärkt sich noch, von Ausnahmen abgesehen, wenn es sich um Künstlerinnen handelt. Oft helfen in die Tiefe gehende Recherchen, die – das sei nebenbei bemerkt – manchmal zu ganz wunderbaren Kontakten zu Nachkommen oder interessierten Familienangehörigen führten.

---

chen, dass Kursell 1922 eines der allerersten NSDAP-Mitglieder wurde, dass seine Arbeiten zu weiten Teilen extremen Judenhass schürten, dass er SS-Obersturmbannführer und SA-Oberführer sowie einer der geachteten Künstler und Kunstfunktionäre des NS-Staates war.

- 23 Der in der vorliegenden Dokumentation pauschal verwendete Begriff »Künstler, Künstlerin« schließt selbstverständlich nicht aus, dass es sich bei einer unbekannteren Anzahl unter ihnen nicht um eben solche, sondern im strengeren Sinn durchaus um Laien handelte.
- 24 Hierbei sollte man durchaus im Blick haben, welchen extremen historischen und kulturpsychologischen Polaritäten die Menschen in dieser ihrer Zeit schneller Umbrüche lebenslang ausgesetzt waren. Dies gilt nicht nur für die Künstlerinnen und Künstler, sondern ebenso für die Konsumenten und die »Macher« der Presse. (Aby Warburg fand – in anderem Gedankenzusammenhang – dafür den Begriff der Schwingungsbreite.)
- 25 An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass des Öfteren ausländische Zeichner zum Zuge kamen, die sich kritisch mit Deutschland auseinandergesetzt hatten, dies zuvor mit dem deutschen Kaiserreich und seiner Kriegführung, und sie taten es später mit dem NS-Regime. – Nicht nur in Deutschland waren manche Künstler (und Künstlerinnen!) als sogenannte Kriegsmaler bzw. -zeichner tätig, sondern auf allen Seiten. Sie wurden, soweit bekannt, meist nur relativ kurze Zeit in die Nähe des

Kriegsgeschehens gesandt, um Eindrücke zu sammeln, die sie dann im heimischen Atelier verarbeiteten.

- 26 Man hat errechnet, dass allein in Russland zu den 1,7 Millionen Weltkriegstoten bis zu 10 Millionen Opfer durch Bürgerkrieg und Hunger kommen. Dazu gab es 7 Millionen unversorgter Waisenkinder. – Deutsche Kriegstote 1,8, französische 1,4, österreichisch-ungarische 1,2 Millionen.
- 27 Im biographischen Teil wird darauf hingewiesen, ob ein Künstler in den so genannten Gottbegnadeten-Listen verzeichnet war. Diese von Hitler nach seinem Verständnis 1944 erstellten Listen enthielten unter anderem Namen von etwa 180 bildenden Künstlern, die damit am Ende des Zweiten Weltkrieges vom Kriegseinsatz befreit waren. Das Erscheinen in den »Gottbegnadeten«-Listen sagt nichts darüber aus, ob diese Personen überzeugte Anhänger Hitlers und des Nationalsozialismus waren oder »nur« Profiteure, Opportunisten oder gar klandestine Gegner.
- 28 Die Vorstellung, dass es noch immer viele Zeichnerinnen und Zeichner jener Zeit gibt, deren Arbeiten täglich, wöchentlich, von Hunderttausenden betrachtet wurden, deren Spuren aber völlig oder fast vollkommen unauffindbar sind, bleibt faszinierend und unbefriedigend zugleich. Als Namen seien hier beispielhaft genannt Curt Aren, Elek Barna, Adolf Lehnert, Georg McKing oder Adalbert Pfeiffer, von denen ebenfalls jeweils mehr als tausend Zeichnungen erschienen sind.

Soweit möglich, werden jedem der kurzen Biogramme Literatur- bzw. Quellenhinweise beigegeben, bei den bekannten Personen die weiterführende Literatur, bei den Unbekannten oft nur das Wenige, das aus den Lebensspuren entnommen werden kann. Bei vielen konnte nichts gefunden werden außer dem Namen und dem Hinweis auf eine oft nur kleine, womöglich läppische Arbeit.

Angeblich »typische« Pressezeichner arbeiteten meist nicht ausschließlich für die Presse. Oft waren sie verhinderte Maler, meist gleichzeitig Buchillustratoren (mit einer gewissen Vorliebe für Kinderbücher). Nicht wenige waren zugleich in Gebieten wie Werbung, Plakatkunst, Exlibris, Typographie, Photographie oder heute längst vergessenen, einst florierenden, wie z. B. Notentitelblätter, tätig. Andererseits erschienen die wirklich großen Künstler des Jahrhunderts – z. B. Corinth, Max Liebermann, Picasso – gelegentlich aus unterschiedlichen Anlässen oder Gründen in der Presse.

Feste Regeln dafür, welche lebenden Künstler in welchen Periodika erschienen, sind nicht immer eindeutig zu erkennen: Künstler des bei Ullstein herausgegebenen *Querschnitt* z. B. veröffentlichten gelegentlich in Hugenbergs *Berliner Lokal-Anzeiger* und anderen Blättern des Scherl-Verlages. Nur die meisten politisch-kritischen oder propagandistischen Zeichner der äußersten Linken oder Rechten<sup>29</sup> blieben in ihrem »ideologischen« Bereich. Jedoch sogar einen kritischen Zeichner wie Karl Holtz findet man in ultralinken, kommunistischen Blättern ebenso wie in der *Woche* oder der *Gartenlaube*, hier nun mit anderen, sozusagen neutralen Sujets. Allerdings ist auffällig, dass mit dem zunehmenden Erstarken der NSDAP etliche Künstler in der Linkspresse zum Teil wechselnde Pseudonyme oder verschleiernde Signaturen benutzten bzw. gar nicht mehr signierten. Bei der Zuschreibung könnten hier nur weitere stilkritische Untersuchungen zu Teilerfolgen führen.

Idealisten gab es unter den Künstlerinnen und Künstlern aber wohl nicht allzu viele. Der Zeichner Carl Sturtzopf, der für die unterschiedlichsten Publikationen, auch in der Nazizeit, danach in München, schließlich in der DDR zeichnete, über die Zeit vor 1933:

Die Zeichner haben sich im redaktionellen Alltag jeden politischen Ehrgeiz oder Idealismus abgewöhnt. Hauptsache: So gut zeichnen können, daß ich Erfolg habe, gut bezahlt werde und mit meiner Familie so leben kann, wie es nötig ist, um sich frei bewegen zu können. Wir zeichnen also etwa für jeden, der uns gut bezahlt.<sup>30</sup>

Solche unbekümmerte Offenheit zeigten nicht viele nach 1945; wie auch sonst unter den Menschen – vom Abgeordneten und Minister über den sogenannten kleinen Mann bis hin zum KZ-Wächter – ließ man die zwölf Nazijahre gern aus den »neuen« Biographien verschwinden oder hagiographische Schreiber taten ihr unhistorisches Werk.

Später geborene Autoren, leider sogar Historiker, brechen gern den Stab über Menschen in der NS-Zeit, nachdem vermutete oder vermeintliche Nachweise von deren Nazi-Überzeugungen gefunden wurden. Diese Schreiber wissen aber nicht oder bedenken nicht, dass sich nicht jeder dem Widerstand anschließen oder ins Ausland emigrieren konnte, womöglich gar mitsamt seiner Familie. Sie machen sich keine Vorstellung davon, was es heißt, in einer der schrecklichsten Diktaturen – überdies ab 1939 im Kriegszustand – leben zu müssen, in einer Zeit der Angst und des Terrors, als Menschen für das Abhören eines ausländischen Rundfunksenders für eine kritische Zeichnung oder das Erzählen eines Witzes über Hitler von einer mörderischen »Justiz« per Fallbeil oder Galgen zu Tode gebracht wurden.<sup>31</sup>

## Zur sozialen Stellung der Pressezeichner und Illustratoren

Die spezifischen, »eigentlichen« Pressezeichner waren Lohnzeichner – siehe Sturtzopf –, die täglich und schnell das lieferten, was verlangt und bezahlt wurde (der Begriff Tagelöhner drängt sich auf). Sie mussten sich darum kümmern, wie sie sich und ihre Familien ernährten. Manchen gelang das besser als anderen. Manche spezialisierten sich auf bestimmte Teilbereiche (Sportarten, Porträts, Humorzeichnungen, Landschaften, Tierwelt usw.), andere zeichneten alles, was gerade gefragt war. Schnelles Erfassen der aktuellen Zeitströmungen und äußerste Flexibilität waren hier gefordert. Dabei ist zu bedenken, dass das Pressezeichnen wohl für alle diese Künstler mehr Last als Lust war, denn – zum Teil akademisch ausgebildet – fühlten sie sich als talentierte, ernsthafte Künstler, die nur, leider, von ihrer Kunst allein nicht leben konnten. Also passten sie sich an – an ihre privaten Erfordernisse und an die gesellschaftlichen Gegebenheiten.

Beispiele aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg für die soziale Stellung und die Bezahlung von Presseillustratoren gibt Helmut Herbst in seiner Arbeit über die in München erschienenen *Meggendorfer Blätter*.<sup>32</sup> Er nennt sie »Lohnkünstler«, die »finanziell und sozial der

Unterschicht gleichgestellt waren« und führt Beispiele an von Spitzenhonoraren (»drei goldene Markstücke« für eine Zeichnung von Adolf Hengeler bei den *Fliegenden Blättern*) und geringen (beim *Simplicissimus* 60 Pfennige für Eduard Thöny, als er noch unbekannt war). Oder ein Zitat, das einiges über den Umgang von Verlegern mit Zeichnern aussagt, aus einem Brief des Verlegers (und selber Zeichners) Lothar Meggendorfer über den Zeichner Otto Bromberger, der ein angemessenes Honorar eingefordert hatte:

Dieser Herr ist, wie er selbst sagte, ehemals Tünchergesell gewesen und nun ist er Alkoholiker. [...] Ich [...] ließ den Mann reden bis er heiser wurde. Dann erst gelang es mir, ihm mit Ruhe die Tür zu weisen, mit dem Versprechen, daß er bis morgen sein Honorar erhält.<sup>39</sup>

Über den Ersten Weltkrieg hinaus bis zur Inflation erschienen Pressezeichnungen vor allem in den sogenannten Witzblättern, in Illustrierten und anderen Unterhaltungsperiodika mit den erforderlichen drucktechnischen Voraussetzungen, aber es gab in Berlin durchaus schon Zeitungen mit gezeichneten Illustrationen. Die revolutionären Unruhen und politischen Veränderungen nach Kriegsende forderten politische Stellungnahme von zeichnenden Künstlern geradezu heraus. Viele Künstler schlossen sich in politisch engagierten Gruppen zusammen (Arbeitsrat für Kunst, Novembergruppe), selbst im Verein Berliner Künstler,

in solchen Fragen eher zurückhaltend, »gärte« es. Künstler, die in der Kaiserzeit gut im Geschäft waren, hatten nun kaum noch Arbeit und verfielen gar in depressive Stimmungen. Unter den jetzt beschäftigten Illustratoren ist ein deutlicher Generationenwechsel zu erkennen.

Insbesondere in den osteuropäischen Ländern hatte, wie bereits geschildert, die Nachkriegsapokalypse große Emigranten- und Flüchtlingsströme ausgelöst; nach Berlin kamen vor allem Russen, die vor der Revolution und dem nachfolgenden Bürgerkrieg geflohen waren.<sup>34</sup> Viele von ihnen, darunter auch Künstler, zogen dann infolge der verschlechterten Wirtschaftslage während der großen Inflation nach Frankreich weiter. Wohl fast alle Verlage und deren Periodika kämpften – oft vergeblich – ums Überleben. Das änderte sich jedoch schnell ab 1924 nach dem Ende der Inflation. Es begannen die wenigen »goldenen Zwanziger«, die nicht nur deutschen Zeichnern relativ gute Einnahmemöglichkeiten brachten, sondern auch viele ausländische Zeichner nach Berlin lockten. Allein aus Ungarn sind etwa 70, meist sehr gefragte Zeichner dokumentiert.<sup>35</sup>

Mehr als 100 »typische« Pressezeichner sollen vom Pressezeichnen in der Weimarer Republik in Berlin gut gelebt haben.<sup>36</sup> Dazu mussten sie jedoch agil und sehr fleißig sein – »Klinken putzen«. So schrieb beispielsweise der Maler David Friedmann über seine Zeit als Pressezeichner in einer privaten Aufzeichnung:

29 Die nationalsozialistische Presse trat als Berliner Erzeugnis neben der national-konservativen zumindest bis November 1930, als *Der Angriff* als Tageszeitung umgestellt wurde, kaum in Erscheinung. Hans Schweitzer/Mjölñir gelangte hier mit seinen Zeichnungen – als Freund des Herausgebers Goebbels – zu einer Art Monopolstellung.

30 Carl Sturtzkopf in *Der Spiegel* (1951) 22, S. 32. Sturtzkopf weiter: »Auch damals waren die Zeichner politisch labil. Da wurden oft über alle Parteidogmen der Blätter, für die sie arbeiteten, hinweg Freundschaften geschlossen, so daß zum Beispiel Vicky [der ungarisch-jüdische Zeichner Viktor Weisz, der nach England flüchtete und dort eine große Karriere als Pressezeichner hatte, Anm. D.Lo.] und ich [...] heute noch Freunde sind, obwohl wir während des Krieges für sehr verschiedene Firmen gearbeitet haben. Böse waren sich nicht einmal Schäfer-Ast (heute Weimar) und der Hauszeichner des ›Völkischen Beobachters‹, Schweizer-Mjölñir, den Goebbels zum Professor machte. Mjölñir, weiland Reichsbeauftragter für künstlerische Formgebung [und SS-Oberführer, Anm. D.Lo.], deckte Schäfer-Ast kollegial, als er Schwierigkeiten wegen seiner jüdischen Frau bekam.« – *Der Spiegel* wenige Zeilen später: »Im Osten will man von solchen Routiniers nichts mehr wissen. Sie seien allesamt käuflich und deshalb ungeeignet für den sturen Parteistaat.« Was *Der Spiegel* 1951 noch nicht wissen konnte: 1959 übersiedelte Sturtzkopf in die DDR und zeichnete von nun an dort.

31 Die Überlebensstrategien der Künstler in der Diktatur waren unterschiedlich und hingen oft von persönlichen Umständen ab: Manche nahmen's leicht wie Sturtzkopf, andere zogen es vor, für die Werbung zu arbeiten, sie zeichneten Landkarten oder Illustrationen für Verlage, manche »machten mit« (wie Barlog), wurden Mitglied der NSDAP, andere versuchten sich in vollkommen anderen Berufen.

32 HERBST, Helmut: *Die Illustrationen der »Meggendorfer Blätter«*, Stuttgart: Apostroph, 1985, S. 27–28.

33 Nach HERBST, op. cit., S. 28. – Sowohl Meggendorfer als auch Bromberger hatten an der Münchner Kunstakademie studiert.

34 Allein Berlin nahm in dieser Zeit 360 000 asylsuchende Russen auf.

35 Siehe hierzu auch LORENZ, Detlef: László Fodor, Karikaturist und Bildverleger, in: VANJA, Konrad; et al. (Hg.): *Tagungsband Berlin 2012* (Arbeitskreis Bild Druck Papier 17), Münster: Waxmann, 2013, S.128–137; sowie LORENZ, Detlef: Von Budapest und Wien nach Berlin. Ungarische und österreichische Pressezeichner in der Weimarer Republik, in: VANJA, Konrad; et al. (Hg.): *Tagungsband Graz 2015* (Arbeitskreis Bild Druck Papier 20), Münster: Waxmann, 2016, S. 131–141.

36 Sturtzkopf im *Spiegel* (1951), op. cit.: »Allein in den Redaktionen der Reichshauptstadt konnten über 100 Leute vom Zeichenstift leben.«

Und ich verdiente viel Geld. Wir hatten ein schönes Leben, Ich verkehrte in der besten Gesellschaft, mit Künstlern, Groß-Industriellen, kein Tag ohne Einladungen, das Telefon kam nicht zur Ruhe. [...] Man ist doch ein Mensch u. keine Maschine. Dieses Leben für die Presse war sehr anstrengend, ging an die Nerven.<sup>37</sup>

Trotz oder gerade wegen der vielen Zeitungs- und Zeitschriftenverlage in Berlin liegt es auf der Hand, dass es sich bald als völlig unpraktikabel erwiesen haben dürfte, dass alle Künstler ständig mit ihren Arbeiten vor den Redaktionsbüros antichambrierten. So waren schon im Kaiserreich Bildagenturen, Bildverlage und Materndienste entstanden und nun in der Weimarer Republik zur Blüte gekommen, die diese Last gegen eine Provision den Künstlern abnahmen und deren Zeichnungen den Redaktionen – natürlich weit über Berlin hinaus – anboten.<sup>38</sup> Vice versa dürften viele ausländische Zeichnungen über Bildagenturen in die Berliner Periodika gelangt sein. Zwar noch nicht restlos erforscht, war dieses Geschäftsmodell, von Amerika gekommen und dort Syndicates genannt, für alle Seiten von Vorteil.<sup>39</sup> Eine weitere Möglichkeit war es, dass die Zeichner über die freie Mitarbeit für Zeitungsverlage hinaus stundenweise für Bildverlage arbeiteten.<sup>40</sup> Die Künstler konnten ihre Spezialitäten gewissermaßen »auf Halde« erstellen und das Angebot dem Bildverlag überlassen, der es aktuell oder für die Archive den Redaktionen weitergab.<sup>41</sup>

Bei der Wiedergabe von Künstlergraphik war es offenbar meist üblich oder gefordert, den Bilderdienst bzw. Bildverlag – wohl als Rechteinhaber – anzugeben. Diesbezüglich erschienen vor allem die Genehmigungsvermerke »Bavaria-Verlag München-Gauting« und »Linden-Verlag München« unter den Abbildungen. Viele Künstlerinnen und Künstler ließen sich von diesen beiden Verlagen vertreten, genauere Informationen über sie sind bisher unbekannt.

Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf eine große Gruppe der dokumentierten Künstler, die zwar längst anerkannt waren und ihren »Marktwert« hatten, deren Zeichnungen in der Presse aber Nutzen brachten, und zwar einerseits für sie selbst, da ihre Bekanntheit dadurch noch einmal gesteigert wurde, und andererseits für die jeweiligen Presseorgane, die ihre Qualität und Seriosität dadurch aufwerten konnten. Manche Künstler zeichneten für die Presse nur zum Vergnügen nebenher, wie etwa der Bildhauer Harald Isenstein aus Liebe zum Theater und zur Musik. Eine Besonderheit in diesem Zusammenhang bilden Kunst- und »Lifestyle«-Organe

wie etwa *Der Querschnitt*, in dem junge und moderne Künstler, die auch z. B. in Tageszeitungen zu finden sind, gefördert wurden.

Wir kennen nicht die Motive, die dazu führten, dass etwa 80 Berliner Pressezeichner und -illustratoren, darunter sechs Frauen, im Jahr 1929 den Entschluss fassten, sich zum Verband der Pressezeichner zusammenzuschließen und zwei Bälle<sup>42</sup> sowie eine Ausstellung zu veranstalten.<sup>43</sup> Es scheint, dass technische Gründe eine Rolle spielten. Denn wie bereits erwähnt, ist auf der einen Seite eine deutliche Verbesserung der Drucktechnik für Zeitungsbeilagen und illustrierte Zeitschriften durch den Rotationstiefdruck zu beachten (ab etwa 1925), andererseits das deutlich erkennbare Vordringen der Photographie, da Photos nun zunehmend als authentischer galten.<sup>44</sup> Dadurch wurde die Abbildung von Zeichnungen zumindest in Teilbereichen zurückgedrängt.

Der Druck, der von den Verlagen bzw. Redaktionen auf die Künstler ausgeübt wurde, muss beträchtlich gewesen sein und war vielleicht ein weiterer Grund, den Zusammenschluss zu befördern. So schreibt z. B. ein anonym er offensichtlicher Insider – vielleicht war er eines der Mitglieder des Verbandes der Pressezeichner – im Juni 1929 in einem Leserbrief in der *Weltbühne* über die Arbeit der Zeichner und ihr Verhältnis zu den Verlagen:

Die Redaktion bestellt freibleibend und ohne sich im geringsten zu verpflichten, die Zeichnungen abzunehmen, eine Anzahl von Zeichnungen, und zwar vom selben Thema von zwei, drei Zeichnern, ohne dem einen von der »Bestellung« beim andern zu sagen. Auf diese Weise bekommt der Redakteur eine Menge Zeichnungen, ohne die geringste Verpflichtung zu haben. Die vielen Zeichnungen, die sich im Verlag ansammeln – ein Zeichner liefert im Durchschnitt jährlich etwa vierhundert Blatt –, sind nur selten dem Verlag leihweise überlassen, sondern wandern in die Archive. Die Klischees verwendet der Verlag nach Gutdünken nochmals oder eröffnet gar, wie etwa Scherl, eine Maternkorrespondenz damit, wofür der Zeichner keinen Anspruch auf Honorar mehr erheben darf. Er hat einen Revers unterschrieben, worin er dem Verleger das freie Verfügungs- und Reproduktionsrecht gegen das vereinbarte Honorar von fünf und zwanzig Mark für alle Zeiten überläßt.<sup>45</sup>

Das erstmalige Erscheinen des Verbandes der Pressezeichner im Februar 1929 zeigt an, dass bei dessen Gründung die Weltwirtschaftskrise noch keinen Einfluss gehabt haben konnte; als deren Start wird allgemein der New Yorker Börsen-Crash im Oktober 1929 angesehen. Die wirtschaftliche Lage in Deutschland war jedoch

in den 1920er-Jahren fast durchgehend labil, und in den Zeitungsverlagen und -redaktionen dürfte stets ein gutes Gespür für zukünftige Entwicklungen vor-

handen gewesen sein. Spätestens mit dem Zunehmen der großen Wirtschaftskrise bekamen auch die Künstler dies zu spüren.<sup>46</sup>

- 37 Siehe hierzu: LORENZ, Detlef: *David Friedmann (1893–1980), ein Berliner Pressezeichner der 1920er-Jahre*, Teetz/Berlin, 2008 (Jüdische Miniaturen 69), S. 13.
- 38 Einen Überblick über den Forschungsstand zu System und Markt der Bilderdienste geben KUTSCH, Arnulf; et al.: *Bilderdienste in der Weimarer Republik. Zur Struktur der Lieferanten und Wegbereiter der Zeitungssillustration*, in: LEISKAU, Katja; et al. (Hg.): *Deutsche illustrierte Presse – Journalismus und visuelle Kultur in der Weimarer Republik*, Baden-Baden: Nomos, 2016 (Mediengeschichte 1), S. 93–123
- 39 Welche Ausmaße die Kundschaft solcher Bilderdienste erreichen konnte, ist in einem Interview zu erfahren, dass László Fodor einer Journalistin der *Miami Daily News* (1938-03-17) gab. Er berichtete, dass mehr als 900 Zeitungen in Deutschland, darunter der katholischen Zentrumspartei und der SPD nahestehende, und 300 im Ausland seine Subskribenten waren. Nach VOLLMER, Hans: *Allgemeines Lexikon der Künstler des 20. Jahrhunderts*. Band 5, Leipzig: Seemann, 1961 (Artikel Fodor), versandte sein Bilderdienst bis zu 15 000 Matern täglich.
- 40 Um 1926/1927 bot der Fodor-Illustrationsverlag Friedmann an, »täglich wenigstens zwei Stunden für denselben zu arbeiten, wofür er monatlich 350 Rmk erhalten würde. Er nahm unter der Bedingung an, daß er weiter als freier Mitarbeiter für andere Zeitungen tätig sein durfte.« Nach einiger Zeit wurden ihm von einem »Konkurrenzunternehmen [Illustrations-Verlag Wagenborg, Anm. D.Lo.]« für die gleiche Tätigkeit »100 Rmk mehr« geboten. »Nach Rücksprache mit dem Fodor-Verlag schied er aus demselben aus und trat bei der Konkurrenz mit Rmk 450,- ein, für eine nur zweistündige tägliche Beschäftigung«. (Zitate nach Aussage von David Friedmanns Schwägerin Käthe Friedmann vom 14.12.1956 in Akte 52.709 beim Entschädigungsamt Berlin).
- 41 Den Zeichnungen ist die Tätigkeit der Bilderdienste selten zu entnehmen. Nur bei relativ wenigen, meist minder künstlerischen Zeichnungen in kleineren Zeitungen finden sich Signaturen von Bilderdiensten: A.B.D. Patria, IKC Illustrations- und Korrespondenz-Centrale und öfters der Rudolf Danner Verlag (RDV). – Insbesondere im Bereich der Witzseiten kommt es öfter vor, dass Zeichnungen verstorbener Zeichner gedruckt wurden (Schlattmann, P. O. Engelhard, ...). Dies dürfte ein Hinweis darauf sein, dass die Zeichner ihre Arbeiten nicht nur längere Zeit zuvor den Verlagen, sondern überdies an Bildagenturen verkauft haben, auf die die Redaktionen später zurück griffen. Wenn die Zeichner ihre Arbeiten den Bildverlagen übereignet hatten, hatten sie offenbar ohnehin jeglichen Einfluss auf die Weiterverwertung verloren. Vielleicht ist es so zu erklären, dass gelegentlich auch jüdische Künstler wie Dolbin, Friedmann, Kelen, Schleifer usw. in einem äußerst antisemitischen Blatt wie der *Deutschen Zeitung* erschienen.
- 42 Zu diesen Bällen wurde jeweils ein *Skizzenbuch* als Festgabe herausgegeben; der erste Ball fand am 22. Februar 1929 statt, der zweite am 30. November. In beiden Skizzenbüchern werden die teils unterschiedlichen Verbandsmitglieder genannt: im Februar fünf Ehrenmitglieder (Gulbransson, Th. Th. Heine, Koch-Gotha, Fritz Wolff, Zille) und 82 Ordentliche Mitglieder, im November sechs Ehrenmitglieder (Edmund Edel, Gulbransson, Heine, Koch-Gotha, Fritz Wolff sowie der inzwischen

- verstorbene Heinrich Zille) und 80 Ordentliche Mitglieder. Es fällt dabei auf, dass einige der wichtigsten und produktivsten Zeichner nicht Mitglied waren, z. B. David Friedmann, Rudolf Großmann, Karl Holtz, Theo Matejko, Erich Ohser oder Emil Orlik. Simmel und Trier erscheinen mit Zeichnungen in den Skizzenbüchern, nicht aber in den Mitgliederlisten.
- 43 *Ausstellung des Verbandes der Pressezeichner*. Katalog. (Einführung v. BRIEGER, Lothar), Berlin: Moderne Galerie Wertheim, o.J. [1929]. An der Ausstellung nahmen knapp 70 Zeichnerinnen und Zeichner teil: Aren, Hella Arensen, Barlog, Barna, Bob Bell, Belsen, Benedek, Oscar Berger, Erich Bloch, Franz Christophe, Conny Neubauer, Dolbin, Draheim, Edel, Eichenberg, Finetti, Florath, Freese, Glombig, Godal, Goltz, Gondor, Granass, Grunenberg, Gulbransson, Haase-Werkenthin, A. O. Hoffmann, Isenstein, Jean Jacoby, Jeschke, Fred Knab, Ulrich Knabe, W. Krain, Krehan, Julius Kroll, Krommer, Kunze, Landwehrmann, Lehnert, Linnekogel, Ernst Marcuse, Fritz Meisel, Hans Michaelis, Pathé, Petersen, A. Pfeiffer, Erna Plachte, Plünnecke, Radestock, Scheurich, Schleifer, Simmel, Sinogli, Willi Steinert, Stumpp, Sturtzkopf, Szigethy, Trautschold, Trier, Viktor Weisz, Wellner, Hermann Wilke, Georg Wilke, Fritz Wolff, Wronkow und Heinrich Zille. Nichtmitglied Walter Trier zeichnete eine Titelvignette für den kleinen Katalog. – Bemerkenswert ist ein Blick auf die Geburtsländer dieser Künstler: 40 waren in Deutschland geboren, 18 kamen aus der ehemaligen k.u.k.-Monarchie (davon sechs aus Ungarn), je einer aus Russland, Norwegen und Luxemburg, bei 15 ist die Herkunft unbekannt.
- 44 Kleinere, handlichere Kameras mit lichtstarken Objektiven und mit denen schnell hintereinander mehrere Aufnahmen gemacht werden konnten, aus denen der Photograph sich dann die gelungenste aussuchen konnte, kamen nach und nach auf den Markt (1924 Ermanox mit lichtstarkem Objektiv sowie erste Kleinserien der Kleinbildkamera Leica). In Berlin war es vor allem der Photograph Erich Salomon (1886–1944), der ab 1928 mit seinen international beachteten Momentaufnahmen den zeichnenden Bildberichtern die Zukunft aufzeigte.
- 45 *Die Weltbühne* 25 (1929) 24 (1929-06-11), S. 916–917. – Es scheint, dass nur relativ wenige Originalvorlagen von Pressezeichnungen erhalten sind. Dolbin, so wissen wir, hat peinlich darauf geachtet, dass er seine zurück bekommen hat. Irmgard Wirth nennt Leihgeber von Originalen, vor allem das Ullstein-Archiv (siehe WIRTH, Irmgard: *Berliner Pressezeichner der Zwanziger Jahre. Ein Kaleidoskop Berliner Lebens*, Berlin-Museum, 1977, S. 3). Auch die Akademie der Künste Berlin verwahrt solche von Harald Isenstein. Aber alles in allem sind das wohl Ausnahmen; denn wenn die Verlage, wie beschrieben, alle Rechte für sich beansprucht haben, werden die Zeichnungen mit den Archiven als Kriegsfolge vernichtet worden sein. Gleiches gilt vermutlich für Arbeiten, die als Raubgut der Juden verbrannt wurden oder auch den Feuerstürmen des Bombenkriegs zum Opfer fielen.
- 46 Benedikt Fred Dolbin berichtete im Mai 1932, wie er nun von Redaktion zu Redaktion hetzen musste und sogar seine bestellten Zeichnungen durchaus nicht immer abgenommen wurden. Auf die Frage, wie es ihm ginge, antwortete er, er fühle sich »ganz in der Rolle eines armen Sensationshaschers« (SCHABER, op. cit., S. 93ff.).

Nicht nur ökonomisch schlug sich die Krise für die Verlage und damit für die Künstler nieder, sondern es brachen zudem die schweren politischen Konflikte auf, die in die Naziherrschaft mündeten.<sup>47</sup>

Es scheint, dass, in Relation zur Gesamtbevölkerung, überdurchschnittlich viele jüdische Zeichnerinnen und Zeichner (bzw. solche mit jüdischen Vorfahren) in der Berliner Presse der Weimarer Republik veröffentlichten. Zu ihren Hauptgebieten gehörten witzige Zeichnungen, komische Sujets oder doch zumindest heitere Bilder.

»[Der Witz] ist die Waffe des Wehrlosen, der zwar mault, sich aber mit seiner Lage halbwegs abfindet. Der Täter bedarf keines Witzes«, hat Salcia Landmann in ihrer Sammlung *Der jüdische Witz* geschrieben.<sup>48</sup> Viele Berliner Zeitungen und Magazine der Weimarer Republik sind hierfür ein Schatzlager, das der Erforschung harrt. Stellvertretend für viele jüdische Zeichner des meist harmlos-freundlichen, auch hintergründigen Humors seien neben Walter Trier oder Ludwig Wronkow die Namen Erich Bloch, Berthold Martin Herko und Hans Michaelis genannt. Viele der jüdischen humoristischen Zeichner hielten aus so lange es irgend ging, um dann das Land möglichst schnell zu verlassen. Aber andere konnten sich die kommenden Schrecken nicht vorstellen – Berlin war ja ihre Heimatstadt, Deutschland ihr Vaterland! –, hatten Bindungen, die sie nicht zerreißen lassen konnten oder wollten, oder sie waren zu alt für die Flucht. Ist es Zufall, dass unter den Opfern des Holocaust anscheinend mehr »ernsthafte« Künstler als Humoristen gewesen sind?

Einige Zeichner verließen Deutschland schon ab 1930 (Gustav Epstein, János, ...). Nachdem die Nazis 1933 an die Macht gekommen waren und Deutschland in einen Staat des Unrechts und der Verbrechen wandelten, bedeutete der Gang ins Exil für viele politisch engagierte Zeichner – waren sie Juden oder nicht – die Rettung vor Verfolgung (z. B. Th. Th. Heine, László Fodor, Marcel Frischmann, Werner Saul, Heinrich Vogeler und viele mehr).<sup>49</sup> Es scheint, dass man in Redaktionen und Künstlerkreisen voraussah, was nun in Deutschland folgen sollte; denn verhältnismäßig viele Künstlerinnen und Künstler (auch solche mit jüdischem Ehepartner) konnten sich ins – oft allerdings nur scheinbar sichere – Exil retten. Was in den ersten Jahren der NS-Herrschaft allseitig noch beschönigend »Auswanderung« genannt wurde, wurde im Lauf der Jahre zur Flucht, spätestens ab 1940 ging es für Juden darum, das nackte Leben zu retten. Die Flucht in europäische Länder (vor allem Frankreich, die Niederlande und die Tschechoslowakei) erwies sich mit Kriegsbeginn, als die Deutschen diese

Länder besetzten, meist als Falle. Nur außerhalb des europäischen Kontinents waren sie sicher, in den USA, in Südamerika, Südafrika oder China.

Rund fünfzig Künstler konnten festgestellt werden, die aus »rassischen« Gründen Opfer der nationalsozialistischen Verbrecher wurden.<sup>50</sup> Dazu kommen einige »Arier«, die die Nazis zu Tode brachten. Die Dunkelziffern bleiben hoch; denn in vielen Fällen fehlen biographische Informationen.<sup>51</sup>

Gewiss hatten sich manche – möglicherweise viele – eher mediokere, »arische« Künstler vom NS-Staat Besserung und Verständnis für ihre ohnehin und in der Weltwirtschaftskrise noch verstärkt prekäre Lage erhofft, schließlich hatte dessen »Führer« einst selbst Künstler werden wollen. Aber sie kamen vom Regen in die Traufe. Wer nun arbeiten und ausstellen wollte, dem wurde die Mitgliedschaft in der Reichskammer der bildenden Künstler aufgezwungen, die Goebbels' Propagandaministerium unterstellt war und als Überwachungsbehörde fungierte.<sup>52</sup> Je jämmerlicher die Zustände – besonders im Zweiten Weltkrieg – wurden, desto mehr wurde die Kammer zu einer Zuteilungsstelle für die notleidenden Mitglieder, denen sie Schmierseife, Pinsel, manchmal Almosen (Goebbels' Spende »Künstlerdank«) und Wohnraum nach Ausbombung usw. zuteilte – oder auch nicht.<sup>53</sup>

Manche, die die nationalsozialistische Kulturbarbarei überstanden hatten, konnten sich am Wiederaufbau, z. B. als Professoren im Hochschulbereich, beteiligen. Aber auch ohne solche abgesicherten Stellen fanden etliche im aufkommenden sogenannten Wirtschaftswunder oder in der DDR nun ihr Auskommen.

## Zu den kleinen Selbstbildnissen

Bei der großen Zahl der Namen in diesem Dokumentationsprojekt war es unmöglich, allen verzeichneten bzw. genauer identifizierten Künstlerinnen und Künstler ein Beispiel ihrer Arbeiten beizugeben, und sei es auch nur von den bekannten und produktiveren. Es wurde jedoch versucht, möglichst viele kleine, unaufwändige und, wo es eben ging, auch zeitnahe Selbstbildnisse zusammenzutragen, und seien sie auch in einigen Fällen von Laien. Dies konnten kleine Zeichnungen, Skizzen, Selbstkarikaturen, grüblerische oder experimentelle Graphiken, Holz- oder Scherenschnitte usw. sein. Sie mögen unscheinbar, manchmal nebenher, oder mit bestimmter Absicht entstanden sein, aber sie sagen meist viel über Arbeitsweise und stilistische Eigenheiten der

Künstler aus. Meist geben sie uns ein Bild davon, wie der Künstler sich selbst sah oder wie er gesehen werden wollte; manche verstecken sich im oder hinter dem eigenen Bild. Bemerkenswert ist dabei im Übrigen auch, dass von manchen, sonst äußerst produktiven kein derartiges Selbstbildnis zu finden war, andere jedoch in immer wieder erneuter Selbstsuche und Selbstfindung viele kleine bis großartige Autoporträts schufen.<sup>54</sup> Und nicht zuletzt geben sie uns ein Gefühl für die enorme Vielartigkeit und die künstlerische Freiheit der Presseillustration in der Weimarer Republik.

Die technische Qualität dieser Selbstbildnisse soll und kann hohen kunstwissenschaftlichen Ansprüchen selbstverständlich nicht genügen, denn es handelt sich um Reproduktionen von Reproduktionen und Kopien aus den Zeitungen und Zeitschriften, aus zeitgenössischen Büchern, aus Veröffentlichungen der Illustratorinnen und Illustratoren, aus Reklame-Sammelbilderalben, Katalogen und in manchen Fällen aus dem Internet.

Beigegeben sind außerdem einige Beispiele von Illustrationen, die weitere exemplarische Hinweise auf das breite stilistische und thematische Spektrum der Presseillustration in der Weimarer Republik geben sollen.<sup>55</sup>

## Ein Schlusswort

Jedes biographische Lexikon ist fehler- und lückenhaft. Für ein biographisches Lexikon wie das vorliegende mit seinen knappen Biogrammen und mit meist dürftigen oder ganz fehlenden Quellen aus einer unruhigen Zeit gilt das natürlich auch. Trotz aller Bemühungen des Rechercheurs wird es zwangsläufig Fehler, Fehlinterpretationen, Ungenauigkeiten, pauschalisierende Ruffungen und Lücken, kurz: Verbesserungsmöglichkeiten, enthalten. Dies bitte ich zu entschuldigen, aber es wäre vielleicht als positiv anzusehen, wenn dadurch ein Anstoß zu weiteren Forschungen gegeben wäre.

47 Nach 1929 fanden sich keine Informationen mehr über den Verband der Pressezeichner. Wie einem Brief von Carl Benedek (ehemals Kollege im Verband der Pressezeichner und nun »Kommissarischer Fachausschußleiter im Reichsverband der deutschen Presse«) an Dolbin vom 27. Januar 1934 zu entnehmen ist, war die »Eingliederung des ehemaligen Verbandes der Pressezeichner in den Reichsverband der deutschen Presse« zu diesem Zeitpunkt bereits erfolgt. (SCHABER, Will: *B. F. Dolbin. Der Zeichner als Reporter*, München: Verlag Dokumentation, 1976, S. 98)

48 LANDMANN, Salcia: *Der jüdische Witz*, Düsseldorf: Patmos, 1903, S. 13.

49 Die Nazis versuchten allerdings – mit unterschiedlichem Erfolg – nicht-jüdische Künstler auf ihre Seite zu ziehen; dies geschah mit »verlockenden« Angeboten ebenso wie mit Druck oder Zwang. Letzteres gilt z. B. für den Wiener Rudolf Herrmann, einen der schärfsten Karikaturisten gegen die Nazis, dessen weitere Biographie bisher nicht in allen Details aufgeklärt werden konnte, der vermutlich 1938 zum Plakatentwurf für die Schandschau »Entartete Kunst« erpresst wurde und nach dem Krieg als »Straßenmaler« und als »gebrochener Mensch« genannt wird. Oder für Willibald Krain, hoch angesehener pazifistischer, sozialdemokratischer Zeichner in der Weimarer Republik, der, wahrscheinlich um seine Familie zu schützen, schließlich für Goebbels' Propagandaministerium arbeitete.

50 Die meisten wurden in Auschwitz und anderen Konzentrationslagern und Vernichtungsstätten ermordet, sie kamen der Deportation durch Suizid zuvor oder starben im Ghetto. Ein besonderes Beispiel des Rassenwahns der Nazis war der Wiener Architekt und Maler Andor Ákos: Weil seine Mutter in zweiter Ehe (!) einen Juden geheiratet hatte, wurde er selbst als Jude beschimpft und somit zugleich als »Rassenschänder«, da er mit einer »Arierin« verheiratet war. Um seine Familie vor Verfolgung zu schützen, erschoss er sich.

51 Im Exil, dies sei erwähnt, waren viele Künstler nicht »auf Rosen gebettet«, wenn auch vordergründig das Sprachenproblem für sie

nicht so gravierend wie für Schriftsteller oder Schauspieler war; die Sprache der Bilder war einfacher verständlich zu machen. Zu den wenigen Beispielen für soziale Sicherheit und einen gewissen Erfolg im Exil gehören Raffaelo Busoni, Fritz Eichenberg, Julius Potzernheim/Jupo, Kurt Werth (Kinderbücher), Hans Michaelis/Michael Berry und Victor Weisz »Vicky« (Cartoons) sowie Leon Schleifer/William Sharp (Gerichtszeichnungen, Illustrationen).

52 Neben anderen Quellen wurden rund 350 Personalakten der Reichskammer der bildenden Künste – Landesleitung Berlin – (Bestand A Rep. 243-04) für die Klärung des weiteren Fortgangs der Biographien »arischer« Künstlerinnen und Künstler untersucht. Ein Teil von ihnen hat vermutlich mit dem Nationalsozialismus sympathisiert, war gar Mitglied der NSDAP, was jedoch andererseits, wie gesagt, nicht heißen musste, begeisterter Nationalsozialist zu sein. Und weitgehend dunkel bleiben Formen und Grade der Erpressung, mit denen Künstler von den neuen Machthabern zur Arbeit für sie gezwungen wurden – entscheidend war es für alle, irgendwie zu überleben.

53 Ist es überinterpretiert, wenn man beim Lesen in den Akten der Reichskammer der bildenden Künste zuweilen versteckten Widerstand gegen das System Goebbels zu erkennen glaubt?: Da fordern manche geradezu penetrant ständig Unterstützung, und die Behörde muss aufwändig die Berechtigung oder gelegentlich einen Betrugsversuch nachweisen; oder beim vorgeschriebenen Briefschluss »Heil Hitler!« wird der Name (bewusst?) falsch geschrieben.

54 Sind Frauen in Presse und Presseillustration der Weimarer Republik schon völlig unterrepräsentiert, so zeigte es sich als ganz besonders schwierig, kleine Selbstbildnisse von Künstlerinnen zu finden. Ist der Grund dafür womöglich darin zu suchen, dass vielen Frauen diese Art der Selbstsuche und Selbstdarstellung ferner lag als ihren männlichen Kollegen?

55 Siehe S. 427–437. Für die fachgerechte Aufarbeitung der Bilder, die in vielen Fällen schon als Restaurierung angesehen werden darf, sei dem Lukas Verlag an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

## Drei Stimmen aus der Weimarer Republik

Aus Max Tau: *Das Land, das ich verlassen musste*, Hamburg: HoCa, 1961:

S. 142–143: [...] alles vertrug sich neben- und miteinander. Entscheidend war die Stärke des einzelnen Künstlers, wie er sich entfaltete und behauptete. Das Publikum empfand das Neben- und Gegeneinander als Reichtum. Niemand wäre auf den Gedanken gekommen, irgendeine Richtung als die eigentliche oder allein repräsentative zu bezeichnen. Die Welt der Kunst glich einem riesigen Orchester, in dem Hunderte Stimmen zu Gehör kamen, die sanften wie die gewalttätigen, die sonoren wie die schrillen und spitzen...

S. 183: In Berlin sahen wir damals den Mittelpunkt der Erde. Die Künstler und die Künste übten eine magnetische Kraft aus. Man kam aus aller Welt, um teilzunehmen an den geistigen Bewegungen; es war ein Glück, in jener Zeit zu leben.

Aus einer Verlautbarung des »Stahlhelm – Bund der Frontsoldaten« in *Der Tag* vom 4.9.1928:

Wir hassen mit ganzer Seele den augenblicklichen Staatsaufbau, seine Form und seinen Inhalt, sein Werden und sein Wesen. Wir hassen diesen Staatsaufbau, weil in ihm ein Parlamentarismus herrscht, dessen System jede verantwortungsvolle Führung unmöglich macht. [...] Wir hassen diesen Staatsaufbau, weil er uns die Aussicht versperrt, den notwendigen Lebensraum im Osten zu gewinnen, das deutsche Volk wieder frei zu machen [...] Wir wollen einen starken Staat, in dem die verantwortungsvolle Führung der Beste hat und nicht verantwortungsloses Bonzen- und Maulheldentum führt.

Käthe Kollwitz in: *Die Tagebücher*, hg. von Jutta Bohnke-Kollwitz, Berlin: Akademie-Verlag, 1989:

S. 657, Ostern 1932: Was hat man gehabt in seinen besten Zeiten und wie kurz waren die doch. [...] Jetzt ist von allem nur noch ein müder Abglanz. Dann die unsagbar schwere allgemeine Lage. *Die* Not. Das Heruntersinken der Menschen in dunkle Not. Die politische widerwärtige Verhetzung. Die schweren Einzelschicksale.

## Danksagung

Mein Dank zum Gelingen dieses Werkes gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Bibliotheken und Archiven in Berlin, von vielen Stadt-, Kreis- und anderen Archiven sowie Standesämtern und Stadt- und Gemeindeverwaltungen außerhalb Berlins, ihrer Freundlichkeit, Kompetenz und Hilfsbereitschaft. Viele namentlich genannte oder anonyme Nachkommen, Verwandte und Freunde der Künstlerinnen und Künstler und sonstige interessierte Personen konnte ich ausfindig machen, denen ich Dank schulde für die Hilfe bei der Schließung von Lücken oder Richtigstellungen in den Biographien. Ebenso bedanke ich mich herzlich bei Herrn Dr. Frank Böttcher für die hervorragende gestalterische Betreuung des Werkes. Schließlich gilt mein herzlicher Dank Herrn Prof. Dr. Hans Bohrmann für Rat und Hilfe und, last but not least, für sein Geleitwort, sowie Herrn Dr. h.c. Hans Ries für Hinweise und kollegialen Gedankenaustausch.

Am Ende will ich meiner lieben, 2016 verstorbenen Frau Christiane gedenken, die meine Arbeiten bis zum Eintritt ihrer schweren Erkrankung stets mit Verständnis und Geduld begleitet hat.

Berlin, im Januar 2019

*Detlef Lorenz*



# Künstlerverzeichnis

## Hinweise zur Benutzung

### Namen

Die Namensangaben folgen zuerst den in den Zeitungen und Zeitschriften benutzten, gegebenenfalls bei fehlerhaften, abweichenden (z. B. ausländischen) Formen, Pseudonymen usw. ergänzt durch Querverweise. Bei einigen Personen ist eine Vielzahl von Namen und Schreibweisen möglich, z. B. Transliterationen, Umschriften, Heirat(en) usw.; hier wurden nur die zweckdienlichen aufgenommen. Im Zweifel wäre hier die weiterführende Literatur heranzuziehen.

\* (hinter dem Namen) = 1929 Mitglied des Verbandes der Pressezeichner

\*\* (hinter dem Namen) = 1929 Ehrenmitglied des Verbandes der Pressezeichner

### Lebensdaten

Geburts- und Sterbedaten wurden so gewissenhaft wie möglich recherchiert. Dennoch können sie oft zweifelhaft sein; soweit dies bekannt ist, wird darauf hingewiesen.

Bei Personen, die im Geltungsbereich des Julianischen Kalenders geboren wurden (im Russischen Imperium bis 31.1.1918<sup>jul.</sup>, in Schweden bis 31.12.1699<sup>jul.</sup> bzw. 30.2.1712 (→ [de.wikipedia.org/wiki/Schwedischer\\_Kalender](https://de.wikipedia.org/wiki/Schwedischer_Kalender)), werden möglichst beide Daten, das des Julianischen und das des (umgerechnet) Gregorianischen Kalenders, angegeben. Wenn in der Literatur nicht erkennbar ist, welcher Kalender angewendet wurde, steht nur ein Datum, aus dem der angewendete Kalender jedoch nicht erkennbar ist.

### Ortsnamen

Bei den Geburts- und Sterbeorten werden Name und Staatszugehörigkeit zum entsprechenden Zeitpunkt genannt, gegebenenfalls ergänzt durch heutigen Namen und Staat. Die in letzter Zeit besonders im englischsprachigen Raum geübte Praxis, Geburtsorte dem heutigen Staat zuzuordnen (z. B. wird dadurch der in Tapiau/Ostpreußen geborene Lovis Corinth zum Russen, der damals in Ungarn geborene Béla Szepes zum Slowaken usw.) hat sich als nicht sinnvoll erwiesen. Daher werden jeweils die alten Ortsnamen *und* die heutigen mit dem jeweiligen Staat genannt.

Städte mit einem in deutscher Sprache geläufigen Namen werden nur mit diesem genannt (z. B. Breslau, Florenz, Kapstadt, Königsberg, Lüttich, Moskau, Prag, Straßburg).

### Tätigkeitsfelder

Die Tätigkeitsfelder der Künstler gehen fast ausnahmslos weit über die in der Presse reproduzierten Arbeiten hinaus. Die gemachten Angaben geben, soweit überhaupt recherchierbar, Beispiele für künstlerische Tätigkeiten der Person.

### Kurzbiographien

Soweit möglich, werden wenige Zeilen zu Ausbildung, Werk und – was sowohl für die Stellung des einzelnen Künstlers in der Zeit als auch für das behandelte Medium Presse in der Weimarer Republik wesentlich erscheint – Hinweise zu biographischer Herkunft und zum weiteren Fortgang nach 1933 gegeben. Bei bekannten Künstlerinnen und Künstlern wird nur cursorisch auf weiterführende Literatur hingewiesen, bzw. auf deren Bezug zum Erscheinen in der Presse der 1920er-Jahre. Bei denen, die hier erstmals dokumentiert werden, gibt es oft nur wenige, punktuelle, zuweilen sehr dürftige Informationen, die dann ebenfalls genannt werden.

### Veröffentlichungen in Zeitungen und Zeitschriften

Es werden Hinweise gegeben, wo und in welchen Jahren zwischen Ende 1918 und März 1933 Arbeiten der Künstlerinnen und Künstler erschienen sind; das können je Jahr zwischen einer und vielen hundert Vorkommen sein. Diese Angaben können Rückschlüsse geben über Produktivität, Vernetzung, manchmal politische Einstellung usw., und sie können in Einzelfällen zu vertiefenden Forschungen anregen.

### Zu den Literaturangaben

Generell wird auf weiterführende Literatur verwiesen, in den meisten Fällen auf das Allgemeine Künstlerlexikon AKL bzw. AKL online, gelegentlich ergänzt durch benutzte und weiterführende Literatur, die dort unbefriedigend oder nicht genannt ist. Dort werden Zeichnungen und Illustrationen in der Presse fast nie

beachtet, so dass bei meist wenig bekannten Künstlern kaum weiterführende Literatur vorhanden ist bzw. nur solche Schrifttumsstellen genannt sind, die den betreffenden Künstler allenfalls erwähnen. Dies gilt in besonderem Maße für Künstlerinnen.

Archivalische Quellen, persönliche Mitteilungen usw. werden aus Platzgründen in der Literaturzeile (Lit. :) eingeordnet.

Allgemeine, benutzte und weiterführende Literatur siehe Seiten 483–487.

### Zur Literaturrecherche im Internet

Biographische (und bibliographische) Recherchen wurden in den letzten Jahrzehnten durch die Möglichkeiten des Internet wesentlich erleichtert. In der wissenschaftlichen Literatur werden beim Zitieren oft die benutzten Internet-Adressen/Netzwerk-Ressourcen (URL) mit dem jeweiligen Datum des Abrufes angegeben. Für die hier vorliegende Dokumentation hat sich dies oft als unpraktikabel herausgestellt: Einerseits wären in vielen Fällen die Angabe von mehreren (bis zu zehn und mehr) recherchierten, extrem langen und Platz benötigenden URLs bei den relativ knappen Biogrammen erforderlich gewesen. Andererseits hat sich im Lauf der etwa zehn Jahre Bearbeitungszeit dieser Dokumentation bei Nachkontrollen herausgestellt, dass viele URLs nach einiger Zeit nicht mehr auffindbar, als wirklicher wissenschaftlicher Nachweis also zumindest fragwürdig sind. Somit erwies sich in vielen Fällen die allgemeine Angabe »Internet« oder »Internet-Quellen« oder gar deren Weglassen eher als sinnvoll. Mit den komfortablen Suchfunktionen, die das Internet bietet, ist es dem interessierten Leser jederzeit möglich, alle Angaben zu finden, die zum Zeitpunkt seiner Suche noch vorhanden sind, und nachzuprüfen – und dabei womöglich in der Zwischenzeit gepostete Verbesserungen festzustellen.

Sofern Originaldokumente (z. B. Zeitungsartikel) digitalisiert im Internet gefunden wurden, werden die Originalquellen angegeben.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass das Internet (nicht zu vergessen: von Menschen gemacht!) dazu neigt, einmal eingegebene Fehler durch fortwährendes, ungeprüftes Kopieren zu vervielfältigen. Gründliche Recherchen, Gegenrecherchen und Plausibilitätsprüfungen waren hier also unverzichtbar.

### Verwendete Abkürzungen

→	siehe dort, Verweis
<i>AIZ</i>	Arbeiter-Illustrierte-Zeitung
AKL	Allgemeines Künstler-Lexikon
ARBKD	Assoziation revolutionärer bildender Künstler Deutschlands (gegründet 1928), auch kurz Asso bzw. ASSO. 1931 umbenannt in Bund revolutionärer bildender Künstler. Zusammenschluss kommunistischer oder der KPD nahestehender Künstler.
ASSO	→ ARBKD
BDG	Bund Deutscher Gebrauchsgraphiker
B.-V.	Bavaria-Verlag, München-Gauting
<i>BVZ</i>	Berliner Volks-Zeitung
bzw.	beziehungsweise, und, folglich
<i>DAZ</i>	Deutsche Allgemeine Zeitung
d. Ä.	der Ältere, Senior
DDR	Deutsche Demokratische Republik (1949–90)
Dipl.-Ing.	Diplom-Ingenieur
Diss.	Dissertation, Thesis
d. J.	der(die) Jüngere, Junior
DKB	Deutscher Künstlerbund (gegründet 1903)
Dt.	Deutsche(r)
...entw.	...entwurf, ...entwürfe
FBK	Freie Berliner Kunstausstellung (Berlin-West)
Gal.	Galerie
GDK	Große Deutsche Kunstausstellung (1937–44 repräsentative Ausstellung der Kunst im Nationalsozialismus im dafür erbauten Haus der Deutschen Kunst in München)
geb.	geboren
<i>GBOZ</i>	Groß-Berliner Ost-Zeitung
GEDOK	Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstfördernden e. V.
Gen.	Genehmigung
gest.	gestorben
GLV	Graphische Lehr- und Versuchsanstalt Wien
HBK, HfbK	Hochschule für bildende Künste
Ill.	Illustrierte
<i>IRZ</i>	Illustrierte Republikanische Zeitung
<i>ITZ</i>	Illustrierte Textil-Zeitung
jun.	junior, der/die Jüngere
KA	steht für alle Kunstakademien, Kunsthochschulen usw. mit unterschied-

	lichen Namen und vergleichbaren Vorläufern wie Kunstakademie, Akademie der Künste, Akademie der bildenden Künste, Staatliche Akademie der Bildenden Künste, Großherzoglich Badische Akademie der bildenden Künste (bis 1892 Großherzogliche Kunstschule), Staatliche Akademie für Kunst und Kunstgewerbe (vormals Königliche Kunst- und Gewerbeschule Breslau), Akademie für Graphischen Künste und Buchgewerbe, Staatliche Kunsthochschule usw.	VBK VBKD  VdBK VSS  ...zeichn.	Verein Berliner Künstler Verband Bildender Künstler Deutschlands (DDR)  Verein der Berliner Künstlerinnen Vereinigte Staatsschulen für freie und angewandte Kunst Berlin (Fusion aus der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums und der Hochschule für die Bildenden Künste 1924 (bis 1939, danach bis 1945 Staatliche Hochschule für bildende Künste)  ...zeichnung, ...zeichnungen
KGB	Sowjetischer Geheimdienst		
KGS	Kunstgewerbeschule		
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands		
KPÖ	Kommunistische Partei Österreichs		
KZ	Konzentrationslager		
LAB	Landesarchiv Berlin		
Lit.	Benutzte und/oder weiterführende Literatur		
L.-V.	Linden-Verlag, München		
MfS	Ministerium für Staatssicherheit der DDR		
Mitt.	Mitteilung, Mitteilungen		
Nazi	Nationalsozialist, Nationalsozialismus (ab etwa 1930 negativ sprachgebräuchliche Abkürzung, erstmals 1923 von Kurt Tucholsky verwendet)		
NKWD	Geheimpolizei des Innenministeriums der Sowjetunion		
NS	Nationalsozialismus		
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei		
Qu.	Benutzte Quellenmaterialien		
RdbK	Reichskammer der bildenden Künste, Landesleitung Berlin		
S.	Seite		
SDAP	Sozialdemokratische Arbeiterpartei (Österreich)		
sen.	Senior, der/die Ältere		
SMT	Sowjetisches Militär-Tribunal		
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands		
SSDI	United States Social Security Death Index		
TH	Technische Hochschule		
TU	Technische Universität		
u. a.	unter anderem(n), und andere		
usw.	und so weiter, et cetera		
UdK	Universität der Künste Berlin		

**Alphabetisches Verzeichnis  
der Künstlerinnen und Künstler, Zeichnerinnen und Zeichner mit ihren Kurzbiographien,  
den Zeitungen und Zeitschriften, in denen ihre Arbeiten veröffentlicht wurden;  
Literaturhinweise**

### Jussuf Abbo

14.10.1888 Safed, Palästina (heute Zefat, Israel) – 29.8.1953 London  
Graphiker, Bildhauer, Keramiker.  
Studierte ab 1911 an der HfBK in Berlin. Der jüdische Künstler lebte hier bis zur Emigration 1935 nach London; seine in öffentlichem Besitz befindlichen Arbeiten wurden als »entartet« beschlagnahmt. Im Exil schlug er sich als Gelegenheitsarbeiter durch, konnte aber später mit seinen künstlerischen Arbeiten an sein früheres Werk anknüpfen.  
In: *Der Querschnitt* (1924, 1925)  
Lit.: AKL – Powell/Vinzent

### Abbot

In: *Neue Revue* (1930, 1931)

### Elly Abeking

(geborene Grube)  
29.3.1876 Berlin – 13.5.1945 Althagen auf dem Fischland  
Zeichnerin, Malerin.  
Ausbildung in der Malschule Müller-Schoenefeld in Berlin. 1903 Heirat mit → Hermann Abeking. Landschafts- und Porträtmalerin.  
In: *B.Z. am Mittag* (1926), *Der Deutsche Rundfunk* (1926)  
Lit.: Schulz

### Hermann Abeking

26.8.1882 Berlin – 4.7.1939 Berlin  
Maler, Illustrator, Graphiker, Karikaturist, Plakatkünstler.  
Studium KA Dresden und Berlin. Tätig in Berlin, im Sommer in Ahrenshoop auf dem Fischland an der Ostsee. Trat zunächst als Illustrator in der Nachfolge von Beardsley und Toroop in Erscheinung. Nach Kriegsteilnahme im Ersten Weltkrieg gedankenschwere, phantastisch-mystische Malerei, mit der er jedoch keine Beachtung fand. So schuf er in großer Zahl humoristische Zeichnungen und kleine Bildergeschichten für die (oft sozialdemokratische) Presse. In der NS-Zeit Rückzug aus der Öffentlichkeit und Tod durch vorzeitige Altersschwäche.  
In: *Der Abend* (1928), *Berliner Abendpost. Lustiges Blatt* (1919), *Berliner Illustrierte Zeitung* (1921–27, 1929–31), *Berliner Morgen-Zeitung* (1921–23), *BVZ* (1931), *Der Berliner Westen* (1924 in Beilage *Heitere Welt*), *Bilder der Woche* (1925), *B.Z. am Mittag* (1928), *Bilder-Courier* (1924), *Brumbär* (1924–26, 1933), *BVZ* (1922, 1923), *Frauenwelt* (1928–30), *Hackebeils Ill.* (1925, 1927, 1928), *Der heitere Fridolin* (1.1921/22–3.1923/24), *IRZ* (1924, 1928), *IZ Die Ill. Zeitung* (1930), *Der Kinderfreund* (1926–32), *Kobold* (1928–30) *Lachen links* (1924–27), *Lustige Blätter* (1921–24, 1930, 1931, 1933), *Neuköllner Tageblatt* (1924 in *Illustrierte Wochenbeilage*), *Scherl's Magazin* (1933), *Uhu* (1931–33), *Ulk* (1921–24, 1931), *Volk und Zeit* (1924, 1925), *Volksblatt* (1925, 1927), *Vorwärts* (1924–32), *Der Wahre Jacob* (1931, 1932), *Die Welt* (1927), *Die Woche* (1931, 1933), *Wurst-Blatt* (1919)  
Lit.: AKL – Lorenz, Reklamekunst – Schulz



### Abel

In: *IRZ* (1932), *Scherl's Magazin* (1933)

### Abel?

In: *Der Abend* (1930)

### O. Abel

In: *GBOZ* (1928)

### Käte B. Aben? (Aber?)

In: *ITZ* (1933)

### Franz Abony

In Wien tätiger Künstler (Ungar?).  
In: *Aus aller Welt* (1932), *Der Bücherkreis* (1927), *Deutsche Monatshefte* (1929, 1930), *Frauenwelt* (1927, 1928), *Die Gartenlaube* (1926, 1927), *IRZ* (1927), *Oestergaards Monatshefte* (1929, 1932), *Die Woche* (1931)

### Magda Acharya

(geborene Nachman)  
20.7.1889 Pawlowsk, Russland – 12.2.1951 Bombay (heute Mumbai, Indien)  
Malerin, Zeichnerin, Illustratorin.  
Deutsche, protestantische Mutter, jüdischer Vater. Akademiestudium in St. Petersburg. Kämpfte sich in den Kriegs- und Revolutionsjahren mit Gelegenheitsarbeiten in Witebsk durchs Leben. 1921 Heirat mit dem indischen Freiheitskämpfer und Anarchisten M.P.T. Acharya, den sie in Moskau kennengelernt hatte. Ab 1922 in Berlin, 1935 Flucht aus Berlin nach Bombay, Britisch-Indien, wurde dort eine anerkannte Porträtistin indischer Persönlichkeiten. 1937 in der Münchener Ausstellung »Entartete Kunst« diffamiert.  
In: *Die Lesestunde* (1931)  
Lit.: magdanachmanacharya.org/ und weitere Internet-Quellen

### Oscar Achenbach

31.12.1868 Stettin – 22.8.1935 Wiesbaden  
Landschaftsmaler, Zeichner, Graphiker.  
Sohn eines Kürschnermeisters, Lehre als Lithograph, als Künstler weitgehend Autodidakt. Tätig in Berlin und ab 1917 Runkel an der Lahn. Private Malschule, Gründung des Born-Verlages zur Vermarktung eigener Werke, zahlreiche Reisen.  
In: *Die Gartenlaube* (1924)  
Lit.: AKL online – VOGEL, G.-H.: Der Landschaftsmaler und Porträtist O. A., Berlin, 2018

### Achim

In: *Brumbär* (1919, 1920)

### Adolf Achleitner

1867 München? – um 1937 vermutlich in München  
Zeichner, Lithograph, Maler.  
Studierte an der KGS und KA München. Tier-, Jagd- und Landschaftsmotive.  
In: *Die Woche* (1920, 1922)  
Lit.: Matrikelarchiv KA München – Ries – Internet-Quellen

### Josef Achmann

26.5.1885 Regensburg – 25.10.1958 Schliersee  
Maler, Zeichner, Graphiker.  
Studium in München, Aufenthalt in Paris, 1914–18 Soldat. Produktiver Vertreter des deutschen Expressionismus, später der Neuen Sachlichkeit, nach 1935 Ausstellungsverbot durch die Nazis.  
In: *Die Aktion* (1918)  
Lit.: AKL

### Acken Filter

Witzzeichnung.  
In: *Kobold* (1929)

### Fritz Ackermann

Signatur in deutscher Kurrentschrift.  
In: *Die Große Berliner Ill.* (1922–24), *Hackebeils Ill.* (1925)

### Max Ackermann

5.10.1887 Berlin – 14.11.1975 Bad Liebenzell

Maler, Graphiker, Zeichner.

Studierte in Weimar bei Henry van de Velde sowie an den KA, Dresden, München und Stuttgart. Gründete 1930 an der Volkshochschule in Stuttgart ein Seminar für absolute Malerei, wurde zu einem der Wegbereiter der abstrakten Kunst in Deutschland. Zahlreiche Ehrungen.

In: *Der Querschnitt* (1931)

Lit.: AKL

### Walter Ackermann

Holzschnitt

in: *Volk und Zeit* (1930)

### Otto Ackermann Pasegg

14.2.1872 Berlin – 8.11.1956 Krailling

Maler, Graphiker.

Ausbildung in Berlin bei Hermann Eschke. Ansässig in Düsseldorf. Landschaftsmaler.

In: *Sport im Bild* (1925)

Lit.: AKL online

### Max Adalbert

19.2.1874 Danzig – 7.9.1933 München

Theater- und Filmschauspieler, Kabarettist.

In: *B-Z. am Mittag* (1925, Selbstkarikatur)

### Adam

In: *Der Junggeselle* (1922)

### E. (B.?)Adam

Ferch

In: *Vorwärts* (1928)

### Victor Adam

28.1.1801 Paris – 30.12.1866 Viroflay (Yvelines)

Maler, Lithograph, Illustrator.

Zunächst als Historienmaler tätig, später erfolgreich mit tausenden lithographischen Illustrationen unterschiedlichster Sujets.

In: *Sport im Bild* (1927)

Lit.: AKL

### H. Adamez

Heinrich Emil Adamez

Maler, Graphiker.

23.11.1884 Hamburg – 1971 Berlin-Wilmersdorf

Studium KGS Hamburg und Altona, KA Stuttgart. Gemäßigter Expressionist, vielfach maritime Motive, in der NS-Zeit Berufsverbot und Verfolgung wegen jüdischer Ehefrau, 1944 KZ-Haft.

In: *Die Woche* (1928)

Lit.: AKL – LAB A-Rep 243-04 Nr. 10200 – *B-Z.* (2002-12-24)

### Martha Adams

1893 in Westfalen – 1978 Mexico City(?)

Bildhauerin, Malerin.

Tochter eines schwedischen Diplomaten und einer Spanierin. Ab 1937 in Mexico ansässig.

In: *Der Querschnitt* (1929)

Lit.: AKL online – Heller

### Bob Addams

In: *Der Brummer* (1920)

### Mathilde Ade

8.9.1877 Sárbogárd, Ungarn – 7.6.1953

Deutenhofen, Kreis Dachau

Illustratorin, Exlibrskünstlerin.

Ausbildung an der KGS München. Tätig in München vor allem mit über 600 humoristischen Zeichnungen für die *Megendorfer Blätter*.

In: *Die Gartenlaube* (1920 Exlibris u. Neujahrskarte)

Lit: AKL – [www.galerie-wildner.de/html/ade.html](http://www.galerie-wildner.de/html/ade.html)



### Egon Friedrich Maria Aders

17.11.1885 Düsseldorf – 3.8.1962 Bayreuth

Journalist, Musik- und Theaterschriftsteller, Sänger, Zeichner (Porträts).

Schuf fast ausschließlich fein ausgearbeitete Porträts von Musikern und Künstlern, auch Politikern. Als ausgebildeter Opernsänger Gesangslehrer seiner Enkelin, der Sopranistin Anja Silja. Pseudonym als Autor: Modestus van Rijn.

In: *8 Uhr-Abendblatt* (1925, 1926 Porträt ThomasMann), *Berliner Lokal-Anzeiger* (1925, 1927), *Berliner Tageblatt* (1926), *B-Z. am Mittag* (1925–27), *Das Dampfboot* (1925 in Wochenbeilage *Zeitbilder*, 1927), *Die deutsche Elite* (1926, 1927), *Der Deutsche Rundfunk* (1925–28), *GBOZ* (1932), *Hackebeils Ill.* (1927 Porträts Max Liebermann, Titelseite Hindenburg), *Das kleine Journal* (1928), *Die Literarische Welt* (1925), *Das Magazin* (1925), *Nachtausgabe* (1926, 1929), *Neue Zeit* (1927 mit Text), *Neuköllner Tageblatt* (1925–27 jeweils in *Ill. Wochenbeilage*), *Nord-Berliner Tagespost* (1932), *Steglitzer Anzeiger* (1925–27 jeweils in *Ill. Wochenbeilage*), *Der Tag* (1925, 1927), *Tempo* (1930), *Ulk* (1925), *Die Woche* (1930)

Lit.: KORSCH, W. (Hg.): Deutsches Literaturlexikon. Das 20. Jahrhundert, Berlin, 2000 – Mitt. Anja Silja

### adia → Adja Junkers

### d'Adillens, d'Adilleus?

In: *Sport im Bild* (1921)

### Jankel Adler

26.7.1895 Tuszyn bei Łódź, Polen – 25.4.1949 Aldbourne, Wiltshire, England

Maler, Graphiker.

Lehre als Goldschmied, ab 1913/14 in Deutschland, KGS Barmen. Lebte meist in Barmen und Düsseldorf, 1933 Flucht nach Frankreich, ab 1940 in Großbritannien.

In: *Der Querschnitt* (1924), *Zeitbilder* (1931 V)

Lit.: AKL

### Adolar

Wahrscheinlich Pseudonym. Stil und Signatur erinnern an Asir → .

In: *Das Dampfboot* (1932, 1933)

### A.E. → Alois Erbach

### A. Affeld

In: *Brummbar* (1927)

### Fritz Ahlers\*

11.12.1890 Düpe, Kreis Vechta – 2.1.1972

Prieros

Plakatkünstler, Gebrauchsgraphiker.

Autodidakt, schuf Buchillustrationen, markante Plakate. 1949–52 zum Teil propagandistische Arbeiten in der frühen DDR.



In: *Berliner Lokal-Anzeiger* (1926), *Berliner Morgenpost* (1932, 1933), *Die Gartenlaube* (1926, 1927), *Die Grüne Post* (1932, 1933), *Hackebeils Ill.* (1925), *IZ Die Ill. Zeitung* (1930), *Der Kinderfreund* (1926–31), *Die Rote Fahne* (1929), *Scherl's Magazin* (1925, 1926, 1928), *Der Tag* (1925, 1926), *Der Wahre Jacob* (1933), *Die Weite Welt* (1926), *Die Woche* (1925, 1931)  
Lit.: AKL Nachtrag 1 – Kunst! Kommerz! Visionen!

#### **Paula Ahne**

In: *Die Gartenlaube* (1925)

#### **Ad. Ahorn**

In: *Der Brummer* (1925)

#### **Bruno Ahrends**

(eigentlich Bruno Arons)

9.4.1878 Berlin – 24.7.1948 Kapstadt, Südafrika

Architekt.

Architekturstudium in München und Charlottenburg/Berlin. Staatlicher Regierungsbaumeister. 1935 Berufsverbot auf Grund seiner jüdischen Herkunft. 1938 Flucht über Italien nach England, dort Internierung. 1948 Übersiedlung nach Südafrika und Tod. Bauten u. a. in der »Weißen Stadt« in Berlin-Reinickendorf.

In: *Die Woche* (1928)

Lit.: AKL – de.wikipedia

#### **H. Ahrens**

In: *Brumbär* (1927)

#### **Tom Ait? Air?**

In: *GBOZ* (1928)

#### **Ajax**

In: *Der Brummer* (1926)

#### **A.K.**

(vermutlich Alex Keil = → Sándor Ék)

In: *Die Rote Fahne* (1930)

#### **Andor Ákos**

17.7.1893 Nagybecskerek, Ungarn (heute Zrenjanin, Vojvodina, Serbien) – 1.7.1940 Wien (Suizid)

Architekt, Innenarchitekt, Maler, Graphiker, Zeichner.

Architekturstudium TH München, Dipl.-Ing. Hochdekoriertes Offizier im Ersten Weltkrieg (Tiroler Kaiserjäger). 1920 deutscher Staatsbürger, ansässig und tätig in Kempten (Allgäu). Im Zweiten Weltkrieg als Offizier reaktiviert, wurde von den Nazis in den Tod getrieben: Weil seine Mutter in zweiter (!) Ehe einen Juden geheiratet hatte, wurde er selbst als Jude beschimpft und somit auch als »Rassenschänder«, da er mit einer »Arierin« verheiratet war. Um seine Familie vor Verfolgung zu schützen, erschoss er sich.

In: *Sport im Bild* (1927)

Lit.: de.wikipedia – AKL

#### **Erhard Aland**

In: *Der Brummer* (1919, 1929), *Lustige Gesellschaft* (1919), *Welt-Echo* (1919)

#### **Hans Alart**

Zeichner, Illustrator.

Im Zweiten Weltkrieg Kriegsmaler oder -zeichner. Danach Illustrator von »Kampf«-Szenen aus Manövern der Bundeswehr sowie von Romanheften und Jugendbüchern.

In: *DAZ* (1931, 1932)

#### **Alastair**

(amtlich Hans-Henning von Voigt)

20.10.1887 Karlsruhe – 30.10.1969 München

Tänzer, Graphiker, Illustrator, Modeschöpfer, Schriftsteller.

Eigentliche Herkunft ungeklärt. Philosophiestudium in Marburg; als Künstler Autodidakt. Führte ein unstetes Leben an vielen europäischen Wohnorten. Im künstlerischen Ausdruck an → Beardsley und → Bakst orientiert.

In: *Styl* (1923)

Lit.: AKL – de.wikipedia

#### **Hashim Alatas**

Türkischer Zeichner.

In: *Berliner Morgenpost* (1926)

#### **Gustave Alaux**

21.8.1887 Bordeaux – 27.2.1965 Paris

Maler, Illustrator, mit oft maritimen Motiven.

In: *Der Jungeselle* (1925)

Lit.: fr.wikipedia – AKL

#### **G. Albert**

In: *Brumbär* (1919)

#### **Loulou Albert-Lazard**

10.11.1885 Metz – 21.7.1969 Paris

Malerin, Lithographin, Bildhauerin, Schriftstellerin.

Studierte in München und Paris. Gehörte zum Kreis um → Marc, → Klee und → Kandinsky, Freundschaft mit Rainer Maria Rilke. Ab 1919 in Berlin, ab 1928 in Paris tätig.

In: *Die Dame* (1925), *Der Querschnitt* (1926, 1927, 1929, 1931), *Sport im Bild* (1928)

Lit.: AKL

#### **Alberts**

In: *Lustige Blätter* (1933)

#### **Albinmüller**

(eigentlich Albin Müller)

13.12.1871 Dittersbach (Erzgebirge) – 2.10.1941 Darmstadt

Architekt, Formgestalter, Kunsthandwerker, Maler.

Bau- und Möbeltischlerlehre bei seinem Vater, Studium KGS Mainz und KA Dresden. 1906 Mitglied der Künstlerkolonie Darmstadt, 1907 dort zum Professor ernannt, ab 1908 leitender Architekt. 1927 Leiter der Gesamtgestaltung der Theaterausstellung in Magdeburg, in diesem Zusammenhang alle von ihm in der Presse erschienenen Architekturzeichnungen.

In: *IRZ* (1927), *Tägliche Rundschau* (1927), *Der Tag* (1927), *Volk und Zeit* (1927)

Lit.: AKL

#### **Albrecht**

In: *Volk und Zeit* (1923)

#### **Ernst Oscar Albrecht**

21.(23.?)9.1895 Ronneburg – 25.6.1953 Berlin-Johannisthal

Maler, Graphiker.

Studium Kunsthochschule Weimar (→ Walther Klemm). Mitglied der Gruppen »Die Abstrakten« und »Die Zeitgemäßen«, schuf hauptsächlich Bildnisse. Nach 1933 in prekärer wirtschaftlicher Lage, musste »Pflichtarbeiten« beim Gartenbauamt oder bei der Straßenreinigung leisten; dennoch künstlerische Aufenthalte u. a. in Ahrenshoop und Jershöft (heute Jarosławiec) in Pommern. Nach 1945 düstere Motive aus dem zerstörten Nachkriegs-Berlin. Am Ende seines Lebens Landesvorsitzender des Verbandes Bildender Künstler in Berlin (Ost).

In: *Der Sturm* (1923, 1925)

Lit.: AKL – Schulz – Lorenz, Künstlerspuren – LAB A-Rep 243-04 Nr. 131

#### Fritz Felix Albrecht

6.7.1900 Darmstadt – 27.6.1980 Berlin

Maler, Plakatzeichner, Autor.

Freiwilliger im Ersten Weltkrieg. Ingenieurstudium in Mittweida, Automobil-Ingenieur; 1925–28 Kunststudium HfbK Berlin. Ab 1922 »Atelier Albrecht« mit bis zu zwölf Angestellten, ab 1927 tätig für Goebbels' Propaganda. 1927 Mitglied der NSDAP, 1930 der SS, 1944 SS-Hauptsturmführer. Bis 1949 in sowjetischer Gefangenschaft, Rückkehr nach Berlin. 1958 Betrugsvorwürfe wegen angeblicher Briefmarkenentwürfe für die SS.

In: *Die Gartenlaube* (1922, 1923), *Lustige Blätter* (1926), *Das Magazin* (1925), *Sport im Bild* (1921–26, 1928), *Die Woche* (1925)

Lit.: LAB A-Rep 243-04 Nr. 132 – Internet-Quellen

#### Kurd Albrecht

3.5.1884 Berlin – 1964 Berlin

Maler, Zeichner.

Studium KA Berlin (Kallmorgen, → Ulrich Hübner). Kriegsmaler im Ersten Weltkrieg. Landschaftsmaler.

In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1924), *Berliner Lokal-Anzeiger* (1925), *Der Brummer* (1928), *Die deutsche Elite* (1927), *Die Gartenlaube* (1919, 1924–26), *Die Große Berliner Ill.* (1924), *Hackebeils Ill.* (1925), *IRZ* (1925–28), *Sport im Bild* (1925), *Die Weite Welt* (1928), *Die Woche* (1919, 1924)

Lit.: AKL online – VBK 1941

#### Albu (= Allen?)

In: *Der Junggeselle* (1925, 1926)

#### Heinrich Aldegrever

um 1502 Paderborn – 1555/1561 Soest

Maler, Kupferstecher, Zeichner.

Ab etwa 1525 in Soest, 1530 dort Bürger. »Hervorragende Bedeutung als Kupferstecher biblischer, mythologischer und allegorischer Kleinmeister-Blätter von großem Detailreichtum.«

In: *Die Lesestunde* (1924), *Neue Zeit* (1927), *Die Woche* (1927)

Lit.: AKL

#### Aleus → Alois Erbach

#### Alex → Sándor Ék

#### Alexander

Herrenmodezeichnungen

in: *Berliner Morgen-Zeitung* (1924), *BVZ* (1924)

#### Alexander Alexejew

Александр Александрович Алексеев, Alexandre Alexeïeff

18.4.(1. oder 5.8.?)1901 Kasan, Russland – 9.8.1982 Paris

Maler, Graphiker, Illustrator, Bühnenbildner, Animationszeichner. Emigrierte nach der russischen Revolution nach Paris. Entwickelte (zum Teil mit seinen jeweiligen Ehefrauen Alexandra Grinevsky und Claire Parker) neuartige graphische Techniken. Zahlreiche Ehrungen. In: *Die Dame* (1931)

Lit.: AKL – en.wikipedia – PENDERGAST, T. & S. (Eds.): *International Dictionary of Films and Filmmakers*. 4. *Writers and Production Artists*, Farmington Hill, MI, 2000 – [www.imdb.com/name/nm0018944/bio](http://www.imdb.com/name/nm0018944/bio)

#### Alfons

In: *Die Rote Fabne* (1927)

#### Alfredo

In: *Lustige Blätter* (1931)

#### Ali

Modezeichnungen aus Paris.

In: *Die Dame* (1931–33)

#### Alin

Sportkarikaturen

in: *Die Welt am Abend* (1929)

#### Max Alioth

12.7.1883 Basel – 31.5.1968 Basel

Architekt, Maler.

Studierte in Basel, Karlsruhe, Zürich, Architektur, in Paris Zeichnen. Selbständiger Architekt und Maler, Bauwerke hauptsächlich in der Schweiz.

In: *Sport im Bild* (1924)

Lit.: AKL

#### Erna Paul Allen

Amerikanische Silhouetteurin.

In: *Revue des Monats* (1927 aus *Vanity Fair*)

#### Christian Wilhelm Allers

6.8.1857 Hamburg – 19.10.1915

Karlsruhe

Maler, Zeichner, Graphiker.

Schüler der Gewerbeschule Hamburg, Lithographenlehre, später Studium KA Karlsruhe. Als Maler und Illustrator erfolgreich, ruheloses Wanderleben, Chronist der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg.

In: *BVZ* (1930), *Die Deutsche Illustrierte* (1932), *Der Querschnitt* (1927)

Lit.: AKL

#### Josefine Allmayer

21.12.1904 Kierling bei Klosterneuburg, Niederösterreich – 1.11.1977

Klosterneuburg

Scherenschnittkünstlerin.

Schuf Landschaften, Bildnisse, Tiere, Gebrauchsgraphik, Scherenschnittillustrationen.

In: *Die Gartenlaube* (1930)

Lit.: KOROTIN, I. (Hg.): *biografA. Lexikon österreichischer Frauen*. Wien, 2016

#### Peter Alma

18.1.1886 Medan, Sumatra (damals Niederländisch-Indien) – 23.5.1969 Amsterdam

Maler, Graphiker.

Studium KA Den Haag und in Paris. Mitglied der Kommunistischen Partei der Niederlande, schuf Werke des sozialen Protests, beeinflusst von Graphik → Masereels und der monumentalen Wandmalereien → Diego Riveras.

In: *Der Tag* (1929)

Lit.: AKL

#### Almo

Witzzeichnungen.

In: *Bilder der Woche* (1931)

#### E. Alpha

In: *Die Gartenlaube* (1924), *Die Woche* (1925)



### Rudolf von Alt

28.8.1812 Wien – 12.3.1905 Wien

Maler, Zeichner.

Aus Künstlerfamilie, Studium in Wien. Bevorzugte Motive aus Wien trotz intensiver Reisetätigkeit. Zahlreiche Ehrungen, darunter Ehrenbürgerschaft von Wien, Ehrenmitglied der Preußischen Akademie der bildenden Künste Berlin, 1897 geadelt.

In: *Kunst und Künstler* (1928), *Volk und Zeit* (1928)

Lit.: AKL

### Albrecht Altdorfer

um 1482/85 Regensburg? – 12.2.1538 Regensburg

Maler, Zeichner, Graphiker, Baumeister, Architekt.

In: *Die Gartenlaube* (1924, 1927, 1929), *Kunst und Künstler* (1919, 1920, 1924, 1926, 1932, 1933), *Die Woche* (1923)

Lit.: AKL

### Althammer

In: *Der Deutsche Rundfunk* (1932)

### Lisa Althaus-Hassel → Lisa Hassel

### Nathan Altman

Натан Исаевич АЛЬТМАН

10.<sup>jul.</sup>/22.<sup>greg.</sup>12.1889 Vinnica, Gouvernement Podolien, Russisches Imperium (heute Vynnytsia, Ukraine) ✱ 12.12.1970 Leningrad (heute St. Petersburg)

Maler, Zeichner, Graphiker, Bühnenbildner, Bildhauer.

Studierte in Odessa. 1919–23 Leiter der Abteilung für bildende Kunst beim Volkskommissariat für Bildungswesen unter Lunatscharski, zahlreiche Porträts von Lenin (von Skizzen bis zur ersten Büste), 1922–24 Reisen nach Berlin, 1924–28 Chefbühnenbildner des Meyerhold-Theaters in Moskau, 1929–35 Paris, danach Leningrad. 1970 Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Künste Berlin (Ost).

In: *Berlin am Morgen* (1929 Lenin-Porträt), *Berliner Illustrierte Zeitung* (1924), *Die Dame* (1923), *Die Gartenlaube* (1924), *Die Lesestunde* (1928 Bühnenbildentwurf), *Sichel und Hammer* (1924 Lenin), *Sowjet-Russland im Bild* (1921 Lenin), *Welt-Spiegel* (1924), *Die Woche* (1924)

Lit.: AKL



### Hans Am Ende

31.12.1864 Trier – 9.7.1918 Stettin

Maler, Graphiker, Bildhauer.

Studium in München und Karlsruhe. Mitbegründer der Worpsweder Künstlerkolonie, führte die Technik der Radierung in den dortigen Künstlerkreis ein. 1914 Kriegsfreiwilliger, Tod infolge schwerer Kriegsverletzung.

In: *Die Gartenlaube* (1922), *Volksblatt* (1925)

Lit.: AKL

### AMA

In: *Der Junggeselle* (1926)

### Erhard Amadeus-Dier

(eigentlich Erhard Amadeus Dier)

8.2.1893 Wien – 29.9.1969 Klosterneuburg-Weidling, Niederösterreich

Maler, Graphiker, Illustrator, Komponist.

Studierte an der Staatsgewerbeschule und KA Wien, auch Musikstudium. Mitglied des Wiener Künstlerhauses. 1939–42 Chef-Designer bei Rosenthal-Porzellan, vielseitiges Werk: Banknotentwürfe,

Kunst am Bau, Tapeten, Kirchenfenster, Zeichentrickfilme usw.; Komposition von Filmmusik.

In: *Die Dame* (1925), *Die Woche* (1927, 1929)

Lit.: AKL

### Betty Amann

(eigentlich Philippine A.)

10.3.1907 Pirmasens – 3.8.1990 Westport, Connecticut

Filmschauspielerin.

Malereistudium in New York. 1926 Entdeckung für den Film: Stumm- und Tonfilmrollen in USA und Deutschland (hier 1928–33), spielte oft Femmes fatales. 1987 Verleihung des Filmbandes in Gold. In: *BVZ* (1928)

Lit.: www.filmportal.de

### Leon Lico Amar

8.1.1887 Wien

Gebrauchsgraphiker, Reklamekünstler, Maler.

Türkisch-ungarisch-sephardischer Herkunft (sein Vater war in Belgrad, Serbien, geboren worden). Studium in Wien u.a. bei Kolo Moser. Zunächst war er als reisender Porträtmaler auf dem Balkan unterwegs, dann ab 1910 in Berlin tätig. Bis 1931 als Leo Amar in den Berliner Adressbüchern verzeichnet.

In: *Berliner Abendpost* (1919), *Welt-Echo* (1919)

Lit.: Kunst! Kommerz! Visionen! – www.bildindex.de – Internet



### Amberg

In: *Uhu* (1926)

### Marga von Amburger

5.7.1878 St. Petersburg – 1961 Berlin

Malerin, Pastellzeichnerin.

Kindheit in Russland, ab 1902 in Berlin. Schülerin von Leistikow und Leo von König. Mitglied des VdBK und des Lyceum-Clubs. Ausstellungsbeteiligungen bis 1957.

In: *Frauenwelt* (1931)

Lit.: Käthe, Paula ... – VdBK-Archiv – LAB A-Rep 243-04 Nr. 162

### L. Amft

In: *Der Abend* (1929, mit Text)

### Jost Amman

Getauft 13.6.1539 Zürich – 15.3.1591 Nürnberg

Zeichner, Graphiker, Maler.

Über die künstlerische Ausbildung ist nichts bekannt. 1561 erstmals in Nürnberg, dort 1577 Bürgerrecht. In seiner Werkstatt entstanden rund 5000 Holzschnitte und Radierungen, für die er meist nur die Vorzeichnungen schuf. Populärstes Werk das »Ständebuch« von 1568 mit Versen von Hans Sachs.

In: *Berliner Blatt* (1926 in Beilage *Berliner Bilder-Blatt*), *Der Bücherkreis* (1927), *Die Lesestunde* (1924–26, 1928), *Die Post* (1920 in Beilage *Bilder-Post*)

Lit.: AKL

### Wilhelm Ammon

1812 Kloster Veßra, Thüringen – 1895 Berlin(?)

Maler, Zeichner, Lithograph.

Studium KA Berlin und München, Paris. Tätig in London, Boston, San Francisco und Berlin. Ab 1846 eigene lithographische Kunstanstalt.

In: *Welt-Echo* (1919)

Lit.: AKL (unter August Wilhelm A.)

### Anatol

Kleine Bildergeschichte  
in: *Hackebeils Ill.* (1927)

Günther Anders → Günther Stern

### Maria Anders

Scherenschnittkünstlerin.  
In: *Die Gartenlaube* (1925)

### Hans Christian Andersen

2.4.1805 Odense – 4.8.1875 Kopenhagen  
Märchendichter, Zeichner, Scherenschnittkünstler.  
Autodidakt. Hinterließ mehr als 320 Zeichnungen, über 1000 Scherenschnitte und Collagen.  
In: *Deutsche Zeitung* (1925), *Die Lesestunde* (1928 Scherenschnitte), *Der Reichsbote* (1925 Scherenschnitte)  
Lit.: AKL

### A. A. Anderson

In: *Lustige Blätter* (1926)

### Carl Anderson

14.2.1865 Madison, Wisconsin – 4.11.1948 Madison  
Cartoonist, Comicstripzeichner.  
Tischlerlehre, Studium Pennsylvania Museum School of Industrial Art. Nebenher erste Zeichnungen. In den 1890er-Jahren Umzug nach New York, wurde hier bis zum krankheitsbedingten Rücktritt 1942 einer der erfolgreichsten Zeichner der großen Zeitungen und Magazine.  
In: *Die Große Berliner Ill.* (1924 aus *Judge*), *Nachtausgabe* (1933), *Sport im Bild* (1924)  
Lit.: AKL

### Clarence William Anderson

12.4.1891 Wahoo, Nebraska – 26.3.1971 Mason, New Hampshire  
Lithograph, Zeichner, Illustrator, Jugendbuchautor.  
Studierte in Chicago und war in New York tätig. Zeichnete vor allem Pferde in allen Facetten, Situationen und in Landschaften.  
In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1926–29)  
Lit.: AKL

### Eduard Anderson

13.3.1873 Preußisch-Holland, Ostpreußen (heute Paślęk, Warmińsko-Mazurskie, Polen) – 5.1.1945 Stade  
Maler, Graphiker.  
Studium KA Königsberg. Gehörte zum Stamm der Künstlerkolonie Nidden. 1921 Leiter der städtischen Gemäldegalerie von Königsberg, 1927 Direktor des Stadtgeschichtlichen Museums. Vorwiegend ostpreußische Landschaften.  
In: *Die Gartenlaube* (1920), *Der Jungdeutsche* (1931)  
Lit.: AKL – *Das Ostpreußenblatt* (1985-06-15), S. 9

### Max Andrakeit

Königsberg  
In: *Kladderadatsch* (1928)

### Nikolai Andrejewitsch Andrejew

Николай Андреевич Андреев  
14. jul./26. avg. 10.1873 Moskau – 24.12.1932 Moskau  
Bildhauer, Zeichner.  
Studium in Moskau, 1892–1918 dort Lehrstätigkeit. Auslandsaufenthalte in Paris, London und Berlin (1922). Monumentale Bildhauerarbeiten. Zeichnerisches Hauptwerk: »Leniniana« (etwa 200 Porträts Lenins).

In: *Die Rote Fahne* (1927 Lenin-Porträt), *Die Welt am Abend* (1929 Lenin-Porträt)  
Lit.: AKL (unter Andreev)

### E. Andresen

In: *Der Brummer* (1919)

### Ferdinand Andri

1.3.1871 Waidhofen an der Ybbs, Niederösterreich – 19.5.1956 Wien  
Maler, Zeichner, Graphiker, Bildhauer.  
Lehre als Holzschnitzer; Studium KA Wien und Kunstschule Karlsruhe. Mitglied der Wiener Sezession, zeitweilig deren Präsident. Ab 1920 Professor an der Wiener KA, 1935–38 und nach 1945 wegen nationalsozialistischer Gesinnung dieses Amtes enthoben. Galt als einer der wichtigsten Künstler des NS-Staates. Freskomalerei, Landschaften, sakrale Malerei.  
In: *Die Gartenlaube* (1922)  
Lit.: AKL – Klee

### Angeli

In: *Neue Berliner Zeitung* (1930)

### Mike Angelo

In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1930)

### Boris Dimitrov Angeluŝev

Ангелушев Борис  
25.10.1902 Plovdiv, Bulgarien – 24.8.1966 Sofia  
Graphiker, Maler, Zeichner, Illustrator, Plakat- und Buchgestalter.  
Studierte 1924–28 an der HfBK Berlin (→ Ferdinand Spiegel, → Hans Meid). Bereits zu dieser Zeit Zeichnungen für revolutionäre Publikationen. Pseudonyme Bruno Fuck und Fuk. 1933 Flucht in die Schweiz, 1935 Rückkehr nach Bulgarien. Später vor allem Plakate und Buchgestaltungen. Im kommunistischen Bulgarien hohe Auszeichnungen.  
In: *AIZ* (1931, 1932), *Detektiv* (1930, 1931), *Eulenspiegel* (1930), *Ill. Rote Post* (1932, 1933), *Der Knüppel* (1924–27), *Magazin für Alle* (1931), *Die Rote Fahne* (1924, 1925, 1932, 1933), *Roter Pfeffer* (1932), *Volks-Echo* (1932)  
Lit.: AKL – Künstler im Klassenkampf

### Herbert Anger

24(14?).11.1892 Gifhorn – 28.4.1945 Berlin  
Zeichner, Illustrator, Karikaturist.  
Studium Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums Berlin. Mitglied der Novembergruppe. Lebte in Rehbrücke bei Potsdam und Charlottenburg (bis 1943 in den Berliner Adressbüchern verzeichnet). Beim Einmarsch der Roten Armee in Berlin schwer verletzt, verschollen. Signierte auch HAN.  
In: *Die Aktion* (1919), *Der Bücherkreis* (1926), *Frauenwelt* (1927), *IRZ* (1927), *Lachen links* (1924–27), *Der Wahre Jacob* (1928)  
Lit: LAB A-Rep 243-04 Nr. 179 – AKL online – KUBINA, M.: Von Utopie, Widerstand und kaltem Krieg: Das unzeitgemäße Leben des Berliner Rätekommunisten Alfred Weiland (1906–1978). Diss. Berlin 2000, Hamburg 2001, S. 134, 144

### Anna Elisabeth Angermann

5.8.1883 Bautzen – 26.2.1985 Dresden  
Malerin, Graphikerin.  
Studium in Weimar. Seit 1906 in Dresden, noch als über 100-jährige tätig. Porträtmalerin, schuf auch Landschaften in expressiv-postimpressionistische Kunstauffassung.  
In: *Die Gartenlaube* (1929), *Revue des Monats* (1928 Gen. B.-V.), *Sport im Bild* (1928 B.-V.)  
Lit.: AKL – Internet

### Erich Angres

18.9.1906 Charlottenburg/Berlin – 15.2.1979 Berlin

Maler, Graphiker, Illustrator, Zeichner.

Schüler der Kunstgewerbe- und Handwerkerschule Charlottenburg, Lehre als Porzellanmaler. In der NS-Zeit Pressezeichner, im Zweiten Weltkrieg in einer Propagandakompanie.

In: *Ulk* (1930)

Lit.: LAB A-Rep 243-04 Nr. 183 – VBK 1991

### Roland Anheißer

18.12.1877 Düsseldorf – 16.3.1949 Jugenheim an der Bergstraße

Maler, Graphiker, Illustrator, Botaniker.

Gärtnerlehre, studierte Botanik und Zoologie in Bonn und Jena, dort Universitäts-Zeichenlehrer. 1899 Promotion in Botanik. Illustration botanischer Werke. Ab 1904 graphische Ausbildung KA Karlsruhe. Zahlreiche Folgen von topographischen Radierungen und Illustrationen aus dem Rheinland, der Schweiz, Belgien usw.

In: *Der Türmer* (1931), *Die Woche* (1921)

Lit.: AKL

### Ani-Tah

In: *Der Junggeselle* (1919), *Das Magazin* (1925, 1927)

### Hanns Anker

30.10.1873 Berlin – 22.4.1950 Hannover

Maler, Buchillustrator, Graphiker, Gebrauchsgraphiker, Bildhauer. Schüler der Unterrichtsanstalt des Kunstgewerbemuseums in Berlin, Académie Julian Paris (bei Jean-Paul Laurens). Illustrationen, Werbung, Entwürfe für Jugendstilornamente und -vignetten usw. Zeitweilig in Blankenburg in Thüringen ansässig, seit den 1920er Jahren bis Ende des Zweiten Weltkriegs in Berlin-Zehlendorf. Arbeiten besonders für den Scherl-Verlag. In der NS-Zeit Bildhauerarbeit für die Wewelsburg.

In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1919), *Berliner Lokal-Anzeiger* (1921, 1923), *Die Gartenlaube* (1920, 1921, 1923–28), *IZ Die Ill. Zeitung* (1930), *Nachtausgabe* (1929), *Neuer Deutscher Volksfreund* (1923), *Die Post* (1921), *Scherl's Magazin* (1925), *Sport im Bild* (1921), *Steglitzer Anzeiger* (1932 in *Ill. Wochenbeilage* Gen. L.-V.), *Der Tag* (1923), *Die Woche* (1919, 1921–26, 1928)

In: AKL – Lorenz, Reklamekunst – LAB A-Rep 243-04 Nr. 185 – JOHN-STUCKE, K.: Wewelsburg 1933–1945. Kult- und Terrorstätte der SS, in: [www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/normal/txt234.pdf](http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/normal/txt234.pdf), S. 228f.

### Annabella

In: *Ulk* (1928, 1929)

### Jurij Annjenkov

Юрий Павлович Анненков, Juri Annenkoff, Georges Annenkov 11. jul./23. gr<sup>eg</sup> 7.1889 Petropawlowsk, Russisches Imperium (heute Petropawl, Kasachstan) – 17.7.1974 Paris Maler, Graphiker, Buchillustrator, Bühnenbildner.

Wurde in St. Petersburg und Paris ausgebildet. Schuf Dekorationen für die Massenveranstaltungen der jungen Sowjetunion sowie für 65 Filme und zahlreiche Theater- und Ballettaufführungen. Übersiedelte endgültig 1925 nach Paris. Trat auch als feinfühliges Porträtmaler und Experimentator mit abstrakten Materialbildern hervor.



In: *Bilder der Woche* (1925 Selbstbildnis), *B-Z. am Mittag* (1929, 1930), *Die Dame* (1924), *Hackebeils Ill.* (1926), *Der Querschnitt* (1924 Porträt Anna Achmatowa, 1925)

Lit.: AKL – de.wikipedia

### Annot

(eigentlich Anna Ottonie (nicht Ottilie!) Jacobi, geb. Krigar-Menzel) 27.12.1894 Berlin – 20.10.1981 München

Malerin, Graphikerin, Kunstschriftstellerin.

Großnichte → Adolph Menzels. Studium bei → Lovis Corinth und → André Lhote in Paris. Bereits im Ersten Weltkrieg aktive Pazifistin. Tätig in Oslo, Positano, Paris und ab 1928 in Berlin. Nach 1933 Emigration in die USA; Leitung der Quaker-Hilfe für Europa in New York; 1956–67 in Puerto Rico, Rückkehr nach Deutschland (München). Lebenslang aktiv in der Friedensbewegung.

In: *Der Querschnitt* (1932)

Lit.: AKL (unter Jacobi) – de.wikipedia – Käthe, Paula ...

### Ansel

In: *Lustige Blätter* (1931)

### Cornelis Anthonisz

um 1505 Amsterdam – 1553 Amsterdam

Maler, Graphiker, Kartograph.

Tätig in Amsterdam, bedeutend für die Entwicklung des niederländischen Holzschnitts.

In: *Nachtausgabe* (1932)

Lit.: AKL

### Anto → V. Antonescu

### Otto Antoine

22.10.1865 Koblenz – 14.7.1951 Unteruhlingen am Bodensee

Maler, Graphiker.

Studium KA Berlin und → Franz Skarbina. Schilderer des Berliner Großstadtbetriebes in impressionistischer Malweise.

In: *Dt. Tageszeitung* (1930), *Die Gartenlaube* (1920)

Lit.: AKL

### Vintilă Antonescu

Maler, Graphiker, Gebrauchsgraphiker, Zeichner.

Tätig in Berlin. Modezeichnungen, besonders Herrenmode. Nach eigener Angabe Vetter des rumänischen Diktators Ion Antonescu.

In: *Elegante Welt* (1920), *Der Junggeselle* (1919, 1920), *Lustige Blätter* (1921), *Sport im Bild* (1923, 1925)

Lit.: LAB A-Rep 243-04 Nr. 192

### Helene Apfelbaum

Illustratorin.

1942 in Buenos Aires nachweisbar.

In: *Der Bücherkreis* (1927)

### Livio Apolloni

14.2.1904 Rom – 1976 Rom

Zeichner, Illustrator, Maler, Journalist.

Studium in Genua. Ab 1924 tätig in Rom. In der faschistischen Zeit mehrfach politisch gemäßigelt. Schuf viele Arbeiten zu Geschichte und Volksleben der Stadt Rom.

In: *Der Querschnitt* (1930)

Lit.: AKL

### Abrecht Appelhans

13.12.1900 Frankfurt am Main – 4.8.1975 Göppingen

Maler, Graphiker, Buchillustrator.

Maschinenbaustudium in Esslingen, Malerei KGS Stuttgart. 1928–33

freiberuflicher Maler und Pressezeichner in Berlin. Kriegsdienst, Gefangenschaft. Ab 1962 Professor an der KA Stuttgart.

In: *Hackebeils Ill.* (1929), *Der Wahre Jacob* (1929)

Lit.: AKL

### Karl von Appen

12.5.1900 Düsseldorf – 22.8.1981 Berlin (Ost)

Graphiker, Karikaturist, Illustrator, Bühnenbildner.

Chemigraphenlehre und danach Studium KGS Frankfurt am Main.

Ab 1926 in Berlin, ab 1929 in Dresden als Bühnenbildner. 1932 Mitglied der KPD, 1935 Berufsverbot als Maler und Bühnenbildner, nun Theatermaler. 1941 wegen Widerstandsaktivitäten verhaftet und bis 1945 im Gefangenenlager Niederrodens. 1945–54 wieder Bühnenbildner in Dresden, schließlich Chefbühnenbildner des Berliner Ensembles. Zahlreiche Ehrungen.

In: *Der Deutsche Rundfunk* (1925, 1927, 1928)

Lit.: AKL

### Maurice Applebaum

(auch Maurycy Apfelbaum)

1881 Mszczonów, Mazowieckie, Polen – 3.1.1931 Katowice

Maler, Graphiker.

Zunächst Schildermaler, Studium im Wesentlichen in Liverpool.

Tätig in London und Warschau, ab 1921 in Kattowitz ansässig.

In: *Das Jüdische Magazin* (1929)

Lit.: AKL (Geburtsjahr 1887) – SCHNEID, O.: M. A. In: *Das Jüdische Magazin* (1929) 4, S. 25–31

### Panos Aravantinos

7.9.1884 Korfu, Griechenland – 1.12.1930 Paris

Bühnenbildner, Maler, Zeichner.

Studierte am Polytechnikum Athen, nebenher Kunst-Abendkurse, 1903–06 KA Berlin, danach École des Beaux-Arts Paris. Soldat im Balkankrieg. Vielseitige Tätigkeit als Plakatkünstler, Porträtist, Karikaturist usw. Ab 1919 Bühnenbildner in Berlin, 1920 erster großer Erfolg mit den Bühnenbildern zur Erstaufführung der Oper »Die Frau ohne Schatten«, 1926 Leiter des Ausstattungswesens der Staatsoper Berlin.

In: *Berliner Lokal-Anzeiger* (1928 Bühnenbildentwurf), *Die deutsche Elite* (1924 Bühnenbildentwurf), *Die Gartenlaube* (1927 Kostümfigurinen), *Oestergaards Monatshefte* (1929–31 jeweils Bühnenbildentwürfe), *Die Woche* (1920 Bühnenbildentwürfe zu Oper »Die Frau ohne Schatten«, 1926 Bühnenbildentwürfe, 1930 Bühnenbild- und Kostümentwurf)

Lit.: AKL

### Arbach → Alois Erbach

»Arbeiterzeichner«

In: *Ill. Rote Post* (1932, 1933)

### Alexander Archipenko

30.5.1887 Kiew – 25.2.1964 New York

Bildhauer, Zeichner, Graphiker.

Kunstschule Kiew. Ab 1908 Aufenthalt in Frankreich, 1913 erste Ausstellung in der »Sturm«-Galerie in Berlin, 1921–23 in Berlin ansässig, 1923 Übersiedlung in die USA, seit 1928 amerikanischer Staatsbürger. Einer der innovativsten, experimentierfreudigsten Bildhauer seiner Zeit.

In: *Der Sturm* (1920, 1921) (Anmerkung: Auch seine Skulpturen wurden in der Presse als Photos abgebildet, zum Teil auch in Karikaturen persifliert.)

Lit.: AKL



### Curt Aren\*

Zeichner, Plakatkünstler.

Obwohl zu den meist beschäftigten und vielseitigsten Zeichnern vor allem des Ullstein-Verlages gehörend (wohl weit mehr als tausend Zeichnungen: Reportagen, Opern- und Theaterpremierer, Illustrationen, Visualisierung technischer Details, Architektur, Witzzeichnungen usw.), waren keinerlei biographische Informationen zu finden. Auch in den Berliner Adressbüchern nicht nachweisbar. Pseudonym? 1926/27 offenbar zeitweilig in Paris. 1929 Teilnahme an der Ausstellung des Verbandes der Pressezeichner in der Modernen Galerie Wertheim Berlin. (→ auch S. 427)

In: *Berliner Allgemeine Zeitung* (1924–29), *Berliner Montagpost* (1924–29), *Berliner Morgenpost* (1924–31), *B-Z. am Mittag* (1924–29), *Bilder-Courier* (1924), *Brummbär* (1924–30), *GBOZ* (1928), *Die Grüne Post* (1927–29), *Hackebeils Ill.* (1929), *IRZ* (1932, 1933), *Der Junggeselle* (1920, 1921), *Kobold* (1929), *Nationalpost* (1928), *Neue Zeit* (1929), *Tempo* (1928, 1929) *Der Wahre Jacob* (1932)

Lit.: *B-Z. am Mittag* (1928-07-06)

### Hella Arensen\*

Jüdische Zeichnerin und Autorin. Sehr viele Zeichnungen, vorzugsweise Stadtansichten und Landschaften in und um Berlin sowie Industrieanlagen (→ auch S. 427), aber auch z. B. Porträts von Künstlerkollegen, die sie in ihren Ateliers besuchte und mit kurzen Essays beschrieb (→ Karl Hofer, → Max Pechstein, Elisabeth Wolff, u. a.). Konnte nach 1933 nach New York fliehen, dort 1936 als »young German-Jewish artist« genannt und als Buchillustration 1953 nachweisbar. In: *Berliner Allgemeine Zeitung* (1925, 1927–32), *Berliner Morgenpost* (1924–33), *B-Z. am Mittag* (1925–29), *Brummbär* (1928, 1929), *Neue Berliner Zeitung* (1929), *Tempo* (1929–32), *Die Voss* (1924), *Zeitbilder* (1924 V)

Lit.: Internet-Quellen

### Benno von Arent

19.6.1898 Görlitz – 14.10.1956 Bonn

Kostümzeichner, Architekt.

Nach Kriegsteilnahme autodidaktische Ausbildung als Zeichner, Bühnenausstatter und Architekt. 1931 Eintritt in die SS (höchster Rang: Oberführer), in der Folge Gründer mehrerer nationalsozialistischer Kulturorganisationen, Ausstatter großer NSDAP-Aufmärsche. NS-Titel: Reichsbühnenbildner. Spottname: Reibübi. Bis 1953 in sowjetischer Kriegsgefangenschaft.

In: *8 Uhr-Abendblatt* (1928), *Berliner Allgemeine Zeitung. Lustiges Blatt* (1922), *Berliner Morgenpost* (1924, 1925), *Die Große Berliner Ill.* (1924), *Neue Berliner Zeitung* (1925), *Revue des Monats* (1926, 1927), *Sport im Bild* (1930), *Die Woche* (1930 Bühnenbild- und Kostümentwürfe)

Lit.: AKL – Klee

### Aretz

In Düsseldorf tätiger Graphiker.  
In: *Die Aktion* (1926)

Arganès → D'Arganès

### Armando

In: *Berliner Tageblatt* (1930)

### Armgardt

In: *Lustige Blätter* (1930, 1931)

### Hildegard (von) Arminius

26.2.1891 Köthen – 15.4.1968 Weimar

Malerin, Zeichnerin.

Studium und Tätigkeit in Weimar. Bekannt für ihre Politikerporträts, Skizzen und Zeichnungen von der Weimarer Nationalversammlung 1919.

In: *Dr. Tageszeitung* (1919 in Beilage *Bilder zur Zeitgeschichte*), *Die Gartenlaube* (1919), *Die Woche* (1919)

Lit.: AKL – [www.w.museum-digital.de/thue/index.php?t=objekt&coges=540](http://www.w.museum-digital.de/thue/index.php?t=objekt&coges=540)

### Marcel Arnac

(eigentlich Marcel Bodereau)

10.10.1886 Paris – 25.8.1931 Suresnes/Nanterre (Hauts-de-Seine)

Schriftsteller, Zeichner.

Als humoristischer Illustrator und Erzähler von comic-artigen Bildergeschichten Mitarbeiter vieler französischer Zeitschriften, auch übersetzt ins Deutsche und Englische. Illustrierte u. a. Werke von Villon und Maupassant.

In: *Lustige Blätter* (1928, 1929), *Welt-Echo* (1919), *Der Welt-Spiegel* (1930 Illustrationen zu einem eigenen Artikel)

Lit.: [fr.wikipedia](http://fr.wikipedia)

### Viktor Arnaud

6.8.1890 Sigmaringen – 15.1.1958

Sigmaringen

Gebrauchsgraphiker.

Studium TH Stuttgart und Universität Berlin, Malerei bei → Martin Brandenburg und → Lovis Corinth.

In: *Das Blatt für Alle* (1921 in Beilage *Das Leben im Bild*), *Elegante Welt* (1922), *Die Gartenlaube* (1920 Abbildung eines politischen Plakats: »Grenzschutz Ost«), *Der Junggeselle* (1925), *Lustige Blätter* (1920–26), *Sport im Bild* (1921–24), *Styl* (1923, 1924), *Ulk* (1922), *Die Woche* (1923)

Lit.: AKL – Reklamekünstler [1]



### H. Arnd

In: *Kreuz-Zeitung* (1930, 1931)

### Boto Arndt

15.06.1901 Berlin-Lichtenberg – 1945?

Maler, Gebrauchsgraphiker.

Ausbildung KGS Charlottenburg, VSS Berlin. Ab 1925 Angestellter der Filmgesellschaft UFA. 1943 Totalverlust seiner Arbeiten im Bombenkrieg. Letzte Erwähnung 26.2.1945: befindet sich im Lazarett Au bei Gars am Inn.

In: *DAZ* (1924), *Vorwärts* (1922, 1923)

Lit.: LAB A-Rep 243-04 Nr. 225

### Georg Arndt

gest. 10.8.1920

Graphiker, Holzschneider.

In: *Die Aktion* (1920)

Lit.: AKL online

### H. Arndt

In: *Der Junggeselle* (1920, 1921), *Lustige Blätter* (1931)

### Hildegard Arndt-Isernhagen → Hildegard Isernhagen

### Clara Arnheim

24.4.1865 Berlin – 28.8.1942 Ghetto Theresienstadt

Malerin, Zeichnerin, Graphikerin.

In Berlin und Paris ausgebildete Landschafts- und Marinemalerin. In Berlin und im Sommer auf Hiddensee tätig. Nach 1933 Berufsverbot, im Juli 1942 Deportation nach Theresienstadt, wo die 77-jährige, geschwächt von Alter und Strapazen, nach kurzer Zeit verstarb.

In: *Volk und Zeit* (1925)

Lit.: AKL – Gedenkbuch – [www.holocaust.cz/de/datenbank](http://www.holocaust.cz/de/datenbank) – Lorenz, Künstlerspuren

### Bettina von Arnim

4.4.1785 Frankfurt am Main – 20.1.1859 Berlin

Schriftstellerin, Malerin, Zeichnerin, Scherenschneiderin.

Vielfach begabt, in den bildenden Künsten talentierte Dilettantin.

In: *Das Dampfboot* (1928), *Kunst und Künstler* (1931 in Artikel »Deutsche Dichter als Maler und Zeichner«)

Lit.: AKL

### Carl Johann Arnold

30.8.1829 Kassel – 11.8.1916 Jena

Maler, Graphiker, Zeichner, Illustrator.

Sohn eines Förderers und Freundes von → Adolph Menzel, der »Carlchen« Arnold seinerseits förderte. Studium KA Kassel und Antwerpen. Tier-, Genre- und Porträtmaler. Königlich preussischer Hofmaler.

In: *Zeitbilder* (1929 A)

Lit.: AKL

### Christian Arnold

11.3.1889 Fürth – 4.4.1960 Bremen

Maler, Graphiker, Zeichner.

Hauptsächlich Autodidakt, geplante Bildhauerkarriere wegen Kriegsverletzung unmöglich. Ansässig in Bremen. Bis 1924 technischer Zeichner, dann freischaffend. Expressionistische Graphik, Beschäftigung mit sozialen und politischen Themen. Maler der Neuen Sachlichkeit. In der Nazizeit Aufnahme in die Reichskulturkammer verweigert, Lohnarbeiter, 1942 Gefängnisstrafe wegen »Führerbeleidigung«. 1944 Zerstörung seines Hauses und eines großen Teils des künstlerischen Werkes durch Bomben, abermals Haft. In: *Der Bücherkreis* (1927), *Frauenwelt* (1929–31 jeweils Gen. B.-V.)

Lit.: AKL – [christian-arnold.info/](http://christian-arnold.info/)

### Irene Arnold

Holzschnitt

in: *Der Türmer* (1931)

### Karl Arnold

1.4.1883 Neustadt bei Coburg – 29.11.1953

München

Karikaturist, Zeichner, Maler.

Ausbildung KA München, erste Zeichnungen im *Simplicissimus*, an dessen GmbH er 1917 Teilhaber wurde (1907–42 rund 1800 Zeichnungen).

Arbeitete außerdem ab 1908 für die *Jugend* und



die die *Lustigen Blätter* sowie für ausländische Zeitungen und Zeitschriften. Bedeutender Karikaturist, in der NS-Zeit eher angepasst: 1939 Professorentitel.

In: *8 Uhr-Abendblatt* (1926, 1928), *Das 12 Uhr-Blatt* (1932 nach *Simplicissimus*), *AIZ* (1928, 1929 jeweils aus *Simplicissimus*), *Berliner Illustrierte Zeitung* (1922, 1923), *Berliner Morgen-Zeitung* (1931 aus *Simplicissimus*), *BVZ* (1931 nach *Simplicissimus*, 1932), *Die Dame* (1921, 1925–27), *Scherl's Magazin* (1929), *Sport im Bild* (1928), *Tempo* (1933), *Uhu* (1931, 1933), *Die Woche* (1922 Nachdruck aus *Simplicissimus*), *Zeitbilder* (1926 VA Nachdruck 30 Jahre *Simplicissimus*)  
Lit.: AKL – Karl Arnold »Hoppla, wir leben!«, Berlinische Gal., 2010 – STROBL, A.: K. A., Zeichner des *Simplicissimus*, Berlin/München, 2012

#### Alexander Arnstam\*

Александр  
Мартинович Арн-  
штам, Aleksandr Arn-  
stam, Alexandre Arn-  
tam

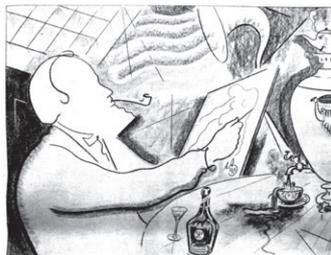
28.3.1881 Moskau –  
6.10.1969 Paris

Illustrator, Graphiker,  
Bildnismaler, Theater-  
maler, Filmausstatter.

Stammte aus einer wohlhabenden russischen Textilfabrikantenfamilie. Studium in Berlin (ab 1901) und Moskau. 1921 Flucht nach Berlin, hier seine erfolgreichste Zeit, ab 1928 auch beim Film. 1933 Emigration nach Paris, aber auch nachweisbar bis 1940 in Berlin.

In: *Berliner Morgenpost* (1927), *B-Z. am Mittag* (1926–29), *Bilder-Courier* (1924), *DAZ* (1930), *Der Querschnitt* (1924–26, 1928), *Rundfunk-Rundschau* (1926, 1927, 1929)

Lit.: AKL online – [www.rusmuseum.ru/eng/exhib/lenta/exhibition2000/exhibition626/](http://www.rusmuseum.ru/eng/exhib/lenta/exhibition2000/exhibition626/) – Lorenz, Künstlerspuren



#### Kiril (Cyril) Arnstam

9.1.1919 Petrograd (St. Petersburg) – nach 2015

Zeichner, Illustrator, Plakatzeichner, Gebrauchsgraphiker.

Sohn von → Alexander Arnstam. Als Fünfjähriger erste Veröffentlichungen von Zeichnungen. 1933 Flucht nach Paris, dort Studium. Während der deutschen Besatzung im Untergrund. Ab 1978 in New York. Schuf vor allem Filmplakate, Bucheinbände, Illustrationen.

In: *Der Querschnitt* (1929–32, 1931 Zeichnung auf S. 76 nicht von Kiril Arnstam), *Rundfunk-Rundschau* (1927 hier als achtjähriges zeichnerisches Wunderkind vorgestellt)

Lit.: AKL online – [eve-tribu.blogspot.de/2015/01/le-regard-de-cyril-arnstam.html](http://eve-tribu.blogspot.de/2015/01/le-regard-de-cyril-arnstam.html) (Anmerkungen zum 96. Geburtstag)

#### Gerd Arntz

11.12.1900 Remscheid – 8.12.1988 Den Haag

Graphiker, Bildstatistiker, Illustrator, Maler. Studium an der Kunstschule Düsseldorf. Tätig in Köln, Wien, Moskau, 1934 Emigration nach Holland. Antifaschistischer, sozialkritischer Künstler. 1951–61 Arbeit für die UNESCO. Erfinder einer Vielzahl von Piktogrammen.

In: *Der Querschnitt* (1926)

Lit.: AKL – Internet-Quellen



Hella Aronsohn wohl identisch mit → Hella Arensen

#### Hans Arp

16.9.1886 Straßburg – 7.6.1966 Basel

Maler, Graphiker, Zeichner, Bildhauer, Dichter.

Ausbildung an der KGS Straßburg, Kunstschule Weimar, Académie Julian Paris. Lernete in Paris die neuesten Kunstströmungen kennen. Ab 1913 Verbindung zur »Sturm«-Galerie in Berlin, ab 1916 zur Dada-Bewegung. 1926 französischer Staatsbürger. Vielseitig begabter Avantgarde-Künstler.

In: *Der Sturm* (1925)

Lit.: AKL

#### Otto Arpke

16.10.1886 Braunschweig – 4.12.1943 Berlin

Gebrauchsgraphiker, Maler.

Absolvierte eine Lehre als Lithograph. Ab 1912 eigenes Atelier in Berlin, Zusammenarbeit mit → Erich Ludwig Stahl, ab 1925 unter dem Namen Werbeatelier Otto Arpke, später Professor an den Fachschulen in Mainz und Berlin, einer der profiliertesten deutschen Werbegraphiker.

In: *Auto-Magazin* (1929), *Elegante Welt* (1930), *Sport im Bild* (1921 gemeinsam mit Erich Ludwig Stahl als Stahl-Arpke, 1928, 1929), *Styl* (1922), *Ulk* (1919)

Lit.: AKL – O. A. (1886–43). Plakate, Graphik [Ausstellungskatalog], Berlin, 1979



#### Carl Arriens

12.8.1869 Heide (Holstein) – wohl 1940 Berlin(?)

Maler, Illustrator, ethnographischer Schriftsteller.

Studium KGS Hamburg, KA Dresden und Berlin. Ansässig in Berlin-Friedenau. Bis 1940 in den Berliner Adressbüchern und in den Akten der RdbK.

In: *Berliner Allgemeine Zeitung* (1926), *Berliner Morgenpost* (1924), *Die Gartenlaube* (1924, 1926)

Lit.: AKL – Schwarz-Weiß – LAB A-Rep 243-04 Nr. 244

#### Jacques d'Arthois

Getauft 12.10.1613 Brüssel – Mai 1686 Brüssel

Maler, Zeichner.

Ausgebildet und tätig in Brüssel. Landschaftsmaler, vorzugsweise die Tiefenperspektive betonende Baumlanschaften.

In: *Kunst und Künstler* (1928)

Lit.: fr.wikipedia

#### Boris Artzibaschew

Борис Арцыбашев, Boris Artzybasheff

25.5.<sup>jul.</sup>/6.6.<sup>greg.</sup> 1899 Charkow, Russisches Imperium (heute Charkiw, Ukraine) – 16.7.1965 Lyme, Connecticut

Maler, Illustrator.

Studium in St. Petersburg. Emigrierte 1919 in die USA. Zunächst mit Buchillustrationen hervorgetreten, das Lenin-Porträt in der *BIZ* von 1922 dürfte das früheste einer ganzen Reihe von Porträts sein, mit denen er auf den Titelseiten von Magazinen wie *Life*, *Fortune* und *Time* größte Erfolge hatte. Daneben zahlreiche Illustrationen, meist in surrealistischer Manier; sehr gefragter Künstler für Werbeanzeigen großer Firmen.

In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1922)

Lit. AKL – en.wikipedia

#### G. Asbach

In: *Der Wahre Jacob* (1929)

### Hans Anton Aschenborn

1.2.1888 Kiel – 10.4.1931 Kiel

Maler, Illustrator, Autor.

Nach Abitur und Militärdienst ab 1909 im heutigen Namibia, kaufte dort eine Farm. Kriegsgefangener im Ersten Weltkrieg; 1921 Rückkehr nach Deutschland, widmete sich nun als Zeichner und Schriftsteller afrikanischen – auch kolonial-revisionistischen – Themen.

In: *Die Gartenlaube* (1922–28, 1930), *Die Große Berliner Ill.* (1923, 1924), *Neue Zeit* (1927), *Sport im Bild* (1922, 1923)

Lit.: AKL – de.wikipedia

### Isidor Aschheim

(später Yitzhak Aschheim)

14.10.1891 Margonin, Provinz Posen (heute Wielkopolskie, Polen) – 19.5.1968 Jerusalem

Maler, Graphiker, Zeichner.

Studium KA Breslau (Otto Mueller). Tätig in Breslau, 1933 Ausstellungsverbot, Lehrtätigkeit an jüdischen Schulen. 1939 Flucht nach Palästina und Verlust seines bis dahin entstandenen Werkes. Ab 1943 Lehrer an der Bezalel School (KA) in Jerusalem, ab 1960 deren Direktor.

In: *Blätter für Alle* (1927)

Lit.: AKL

### Richard von Rziha Asir

28.5.1883 Cattaro, Dalmatien, Österreich-Ungarn (heute Kotor, Montenegro)

Maler, Zeichner.

Studierte an der KA in Wien und bei Heinrich Lefler, 1928–33 in den Berliner Adressbüchern verzeichnet. Reportagen, Witzzeichnungen, kleine Bildergeschichten sowie Illustrationen auf den Seiten für junge Leser. Signierte Asir.

In: *Berliner Lokal-Anzeiger* (1926), *Brumbär* (1925–29, 1932, 1933), *Der Brummer* (1925–30), *Cöpenicker Tageblatt* (1927), *Das Dampfboot* (1930), *Der Junggeselle* (1925), *Kobold* (1927), *Lustige Blätter* (1928–30, 1933), *Nationalpost* (1930), *Neuköllner Tageblatt* (1928–32), *Revue des Monats* (1929), *Ulk* (1928), *Volksblatt* (1929–32), *Der Wahre Jacob* (1928–32)

Lit.: AKL

### Ast → Albert Schaefer-Ast

### Ernst Ludwig von Aster

1.9.1902 Goslar – 25.5.1986 Goslar

Maler, Zeichner, Illustrator.

Offiziersausbildung; Zeichen- und Malerstudium KA Weimar und in Berlin bei → Karl Wagner. Ab 1925 freischaffend als Darsteller von Tieren, Jagd und Landschaften des Harzes, unterbrochen von Kriegsteilnahme im Zweiten Weltkrieg.

In: *Deutsche Monatshefte* (1927, 1929, 1930)

Lit.: AKL

### Zo Atteslander

(geborene Zofia Kon)

12.3.1873 Luborzycza, Kreis Miechów, Polen – 6.2.1924 Berlin

Malerin, Zeichnerin.

Studium in Krakau, München und ab 1902 in Dachau Landschaftsmalerei bei Adolf Hölzel. Tätig in München und Berlin. Erfolgreich vor allem Bildnissen aus der wohlhabenden Gesellschaft.

In: *Sport im Bild* (1919–22)

Lit.: AKL – Archiv Südwestkirchhof Stahnsdorf

### Mabel Lucie Attwell

4.6.1879 Mile End/London – 5.11.1964 London

Kinderbuchautorin, Illustratorin.

Lebte in London, populäre Zeichnerin und Illustratorin von leicht karikierten Kindern und Kinderszenen in Büchern, auf Plakaten, Postkarten usw. Verheiratet mit dem Maler und Illustrator → Harold Cecil Earnshaw.

In: *Das Magazin* (1925), *Revue des Monats* (1928 aus *The Tatler*),

Lit.: AKL – en.wikipedia

### Ernst Aufseeser

29.5.1880 Nürnberg – 12.12.1940 Schmidheim (Eifel)

Maler, Graphiker, Illustrator, Designer.

Ausbildung und Tätigkeit in Berlin in der Steglitzer Werkstatt (Berlin), wurde 1919 Professor für angewandte Kunst an der Düsseldorfer KA, 1933 wegen jüdischer Vorfahren aus dem Lehramt entlassen.

In: *Neue Revue* (1930, 1931), *Der Querschnitt* (1924–32), *Die Woche* (1923 Briefmarken, Schilder, Reichssiegel in einem Artikel »Amtliche Graphik des Reichs« von Edwin Redslob)

Lit.: AKL – de.wikipedia

### August

Modezeichnungen

in: *Die Woche* (1919)

### Paul Aust

22.8.1866 Reinerz (heute Duszniki-Zdrój, Dolnośląskie, Polen) – 4.9.1934 Hermsdorf am Kynast (heute Stadtteil von Jelenia Góra, Polen)

Maler, Graphiker, Schriftsteller.

Studierte Pharmazie (1896 Promotion zum Dr. phil., 1900–07 Apotheker) und 1907–10 Malerei an den KA Dresden und München. Tätig in Hermsdorf am Kynast, Mitbegründer der Künstlervereinigung St. Lukas in Schreiberhau im Riesengebirge.

In: *Deutsche Monatshefte* (1926–28 (1927 Wilhelm Aust)), *Die Gartenlaube* (1920–22), *Sport im Bild* (1924)

Lit.: AKL

### Fernando Autori

21.4.1886 Calatafimi (Provinz Trapani, Sizilien) – 3.10.1937 Florenz

Opernsänger (Bass).

Wollte ursprünglich Maler werden, ließ dann aber seine Stimme ausbilden und wurde ein von Arturo Toscanini geförderter und in den großen Opernhäusern Europas, Amerikas und Australiens gefeierter Bassist.

In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1931), *B.Z. am Mittag* (1932), *Der Querschnitt* (1932)

Lit.: Kutsch/Riemens – *Il Faro* 45 (2003) 8, S. 3



### Johannes Maximilian Avenarius

7.1.1887 Greiffenberg, Schlesien (heute Gryfów Śląski, Dolnośląskie) – 21.8.1954 Berlin-Köpenick

Maler, Graphiker, Mundartdichter.

Studierte an der Dresdner KA. Hauptwerk: Ausmalung des Wohnhauses des Dichters Gerhart Hauptmann, der ihn stets förderte, in Agnetendorf/Jagniątków im Riesengebirge. 1924 Professor an der Staatlichen Kunstschule für Textilindustrie in Plauen, 1933 Entfernung aus diesem Amt durch die Nazis.

In: *Volk und Zeit* (1930)

Lit.: AKL (zum Teil fehlerhaft) – LORENZ, D.: J. M. A., in: *Jahrbuch der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau* 45/46 (2004/2005), S. 551–568 – KUNICKI, W.: J. M. A. und seine Kreationen, in: *Schlesien als literarische Provinz*, Leipzig, 2008, S. 102–131

**Avenstrup**

In: *Der Querschnitt* (1929)

**Hendrik Avercamp**

Getauft 25.1.1585 Amsterdam, beerdigt 15.5.1634 Kampen (Overijssel)

Maler, Zeichner.

Aufgrund seiner Taubstummheit »De Stomme van Kampen« genannt, Unterricht bei einem Zeichenlehrer. Tätig zurückgezogen in Kampen. Malte vielfigurige Winterlandschaften und -vergnügungen. In: *Kunst und Künstler* (1928)

Lit.: AKL

**Joe Averdung**

4.5.1903 Essen – Apr. 1997 Köln

Maler, Graphiker, Gebrauchsgraphiker.

Studium in München und Berlin. Tätig in Köln, Leipzig und Berlin, später Berlin (DDR). NSDAP-Reichspropagandaleitung 1942: »... wird von uns laufend mit der Herstellung kriegswichtiger Ausstellungsarbeiten betraut.«

In: *Die Lesestunde* (1930),

Lit.: AKL online – LAB A-Rep 243-04 Nr. 275

**Maria Avierinou**

In: *Der Querschnitt* (1925)

**Joseph Avrach**

1905 Łódź – 1981 London

Zeichner, Kinderbuchillustrator, Übersetzer.

Als Jude flüchtete er nach England. Viele Kinderbuchveröffentlichungen, zum Teil noch bis 1935 in Deutschland, wohl als Mitglied des Jüdischen Kulturbundes.

In: *Der Deutsche Rundfunk* (1928, 1929), *Magazin für Alle* (1929, 1931), *Neue Berliner Zeitung* (1929, 1930)

Lit.: [www.geni.com/people/Joseph-Avrach/](http://www.geni.com/people/Joseph-Avrach/)

**Jack Away**

(Pseudonym für Kurt Caesar, geboren als Kurt Kaiser)

30.3.1906 Montigny-lès-Metz (Moselle) (damals Deutsches Reich) – 12.7.1974 Bracciano (Lazio)

Maler, Zeichner, Comicstripzeichner, Journalist.

Teils widersprüchliche biographische Details. Malereistudium in München (oder Berlin), in dieser Zeit Meisterboxer(?). Lebte und arbeitete seit den 1930er-Jahren meist in Italien. Im Zweiten Weltkrieg Übersetzer (und/oder Kriegszeichner) im deutschen Afrikacorps. Selbst Pilot(?), schuf Zeichnungen von Flugzeugen in Aktion, speziell Luftkämpfen, sowie Weltraumfiktionen. Mehrere Pseudonyme. In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1930, 1932), *IZ Die Ill. Zeitung* (1930), *Revue des Monats* (1929, 1930)

Lit.: AKL – [lambiek.net/artists/c/caesar\\_kurt.htm](http://lambiek.net/artists/c/caesar_kurt.htm) – [es.wikipedia](http://es.wikipedia) – Weitere Internet-Quellen

**AX → Sándor Ék****Johannes Baader**

22.6.1875 Stuttgart – 15.1.1955 Adldorf, Niederbayern.

Architekt, Schriftsteller, Journalist.

Lehreaus Steinmetz, Studium Baugewerbeschule Stuttgart. Kam über → Raoul Hausmann zum Berliner Dada-Kreis. Ernante sich selbst zum »Oberdada«, »Präsident des Erdballs« und wiedererstandenen Christus. Architekt für Grabmale.

In: *Berliner Morgenpost* (1924 eine Zeichnung »Wie der Nollendorferplatz nach einem von der Stadt Berlin angekauften Entwurf des Bildhauers Rudolf Belling zukünftig aussehen soll«)

Lit.: AKL

**A. Baak**

In: *Sport im Bild* (1919)

**Friedrich Bach**

Humoristischer Zeichner.

In: *Der Querschnitt* (1933), *Die Woche* (1931)

**Bachelor**

In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1929), *Berliner Lokal-Anzeiger* (1930), *Die Dame* (1931), *Die Grüne Post* (1928 aus *The Humourist*), *Neue Berliner Zeitung* (1927–30), *Revue des Monats* (1928 aus *The Bystander*)

**Rudolf Bacher**

20.1.1862 Wien – 16.4.1945 Wien

Maler, Zeichner, Bildhauer.

Studium an der Wiener KA. Gründungsmitglied und von 1912 bis 1914 Präsident der Wiener Secession. Mitarbeiter der Zeitschrift *Ver Sacrum*. 1903–33 Professor an der Wiener KA.

In: *Die Gartenlaube* (1928)

Lit.: AKL

**Max Bachner**

In Basel tätiger Graphiker.

In: *Die Aktion* (1926)

**Melly (Amelie) Bachrich**

2.5.1899 Wien – 1984 London

Malerin, Zeichnerin, Illustratorin, Gebrauchsgraphikerin, Exlibris-künstlerin.

Schülerin der GLV und KGS Wien. Tätig bis zur Emigration 1938 nach England in Wien.

In: *Steglitzer Anzeiger* (1930 in *Ill. Wochenbeilage*)

Lit.: AKL – ÖBL – Internet-Quellen

**O. Backe**

Pseudonym?

In: *Der Wahre Jacob* (1932)

**Ludolf Backhuizen**

28.12.1630 Emden – 7.11.1708 Amsterdam

Maler, Zeichner, Kalligraph.

Produktiver Marinemaler.

In: *Der Bücherkreis* (1927)

Lit.: AKL

**Ludwig Baehr**

22.11.1871 Saarlouis

Maler, Zeichner, Schriftsteller.

Studierte in Antwerpen und Dachau bei Adolf Hölzel. Tätig in Bad Pyrmont.

In: *Sport im Bild* (1927), *Neue Berliner Zeitung* (1929) Porträt Paul Gordon(?)

Lit.: AKL

**Bär?**

In: *8 Uhr-Abendblatt* (1927)

**Gil Baer**

(eigentlich Gilles Berr)

17.2.1863 (1859?) Straßburg – 17.4.1931 Paris

Humoristischer Zeichner, Plakatkünstler, Buchillustrator.

Tätig in Paris. 1925 Mitbegründer der Union artistique des illustrateurs français. 1926 Ritter der Ehrenlegion. Zeichnete auch unter den Pseudonymen Gilbaer und Germinal.

In: *Berliner Morgenpost* (1924–26)  
Lit.: AKL (unter Gil) – [nouvellesuzette.canalblog.com/archives/p15-5.html](http://nouvellesuzette.canalblog.com/archives/p15-5.html)

#### Kät(h)e Baer-Freyer

Kinderbuchillustratorin.  
Um 1924 ansässig in Berlin-Halensee. Biblische Puppenspiele.  
In: *Schlemiel* (1919)  
Lit.: Internet-Quellen

#### Lotte Baerwald

(geborene Eisenberg)  
✧ nach 1945  
Malerin, Scherenschnitt- bzw. Silhouettenkünstlerin.  
Seit 1906 verheiratet mit dem jüdischen Architekten und Maler Alexander Baerwald, mit dem sie 1925 nach Palästina auswanderte.  
Schattenrisse, Schattenspiele.  
In: *Lustige Blätter* (1919), *Schlemiel* (1920)  
Lit.: [de.wikipedia.org](http://de.wikipedia.org) (unter Alexander B.) – Internet

#### Otto Bätz

1901 – 1963 Hamburg  
Holzschnyder, Illustrator.  
In: *Das deutsche Tageblatt* (1929)  
Lit.: AKL online

#### Luis Bagaría

(katalanisch Lluís Bagaria i Bou)  
28.8.1882 Barcelona – 26.6.1940  
Havanna, Kuba  
Karikaturist, Maler, Bildhauer.  
Autodidakt. Aufenthalte in den USA, Mexiko und Kuba, 1911 Rückkehr nach Spanien. Mitarbeit bei vielen Periodika, bekanntester Karikaturist Spaniens der 1920er-Jahre; ging 1938 über Frankreich nach Kuba ins Exil.  
In: *Die Aktion* (1920, 1923), *Der Querschnitt* (1926, 1930)  
Lit.: AKL



#### Johann Bahr

22.6.1859 Flensburg – Anfang Okt. 1929 Berlin  
Maler, Illustrator.  
Ursprünglich Maschinenbauer, Studium KA Berlin. 1896 Gründer und dann Vorsitzender des Verbandes deutscher Illustratoren.  
Humoristische Bilderreihen auch für *Lustige Blätter* und *Fliegende Blätter*. Lebte in Berlin-Friedenau.  
In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1933 aus *Fliegende Blätter* 1905), *Das Blatt für Alle* (1924), *Der Brummer* (1919, 1920, 1924, 1925, 1929), *Cöpenicker Tageblatt* (1925–27), *Das Dampfboot* (1925, 1926), *Hackebeils Ill.* (1926 aus *Lustige Blätter*), *Kladderadatsch* (1919–20), *Lustige Blätter* (1919, 1928, 1929, 1931), *Lustige Gesellschaft* (1919, 1920), *Neue Zeit* (1931, 1932 jeweils in Beilage *Lustige NZ*, 1932), *Neuköllner Ill. Woche* (1919, 1920), *Scherl's Magazin* (1924, 1925)  
Lit.: AKL – *Vossische Zeitung* v. 12.10.1929

#### Wilhelm Bahr

In: *Haus Hof Garten* (1923, 1924)

#### Arthur Bailey

In: *Elegante Welt* (1926)

#### R. Bailey

In: *Neue Berliner Zeitung* (1927)

#### Hervé Baillé

21.7.1896 Sète (Hérault) – 6.3.1974 Paris  
Humoristischer Zeichner, Graphiker, Illustrator.  
In: *Lustige Blätter* (1931)  
Lit.: AKL online

#### Baillesse

In: *Lustige Blätter* (1930)

#### Bruce Bairnsfather

9.7.1888 Murree, Punjab, Britisch-Indien (heute Pakistan) – 29.9.1959  
Worcester, England  
Humoristischer Zeichner, Journalist, Schriftsteller.  
Studium in London. Zeichnete zunächst für die Werbung. Erlangte insbesondere durch Cartoons (Figur »Old Bill«) aus dem Ersten Weltkrieg große Popularität. Im Zweiten Weltkrieg offizieller Kriegzeichner der US-Army in Europa. Illustrator eigener Bücher.  
In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1927, 1929)  
Lit.: AKL – Bryant

#### Leon Bakst

(geboren als Лев Самуилович Розенберг, Lev Samoilowitsch Rozenberg)  
27.4.<sup>jul.</sup>/9.5.<sup>greg.</sup>1866 Grodno, Russisches Imperium (heute Belarus) – 27.12.1924 Paris  
Maler, Kostüm- und Bühnenbildner, Gebrauchsgraphiker.  
Studium K.A. St. Petersburg und Paris. Nach ausgedehnten Reisen ab 1910 endgültig in Paris. Vor allem einflussreich mit seinen dekorativen Figuren und Bühnenausstattungen für die »Ballets russes« in Paris.  
In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1920), *Die Dame* (1921, 1922), *Der Junggeselle* (1924), *Die Lesestunde* (1928), *Das Magazin* (1925), *Die Woche* (1929)  
Lit.: AKL



#### Balduin

*Dt. Tageszeitung* (1920, 1921)

#### Hans Baldung genannt Grien

1484 oder 1485 Schwäbisch Gmünd – 1545 Straßburg  
Maler, Kupferstecher, Zeichner für den Holzschnitt.  
Schüler und Freund Dürers, gehört zu den großen deutschen Künstlern am Anfang des 16. Jahrhunderts. Ab 1509 Bürger von Straßburg. Leitete den Manierismus in der deutschen Malerei ein.  
In: *Deutsche Monatshefte* (1929), *Die Gartenlaube* (1924, 1927, 1929), *Der Jungdeutsche* (1926), *Die Literarische Welt* (1927)  
Lit.: AKL – Kindler

#### Kurt Balkie\*

Zeichner, Buchillustrator.  
Von 1940 bis 1943 in den Berliner Adressbüchern verzeichnet. Auch als »Rundfunkzeichner« apostrophiert. 1945 unmittelbar nach Kriegsende Kulturreferent des Berliner Bezirks Schöneberg.  
In: *8 Uhr-Abendblatt* (1924, 1925, 1928, 1929, 1931), *Brummbär* (1929–32), *Der Junggeselle* (1924), *Ulk* (1925), *Die Weite Welt* (1932)  
Lit.: Internet-Quellen

#### Balmunes

In: *Berliner Arbeiter-Zeitung* (1929)

#### Balthasar

In: *Ulk* (1925)

### H. K. Baltzer

Illustrationen.

In: *Das Dampfboot* (1927, 1928), *Neue Zeit* (1927, 1928)

### Hans Baluschek

9.5.1870 Breslau – 28.9.1935

Berlin

Maler, Graphiker, Illustrator, Schriftsteller.

Sohn eines beamteten Eisenbahningenieurs, Studium an der KA Berlin. Lebenslang ansässig in Berlin-Schöneberg. Politisch und vor allem sozial engagierter (auch umstrittener) Künstler nicht nur in seinem bildnerischen Werk, sondern auch praktisch u. a. im Reichswirtschaftsverband Bildender Künstler, Einsatz für notleidende Kollegen. 1898 Gründungs-, später auch Vorstandsmitglied der Berliner Secession, 1913 der Freien Sezession. Technikinteressiert (Eisenbahn); humorvoller Kinderbuchillustrator.

In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1924), *Berliner Tageblatt* (1926, 1927), *Bilder der Woche* (1926), *Der Bücherkreis* (1925, 1926, 1929), *BVZ* (1924), *Dr. Tageszeitung* (1926 in Beilage *Bilder zur Zeitgeschichte*), *Eulenspiegel* (1928), *Frauenwelt* (1924–27), *Die Gartenlaube* (1920, 1921, 1927), *IRZ* (1926), *Lachen links* (1924–27), *Revue des Monats* (1929), *Rundfunk-Rundschau* (1927), *Sichel und Hammer* (1924), *Der Tag* (1927), *Volk und Zeit* (1920–22, 1924, 1925), *Volksblatt* (1925), *Vorwärts* (1926), *Wachfeuer* (1919), *Der Wahre Jacob* (1930, 1931), *Die Woche* (1928), *Zeitbilder* (1922 V)

Lit.: AKL – H. B. 1870–35 [Ausstellungskatalog], Berlin, 1991 – BRÖHAN, M.: H. B. 1870–35. Maler, Zeichner, Illustrator, Berlin 2002 – Lorenz, Reklamekunst



### Rudolf Bamberger

21.5.1888 Mainz – 1944/45 Auschwitz

Architekt, Bühnenbildner, Filmarchitekt, Dokumentarfilmer.

Kaufmännische Ausbildung sowie Studium an der VSS Berlin. Arbeiten in Zusammenarbeit mit seinem Bruder dem Regisseur Ludwig Berger. Als Jude 1938 Flucht nach Luxemburg, dort Arbeiter in einer Brauerei; 1944 Verhaftung und Deportation nach Auschwitz.

In: *Sport im Bild* (1925 Bühnenbilder)

Lit.: WENIGER, K.: Lexikon der aus Deutschland und Österreich emigrierten Filmschaffenden 1933 bis 1945, Hamburg, 2011

### Richard Bampi

16.10.1896 Amparo (São Paulo), Brasilien – 10.7.1965 Kandern

Keramiker, Bildhauer, Graphiker.

Studium Architektur TH München, Bauhaus Weimar (→ Walter Gropius). Ab 1931 ansässig in Kandern, Gründer und Leiter der Fayence-Manufaktur Kandern FMK.

In: *Die Aktion* (1921)

Lit.: AKL

### Josef Bankey

Graphiker.

Aus Penzig, Lausitz (heute Pieńsk, Dolnośląskie, Polen). Ursprünglich Glasbläser, als Kupferstecher Schüler von → Johannes Wüsten.

In: *Volk und Zeit* (1931)

Lit.: *Schlesische Monatshefte* 9 (1932) 10, S. 348ff.

### Albert Banska

12.4.1889 Fischbach/Oberpfalz – 22.2.1957 Lindelbach bei Lohr am Main

Maler, Graphiker.

Tätig in Würzburg. Farbholzschnitte: Landschaften, Stadt- und Dorfansichten aus Franken und Tirol.

In: *Der Türmer* (1932)

Lit.: AKL

### Carl Bantzer

6.8.1857 Ziegenhain (heute Schwalmstadt) – 19.12.1941 Marburg

Maler, Graphiker, Zeichner.

Studierte an der KA Berlin und ab 1880 Dresden; ab 1897 Professor an der dortigen KA, 1918–23 Direktor der KA Kassel. Mitglied der Künstlerkolonien Goppeln bei Dresden und vor allem Willingshausen in der Schwalm. Vater von → Marigard Bantzer, Schwiegervater von → Erich Ohser.

In: *Der Tag* (1929)

Lit.: AKL

### Marigard Bantzer

29.5.1905 Dresden – 3.7.1999 Karlsruhe

Zeichnerin, Kinderbuchillustratorin.

Tochter des Malers → Carl Bantzer; Studium KA für Graphische Künste und Buchgewerbe Leipzig. Verheiratet mit dem Zeichner → Erich Ohser (E. O. Plauen).

In: *Berliner Morgenpost* (1930), *Brumbär* (1930), *Die Gartenlaube* (1930), *Die Lesestunde* (1932)

Lit.: de.wikipedia – AKL online

### Barbansky

In: *Die deutsche Elite* (1925)

### Barbar → Barbara Leupold

### Barbara

Modezeichnungen, Illustrationen.

In: *Berliner Blatt* (1930), *GBOZ* (1930), *Neue Zeit* (1930–32), *Tegel-Hermsdorfer Zeitung* (1930)

### Curt Gerry Barber

Illustrator, Modezeichner, Zeichner von Notentiteln.

In: *Die deutsche Elite* (1924, 1925, 1927, 1928), *Elegante Welt* (1922–24), *ITZ* (1929, 1930), *Der Junggeselle* (1921–23 jeweils auch Modezeichnungen, 1926), *Der Modediktator* (1927–30), *Sport im Bild* (1921), *Styl* (1924)

### Henoch Barczyński

16.12.1896 Łódź – wahrscheinlich 14.3.1941 Tomaszów Mazowiecki

Maler, Graphiker, Zeichner, Illustrator.

Sohn eines armen Schneiders, Studium in Łódź und Warschau sowie Malerei an der KA Dresden. 1927–33 tätig in Berlin, 1933–39 wieder in Łódź, danach in Tomaszów Mazowiecki. Jüdische Motive und Themen, beeinflusst von Chagall → und Kokoschka → .

In: *Revue des Monats* (1929 Gen. L.-V.)

Lit.: AKL – en.wikipedia

### Grete Bardi (geborene Hirsch)

28.10.1890 Gera

Malerin, Bühnenbildnerin.

Schülerin von → Baluschek und → Corinth. Zeitweilig verheiratet mit dem Komponisten und Musikwissenschaftler Benno Bardi.

In: *Berliner Morgen-Zeitung* (1927, 1928 in *Jede Woche Musik*), *Berliner Tageblatt* (1927 in *Jede Woche Musik*, 1928, 1930), *BVZ* (1927, 1928 in *Jede Woche Musik*, 1928), *Der Deutsche Rundfunk* (1930), *Rundfunk-Rundschau* (1929, 1933)

Lit.: AKL online

## Bargel

Witzzeichnungen

in: *Die Deutsche Illustrierte* (1927)

## Vladimir Barjansky

1. jul./13. sept. 12.1890 Odessa – März 1968 Nizza

Maler, Zeichner, Modezeichner.

Der jüdische Künstler kam 1919 nach Paris, spezialisierte sich auf den Entwurf von Kostümen und Dekorationen für Schauspiel, Oper und Ballettrevuen. 1938 in Frankreich zu Unrecht der Spionage für die Sowjetunion verdächtigt, ging er nach Hollywood. Galt als wohlhabend und verkehrte in der europäischen High Society.

In: *Sport im Bild* (1928)

Lit.: fr.wikipedia

## Ernst Barlach

2.1.1870 Wedel – 24.1.1938 Rostock

Bildhauer, Graphiker, Dichter.

Ausbildung an der Gewerbeschule Hamburg, Studium KADresden. Lebte anfangs in Berlin-Friedenau, später in Güstrow. In der Weimarer Republik war er hoch geehrt, in der Aktion »Entartete Kunst« der Nazis war sein Werk von allen Bildhauern mit am schlimmsten betroffen.

In: *Berlin am Morgen* (1930 Selbstporträt Gen. Verlag Paul Cassirer), *Berliner Illustrierte Zeitung* (1921, 1930), *Cöpenicker Tageblatt* (1930 Selbstporträt in Beilage *Das Leben im Bild*), *DAZ* (1928, 1930 Selbstporträt, 1933), *Kunst und Künstler* (1920–22, 1925, 1930), *Die Lesestunde* (1930), *Die Literarische Welt* (1930 Selbstporträt), *Magazin für Alle* (1929), *Der Querschnitt* (1922/23, 1924), *Scherl's Magazin* (1926, 1929 Selbstporträt, 1930), *Das Stachelschwein* (1925), *Steglitzer Anzeiger* (1930 Selbstporträt), *Der Tag* (1929), *Tempo* (1933), *Die Weite Welt* (1930, 1931 Selbstporträt), *Zeitbilder* (1929 V)

Lit.: AKL



## Georg Barlösius

8.6.1864 Magdeburg – 10.7.1908 Berlin

Illustrator, Maler, Typograph, Exlibriskünstler.

Studierte an den KA Berlin und München. Tätig in Berlin, arbeitete in einem eigentümlichen historisierenden »altdeutschen Stil«.

In: *Die Gartenlaube* (1920 Exlibris)

Lit.: AKL

## Ferdinand Barlog\*

(eigentlich Wladislaus Barlog)

14.10.1895 Berlin – 6.7.1955 Columbia, South Carolina

Karikaturist, Illustrator.

Sohn eines Schuhmachers. Ausbildung KGS Berlin, veröffentlichte mit 16 Jahren erste Sportkarikaturen, Kriegsteilnehmer im Ersten Weltkrieg, danach populärer humoristischer Zeichner für den Ullstein-Verlag, der nach 1933 »arisiert« Deutscher Verlag hieß; Buchausgaben in Millionenaufgaben. In der NS-Zeit auch Propagandaarbeiten (»Barlogs lustige Soldatenfibel«), entzog sich diesbezüglicher Kritik 1953 durch Übersiedlung in die USA, wo seine Tochter lebte. Vermutliches Pseudonym: Anton Paprika.

In: *Berliner Abendpost. Lustiges Blatt* (1919), *Berliner Allgemeine Zeitung* (1929), *Berliner Illustrierte Zeitung* (1925–27, 1929, 1933), *Berliner Montagspost* (1926–32), *Berliner Morgenpost* (1927, 1929–31, 1933), *Berliner Morgen-Zeitung* (1921–23), *BVZ* (1922–24), *B.-Z. am Mittag*



(1927, 1931), *Das Blatt für Alle* (1921, 1924), *Brummbär* (1924–32), *Der Brummer* (1919–24, 1929), *Cöpenicker Tageblatt* (1925), *Deutsche Zeitung* (1919 in Beilage *Zeitbilder der Deutschen Zeitung*), *GBOZ* (1929 in Beilage *Ill. GBOZ*), *Die Grüne Post* (1930–33), *Der heitere Fridolin* (2.1922/23–7.1927/28), *Der Junggeselle* (1919–21), *Kobold* (1927), *Lustige Blätter* (1921–23), *Lustige Gesellschaft* (1919, 1920), *Neue Zeit* (1930–32 jeweils in Beilage *Lustige NZ*), *Neuköllner Tageblatt* (1926), *Rundfunk-Rundschau* (1928), *Tempo* (1928–30, 1932, 1933), *Uhu* (1924–26, 1931–33), *Ulk* (1920–24), *Die Welt* (1924), *Zeitbilder* (1929 V, 1932 V)

Lit.: AKL – de.wikipedia – LAB A-Rep 243-04 Nr. 350 – KRONTHALER, H.: Barlog, in: *Comicforschung* 4 (2008), S. 75–85

## Perry Barlow

22.2.1892 McKinney bei Dallas, Texas – 26.12.1977 Westport, Connecticut

Zeichner, Cartoonist.

Studierte in Chicago. Im Ersten Weltkrieg Soldat in Frankreich. Kam 1919 nach New York, zeichnete für verschiedene Magazine, vor allem aber 1926–74 für den *New Yorker*. Seine Frau, eine Malerin, kolorierte seine Zeichnungen, da er selbst farbenblind war.

In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1933 aus *The New Yorker*)

Lit.: AKL Nachtrag 2 – michaelmaslin.com/index.php?page=nyer-cartoonists-a-z

## Lily Barmwold

(eigentlich Louise Barmwold; verheiratete Behrend)

17.11.1889 Hamburg(?) – 11.5.1969 Hamburg

Malerin, Graphikerin.

Landschaften, Hamburger Stadtansichten.

In: *Frauenwelt* (1932)

Lit.: Internet-Quellen

## Théophile Barn

1882 – 1939

Humoristischer Zeichner, Kinderbuchillustrator.

In: *Cöpenicker Tageblatt* (1925)

Lit.: Internet-Quellen

## Elek Barna\*

Barna Elek

Ungarischer Zeichner. Gehörte zu den meistbeschäftigten Pressezeichnern in Berlin (wohl deutlich im fünfstelligen Bereich): Porträts, Reportagen, kleine Bildergeschichten usw. (→ auch S. 428) Gelegentlicher Mitarbeiter der *Jugend*.

In: *8 Uhr-Abendblatt* (1923–26, 1930), *Berliner Illustrierte Wochenschau* (1924), *Berliner Lokal-Anzeiger* (1923, 1925–33), *Berliner Tageblatt* (1927), *B.-Z. am Mittag* (1926–29, 1931, 1932), *Das Dampfboot* (1928), *Die Gartenlaube* (1929), *Hackebeils Ill.* (1927, 1929), *Lustige Blätter* (1923), *Der Montag* (1923, 1925), *Nachtausgabe* (1925–33), *Neue Revue* (1931), *Neuköllner Tageblatt* (1929; 1930 in *Ill. Wochenbeilage*), *Der Querschnitt* (1926–29, 1931, 1932), *Scherl's Magazin* (1925, 1930, 1932), *Sport-Spiegel* (1923), *Steglitzer Anzeiger* (1926, 1927, 1929, 1930, 1932 jeweils in *Ill. Wochenbeilage*), *Der Tag* (1925–31), *Tempo* (1931), *Ulk* (1923–25), *Die Weite Welt* (1928), *Die Woche* (1930)

## Augusto Barracchi

28.2.1878 Modena – 4.8.1942 Mailand

Maler, Graphiker.

Tätig in Modena, ab 1936 in Mailand.

In: *Steglitzer Anzeiger* (1932 in *Ill. Wochenbeilage* Gen. L.-V.), *Die Woche* (1928)

Lit.: *Bollettino di Modena* 63 (2014) 2, S. 32

### Adrien Barrère

(eigentlich Adrien Baneux)

13.11.1874 Paris – 19.5.1931 Paris

Maler, Zeichner, Karikaturist, Plakatkünstler.

Studierte einige Semester Jura und Medizin, bevor er eine Karriere als Karikaturist begann. Besonders seine Karikaturen von Juristen und Medizinerinnen fanden reißenden Absatz. Filmplakate; Kriegszeitzeichner im Ersten Weltkrieg

In: *DAZ* (1925 aus *Écho de Paris*)

Lit.: AKL – fr.wikipedia – Internet-Quellen

### Ernö Barta

Barta Ernő

14.2.1878 Székesfehérvár – 6.10.1956

Budapest

Zeichner, Illustrator, Plakatgestalter.

Wurde an der KGS Budapest ausgebildet; war zeitweilig in Berlin tätig.

In: *Die Deutsche Illustrierte* (1931), *Lustige Blätter* (1930, 1931, 1933), *Scherl's Magazin* (1932), *Die Welt am Abend* (1929)

Lit.: AKL



### P. Bartel

Ansichten aus Stralsund.

In: *Das Dampfboot* (1931), *Dt. Tageszeitung* (1931), *Der Reichsbote* (1931), *Volksblatt* (1931)

### Carl Bartel-Müräu

Silhouetten

in: *Der Deutsche Rundfunk* (1929)

### Otto Bartell

Holzschneider.

In: *Hackebeils Ill.* (1926)

### Franz Jan Bartels

30.7.1894 Magdeburg – 9.7.1947 Magdeburg

Zeichner, Maler.

Schüler der KGS Magdeburg. Mit → Bruno Beye und → Max Dungere Gründer der Magdeburger Künstlervereinigung »Die Kugel«.

In: *8 Uhr-Abendblatt* (1926), *Das Dampfboot* (1926)

Lit.: [www.uni-magdeburg.de/mbf/Biografien/0380.htm](http://www.uni-magdeburg.de/mbf/Biografien/0380.htm)

### Wera von Bartels

4.1.1886 München – 22.7.1922 München

Zeichnerin, Modelleurin.

Tochter des Malers Hans von Bartels, Autodidaktin. Zeichnete und modellierte meist Tiere für verschiedene Porzellanmanufakturen (Nymphenburger, Hutschenreuther).

In: *Die Dame* (1919), *Die Gartenlaube* (1919)

Lit.: AKL

### Arthur Barth

22.11.1878 Meißen – 17.7.1926 Rehbrücke

Graphiker, Maler.

Figurenmalerlehre und anschließende Tätigkeit an der Meißener Porzellanmanufaktur, dazwischen Studium AK Dresden. Ab 1914 freischaffend in Rehbrücke bei Potsdam. Tod infolge Lebensmittelvergiftung.

In: *Frauenwelt* (1924, 1926–1928), *Die Gartenlaube* (1928)

Lit.: AKL

### Carl Barth

16.6.1896 Haan/Rheinland – 31.12.1976 Düsseldorf

Maler, Graphiker, Zeichner.

Nach Buchbinderlehre KGS Elberfeld/Wuppertal. Schwere Kriegsverletzung: Verlust eines Arms, danach zweite Ausbildung an der KGS München und KA Düsseldorf als Meisterschüler von → Heinrich Nauen. Mitglied und Vorstand der Rheinischen Sezession.

In: *Das Dampfboot* (1932), *Der Querschnitt* (1932), *Der Tag* (1929–31)

Lit.: AKL

### Friedrich Barth

9.9.1877 Pforzheim – 31.10.1937 Karlsruhe

Maler, Graphiker.

Studierte KA Stuttgart und Karlsruhe, wo er auch als freischaffender Künstler ansässig wurde.

In: *Deutsche Monatshefte* (1929, 1930)

Lit.: AKL – Mülfarth, 1980, 1987

### M. Barth

In: *Der Bücherkreis* (1925)

### Adolf Barthel

In: *Vorwärts* (1924)

### Esther Bartning

(Esther Niedermeier-Bartning)

23.6.1906 Königsfeld im Schwarzwald – 1987

Malerin (Blumenmotive), Zeichnerin.

Tochter des Malers → Ludwig Bartning, Schwester von → Ursula Bartning, Nichte des Architekten → Otto Bartning. Studierte in Karlsruhe und an den VSS in Berlin (→ Hadank, → Orlik). Tätig in Berlin, Veröffentlichungen mit dem Staudenzüchter Karl Foerster.

In: *Die Dame* (1932), *Die Gartenlaube* (1929)

Lit.: AKL unter Ludwig B. – Käthe, Paula ... – [www.bartning.name](http://www.bartning.name) – LAB A-Rep 243-04 Nr. 374

### Ludwig Bartning

30.4.1876 Hamburg – 27.12.1956 Berlin

Maler, Graphiker.

Bruder des Architekten → Otto Bartning, Vater der Schwestern → Ursula und → Esther Bartning. Studium in München, Rom und Karlsruhe. Seit 1920 Professor VSS Berlin. Landschafts- und Blumenmotive, 1937–40 auf der Großen Deutschen Kunstausstellung vertreten.

In: *Die Gartenlaube* (1919, 1927)

Lit.: AKL – VBK 1991 – Klee

### Otto Bartning

12.4.1883 Karlsruhe – 20.2.1959 Darmstadt

Architekt.

Studium TH Berlin und Karlsruhe. Neben zahlreichen großen Profanbauten Erneuerer des protestantischen Kirchenbaus. (→ auch S. 428) Rund 270 realisierte Bauwerke, darunter mehr als 40 »Notkirchen« nach dem Zweiten Weltkrieg.

In: *Aus aller Welt* (1928 Architekturentwurf), *Kunst und Künstler* (1923)

Lit.: AKL

### Ursula Bartning

24.7.1905 – 1990

Malerin, Autorin.

Tochter des Malers → Ludwig Bartning, Schwester von → Esther Bartning, Nichte des Architekten → Otto Bartning. Lebte ab 1936 in England, dort Lehrerin für geistig behinderte Kinder in der anthroposophischen Kolonie »Sunfield« bei Birmingham.

In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1929)  
Lit.: AKL unter Ludwig B. – [www.bartning.name/UrselBartning1905-1990.html](http://www.bartning.name/UrselBartning1905-1990.html)

**Anton Bartz**  
Studium Kunsthochschule Weimar. Kriegsofopfer 1915(?)  
In: *Die Gartenlaube* (1920, 1923)  
Lit.: Archiv Kunsthochschule Weimar

**A. Baschenowa**  
In: *Berlin am Morgen* (1932)

**Robert(o) Basilici**  
2.8.1882 Rom – 16.10.1929 Berlin  
Maler, Graphiker, Filmarchitekt.  
Studium in Rom, Lehrer u. a. Otto Greiner, → Boccioni, → Sironi und → Severini. Ab 1905 in München, Mitarbeit bei der *Jugend* (Selbstporträt auf Titelseite Nr. 37 (1912)). 1908 Heirat des gut aussehenden, sportlichen Künstlers mit Elsa, Tochter des Gründers und Verlegers der *Jugend*, Georg Hirth (Scheidung 1925); Leben auf einer Ranch in Kanada. 1919 Rückkehr nach Deutschland, nun tätig beim Film in Berlin als Schauspieler, dann zuständig für Bauten und Requisite. Tod durch Kehlkopfkrebs.  
In: *Der Querschnitt* (1931)  
Lit.: BASILICI, P.: Il pittore R. B., 2013 ([www.basilici.info/personaggi/roberto.pdf](http://www.basilici.info/personaggi/roberto.pdf)) – OLTSMANN, R.: Lizzie Rummel, Baroness of the Canadian Rockies. Calgary, 32002

**A. Bassan**  
In: *Neue Zeit* (1931)

**Ernst Basse**  
Tätig in Tangermünde?  
In: *IRZ* (1927)

**Albert Bassermann**  
7.9.1867 Mannheim – 15.5.1962 Zürich  
Schauspieler.  
Emigrierte 1934, als die Nazis ihn zwingen wollten, sich von seiner jüdischen Ehefrau scheiden zu lassen.  
In: *B.-Z. am Mittag* (1925, in einer Serie mit Selbstkarikaturen Berliner Bühnenkünstler)  
Lit.: DBE – [de.wikipedia](http://de.wikipedia.org)



**Dieter Bassermann**  
28.9.1887 Mannheim – 8.5.1955 Sulzburg bei Staufen im Breisgau  
Schriftsteller.  
In: *Hackebeils Ill.* (1927 in einem Artikel »Maler, die keine sind«)  
Lit.: DBE

**Hanns Bastanier**  
24.12.1885 Berlin – 16.1.1966 Müllheim (Baden)  
Bildhauer, Maler, Graphiker, Exlibrikskünstler.  
Sohn eines Lehrers am Kunstgewerbemuseum. Studium 1903–07 KA Berlin. Anfangs kleinplastische Arbeiten, dann Malerei und Gebrauchsgraphik. Zunehmend Verbandsaktivitäten, darunter im nationalsozialistischen Kampfbund für deutsche Kultur. 1933/34 führend bei der Gleichschaltung der Künstlerorganisationen. Mitglied der NSDAP und weiterer NS-Organisationen.  
In: *Bilder der Woche* (1926), *Dt. Tageszeitung* (1926 in Beilage *Bilder zur Zeitgeschichte*), *Die Gartenlaube* (1921), *Sport im Bild* (1921), *Zeitbilder* (1924 VA)  
Lit.: AKL – Nungesser, S. 111ff. – Tauber, S. 343ff.

**Sepp Bastian**  
Zeichner.  
In: *Zeitbilder* (1922 V)

**Henry Mayo Bateman**  
15.2.1887 Sutton Forest, New South Wales, Australien – 11.2.1970 Ghajnsielem auf Gozo, Malta  
Zeichner, Karikaturist.  
Kam bereits als Kleinkind mit seinen Eltern nach London, studierte dort an der Westminster School of Art und am Goldsmith Institute. Zeichnete für alle angesehenen Periodika in England sowie mehrere Jahre für den Ullstein-Verlag (dort als H. M. Batemann) und galt als der bestbezahlte humoristische Zeichner seiner Zeit. Im Alter zog er sich nach Malta zurück.  
In: *AIZ* (1929), *Auto-Magazin* (1929), *Berliner Illustrierte Zeitung* (1922 aus *London Opinion*, 1924, 1925, 1932), *Berliner Morgenpost* (1926), *Eulenspiegel* (1930), *Hackebeils Ill.* (1925), *Lustige Blätter* (1929), *Das Magazin* (1927–30), *MM Montag-Morgen* (1924 aus *Punch*), *Scherl's Magazin* (1930 Gen. Mauritius-Verlag), *Sport im Bild* (1924), *Uhu* (1924–26, 1931–33), *Die Woche* (1924, 1930, 1931), *Zeitbilder* (1923 V Nachdruck aus *Punch*, 1927 VA Gen. Verlag Otto Stollberg Berlin),  
Lit.: AKL – [www.hmbateman.com/index.htm](http://www.hmbateman.com/index.htm) – Bryant – Osterwalder



**Josef Bató**  
Bató József  
15.10.1888 Budapest – 21.5.1966 London  
Maler, Graphiker, Zeichner, Filmausstatter, Autor.  
Studium in Paris bei → Henri Matisse. Seit 1912 in Berlin ansässig, im Ersten Weltkrieg als Soldat an der Ostfront verwundet. Als Maler gefragt wegen seiner dekorativen Wandmalereien, u. a. im KadeWe 1930. Bató war Jude und emigrierte 1933 nach London; dort besonders als Ausstatter für Filme erfolgreich.  
In: *Der Berliner Westen* (1926), *B.-Z. am Mittag* (1925), *Bilder-Courier* (1924), *Die Dame* (1920, 1929), *Die deutsche Elite* (1924, 1926), *Dt. Tageszeitung* (1926 in Beilage *Bilder zur Zeitgeschichte*), *Frauenwelt* (1931 Gen. B.-V.), *Der Junggeselle* (1924, 1925), *Lustige Blätter* (1924, 1925), *Sport im Bild* (1922, 1924–28, 1931), *Styl* (1922–24)  
Lit.: AKL – Osterwalder

**Gyula Graf Batthyáni**  
10.5.1887 Ikervár – 20.1.1959 Budapest  
Maler, Illustrator, Bühnenbildner.  
Studium an der KA München sowie in Paris und Florenz. Maler des ungarischen Hochadels. Als »Kleinmeister der Postsezeession« und »Rokoko-Maler der Neuzeit« apostrophiert.  
In: *Der Querschnitt* (1924)  
Lit.: AKL

**Batty**  
In: *B.-Z. am Mittag* (1927, 1928)

**Hans Bau(?)**  
Tätig in Wien.  
In: *Cöpenicker Tageblatt* (1928)

**W. Bauckmann**  
In: *Die deutsche Elite* (1925)

### Charles Baudelaire

9.4.1821 Paris – 31.8.1867 Paris  
Dichter, Zeichner.

Lyriker, gilt als Begründer des Symbolismus.  
Als Zeichner begabter Dilettant. Mehr als  
30 bekannte Zeichnungen, davon etwa ein  
Dutzend Selbstporträts.

In: *IZ Die Ill. Zeitung* (1930)

Lit.: AKL



### Aemilian Baudnik

23.3.1877 Prag – 1930 oder danach

Eigentlich Beamter, Offizier, Diplomat; künstlerische Ausbildung  
an der Lewin-Funcke-Schule bei → Martin Brandenburg in Berlin.  
Bis 1930 in Berlin nachweisbar.

In: *Bilder der Woche* (1925), *Der Junggeselle* (1925, 1926)

Lit.: AKL – Lorenz, Künstlerspuren

### Eduard Baudrexel

3.7.1890 München – 16.1.1968 Hamburg

Maler, Graphiker, Gebrauchsgraphiker.

Studium KA München. Schuf Porträts, religiöse Motive, Film-  
plakate, Kriegsszenen.

In: *DAZ* (1930), *Die Gartenlaube* (1920, 1923, 1924), *Scherl's Magazin*  
(1930, 1931), *Sport im Bild* (1930, 1931), *Die Woche* (1924, 1931, 1932)

Lit.: AKL – Matrikelarchiv KA München

### Bettina Bauer

19.3.1903 Wien – 10.10.1985 London

Malerin, Lithographin, Zeichnerin, Kinderbuchillustratorin und  
-autorin.

Studium KGS Wien, danach Berlin. Heiratete 1903 den Bildhauer  
→ Georg Ehrlich, 1931 bis 1938 textile Handdrucke. Mitglied des  
Hagenbundes. 1938 wegen ihrer jüdischen Herkunft Emigration  
nach England.

In: *Neuköllner Tageblatt* (1928), *Der Querschnitt* (1927, 1929, 1931),  
*Sport im Bild* (1926–28), *Zeitbilder* (1924 V)

Lit.: AKL – Phillips – [www.geni.com/people/Bettina-Ehrlich/600000000955917563](http://www.geni.com/people/Bettina-Ehrlich/600000000955917563) – [www.bibliothekderprovinz.at/autor.php?id=248](http://www.bibliothekderprovinz.at/autor.php?id=248)

### Carl Franz Bauer

15.7.1879 Wien – 16.8.1954 Wien

Maler, Graphiker, Zeichner.

Studium KA Wien. Spezialisierte sich auf Pferde- und Reiterbilder  
und -karikaturen.

In: *8 Ubr-Abendblatt* (1929), *Berliner Illustrierte Zeitung* (1921,  
1922, 1924), *Die Dame* (1921), *Der Junggeselle* (1925), *Sport im Bild*  
(1922, 1923)

Lit.: AKL

### Carl Josef Bauer

(auch Carl Josef Bauer-Riedeck)

1895 oder 1897 bei München – 1968? München (?)

Maler, Graphiker.

Studium und Lebensmittelpunkt in München. Zeitweilig Präsident  
der Künstlergesellschaft Allostria. Beschickte die GDK in München  
1943 und 1944, ein Ankauf durch Hitler.

In: *Elegante Welt* (1930), *Scherl's Magazin* (1928, 1930, 1931), *Die  
Woche* (1929–33)

Lit.: AKL online

### F. Bauer

(Identisch mit Carl Franz Bauer?)

In: *B-Z. am Mittag* (1923)

### F. C. Bauer

In: *Der Tag* (1931)

### H. Bauer

In: *Deutsches Wochenblatt* (1928), *Neuer Deutscher Volksfreund* (1927  
Porträt Hindenburg)

### Hans Bauer

In: *Der Wahre Jacob* (1929)

### Hans Bauer

Tätig in Wien.

In: *GBOZ* (1928)

### Hansi Bauer

In: *Der Querschnitt* (1929)

### Herbert Bauer

Jeweils Randleisten, Vignetten usw. Wenn Signaturen, dann meist  
in Versalien: BAUER

In: *Berliner Blatt* (1926, 1927), *Der Berliner Westen* (1926), *Cöpe-  
nicker Tageblatt* (1926, 1930, 1932), *Dt. Tageszeitung* (1925, 1926),  
*Der Jungdeutsche* (1926), *Nationalpost* (1932), *Neuköllner Tageblatt*  
(1931), *Der Reichsbote* (1926–29, 1931, 1932), *Steglitzer Anzeiger*  
(1926, 1930, 1931), *Volksblatt* (1928)

### Karl Bauer

7.7.1868 Stuttgart – 6.5.1942 München

Graphiker, Maler, Illustrator, Schriftsteller.

Studium KA Stuttgart und München. Mit-  
arbeiter der *Jugend*. Lernte früh den Dichter  
Stefan George kennen, zu dessen Kreis er  
fortan gehörte und den er wiederholt por-  
trätierte. Ab 1930 ansässig in Stuttgart.  
Schuf eine Vielzahl weit verbreiteter, oft  
heroisch-pathetisch posierender, idealisier-  
ter und nicht zuletzt deshalb wenig über-  
zeugender Porträts, darunter viele von Luther, Goethe, Schiller,  
Beethoven und Hitler.

In: *Aus aller Welt* (1932 Porträt Helene Christaller), *Berliner Illus-  
trirte Zeitung* (1928 Stresemann, 1932 Goethe), *Der Angriff* (1932  
Goethe), *Deutsche Monatshefte* (1926 Reinhold Braun, 1928 u. a.  
Selbstbildnis), *Deutsche Nachrichten* (1930 Luther), *Dt. Tageszeitung*  
(1921 in Beilage *Bilder zur Zeitgeschichte* Bismarck, 1932 Goethe),  
*Deutsche Zeitung* (1924 Goethe, 1927 Hindenburg), *Die Gartenlaube*  
(1928), *Kreuz-Zeitung* (1927 Hindenburg, 1932 Goethe), *Nacht-  
ausgabe* (1928 Bismarck, 1932 Hindenburg), *Nationalpost* (1930  
Hindenburg), *Nord-Berliner Tagespost* (1932 Goethe), *Rundfunk-  
Rundschau* (1929 Storm), *Der Reichsbote* (1932 Goethe), *Steglitzer  
Anzeiger* (1932 Goethe), *Tägliche Rundschau* (1925 in Beilage *Bil-  
der-Rundschau* Wildenbruch, 1932 Goethe nach Kalender »Kunst  
und Leben«), *Der Türmer* (1931 Yorck), *Die Woche* (1924 Richard  
Wagner, 1927 Beethoven)

Lit.: AKL

### Max Bauer

21.8.1886 Stuttgart – 1951 Stuttgart

Maler, Zeichner, Graphiker.

Studium KGS Stuttgart, Meisterschüler von Adolf Hölzel. Tätig in  
Stuttgart (anfangs als Lehrer).

In: *Steglitzer Anzeiger* (1932 in *Ill. Wochenbeilage* Gen. L.-V.)

Lit.: AKL



### **Rudolf Bauer**

11.2.1889 Lindenwald, Schlesien – 2.11.1953 Deal, New Jersey  
Maler, Graphiker, Karikaturist.  
Ausbildung an der Kunstschule Charlottenburg. Pionier der abstrakten Malerei, ab 1912 Mitarbeiter von Herwarth Waldens »Sturm«, 1930 sein Privatmuseum »Geistreich« für abstrakte Kunst in Berlin. 1939 Emigration in die USA. Mit Hilfe seiner Frau, die Direktorin der Guggenheim-Stiftung war, wurden viele seiner für das Guggenheim-Museum in New York angekauft.  
In: *Das Blatt für Alle* (1924), *Der Brummer* (1919), *Lustige Blätter* (1919), *Sport im Bild* (1926), *Der Sturm* (1919, 1921)  
Lit.: AKL

### **Bauermann**

In: *Nachtausgabe* (1928)

### **Philipp Bauknecht**

16.3.1884 Barcelona – 26.2.1933 Davos (Graubünden)  
Maler, Graphiker, Innenarchitekt.  
Schreinerlehre, KGS Stuttgart (→ Bernhard Pankok). 1910 Übersiedlung nach Davos in der Schweiz wegen Lungentuberkulose, Freundschaft u. a. mit dem Dichter → Klavand und mit → Ernst Ludwig Kirchner.  
In: *Der Querschnitt* (1928, 1929)  
Lit.: AKL

### **Emil Werner Baule**

26.4.1870 Peine – 9.2.1953 Ahlem/Hannover  
Architekt, Maler, Graphiker, Illustrator.  
Studium TH Hannover und München. Ansässig in Hannover, tätig auch für Industrieunternehmen.  
In: *Steglitzer Anzeiger* (1932), *Volksblatt* (1932)  
Lit.: AKL – de.wikipedia

### **Adolf Wilhelm Baum**

12.3.1891 Berlin – 20.3.1977 Berlin (Ost)  
Zeichner, Graphiker, Illustrator, Autor.  
Modellbauerlehre; Maleriestudium an der KA Berlin (→ Paul Meyerheim). Tätig in Berlin, ab 1941 in Dievenow an der Ostsee und im Riesengebirge. Ab 1945 in Poischwitz/Paszowice, Dolnośląskie, Polen; Mitglied des polnischen Künstlerverbandes ZPAP. 1958 Rückkehr nach Berlin, Mitglied des Verbandes Bildender Künstler der DDR. Detailreiche, phantastisch versponnene Graphik und Illustration.  
In: *Frauenwelt* (1926, 1927), *Die Lesestunde* (1925), *Neuköllner Tageblatt* (1931 in *Ill. Wochenbeilage* Gen. B.-V.), *Steglitzer Anzeiger* (1926, 1931 in *Ill. Wochenbeilage* Gen. B.-V.), *Der Türmer* (1931), *Volk und Zeit* (1927)  
Lit.: [www.adolf-wilhelm-baum.de/Biografie.html](http://www.adolf-wilhelm-baum.de/Biografie.html) – Mitt. Waltraud Perner, Berlin

### **Dora Baum**

1881 – 1949  
Illustratorin, tätig in München. Kinderbücher, Adventskalender.  
In: *Die Gartenlaube* (1922–27, 1929)  
Lit.: Internet

### **Franz Baum**

14.1.1888 Wiesbaden – 6.5.1982 Tegernsee  
Maler, Graphiker, Zeichner.  
Studium KA Stuttgart und als Schüler des Tiermalers Heinrich von Zügel in München. Frontoffizier im Ersten Weltkrieg, Mitglied der Münchener Sezession. 1935 Berufsverbot aufgrund seiner jüdischen Herkunft, lebte ab 1936 in Polling. 1939 Emigration in die USA, woher seine Frau stammte, nach Seattle, später nach Santa Cruz,

California. 1959 Rückkehr nach Deutschland, nun wohnhaft am Tegernsee und künstlerisch tätig bis ins hohe Alter. Expressionistisch aufgefasste Tiermotive und Landschaften.  
In: *Der Querschnitt* (1929, 1933)  
Lit.: AKL – [www.wiesbaden.de/stadtlexikon/](http://www.wiesbaden.de/stadtlexikon/)

### **(Paul?) Baum**

In: *Bilder der Woche* (1926), *Dt. Tageszeitung* (1926 Radierung in Beilage *Bilder zur Zeitgeschichte*)

### **Vicki Baum**

24.1.1888 Wien – 29.8.1960 Hollywood/Los Angeles  
Schriftstellerin.  
Musikstudium, ausgebildete Harfenistin. 1926–31 Redakteurin der Zeitschrift *Die Dame*. Erster Erfolg als Schriftstellerin mit dem Roman »Menschen im Hotel«, später Drehbuchautorin. 1932 Übersiedlung nach Kalifornien, 1933 Verbot ihrer Bücher in Deutschland, weil Jüdin; 1938 amerikanische Staatsbürgerin.  
In: *Die Dame* (1931)  
Lit.: DBE

### **Hans Felix Sigismund Baumann**

(ab 1929 Felix H. Man)  
30.11.1893 Freiburg im Breisgau – 30.1.1985 London  
Maler, Zeichner, Photograph, Bildreporter.  
Studium der Malerei und Kunstgeschichte in München und Berlin, unterbrochen vom Kriegsdienst; als Photograph Autodidakt und tätig für *B.Z. am Mittag*, *Tempo*, *Berliner Morgenpost* und *Berliner Illustrierte Zeitung*. 1935 Emigration nach London, dort Zusammenarbeit mit Stefan Lorant. Neuerer des europäischen Bildjournalismus. 1967 Bundesverdienstkreuz 1. Klasse.  
In: *B.Z. am Mittag* (1927–29 Landschaften), *Die Grüne Post* (1927)  
Lit.: AKL – de.wikipedia

### **Max Baumann**

12.8.1884 Zerbst – 1939 Dessau(?)  
Maler, Glasmaler.  
Studium Kunstschule Dessau, Kunstgewerbemuseum und KA Berlin. Tätig in Dessau.  
In: *Die Gartenlaube* (1925–27)  
Lit.: AKL

### **Hermann Baumbach**

In: *Die Woche* (1930)

### **Otto Baumberger**

21.5.1889 Alstetten/Zürich – 26.12.1961 Weiningen (Zürich)  
Graphiker, Maler, Zeichner, Plakatkünstler, Bühnenbildner.  
Lithographenlehre; studierte Malerei in München, Studienaufenthalte in Berlin, Paris und London. 1920 erste Bühnenbilder bei Max Reinhardt in Berlin. 1932–59 Professor für Farbgestaltung, Schrift- und Landschaftszeichnung an der ETH Zürich.  
In: *Berliner Illustrierte Zeitung* (1926)  
Lit.: AKL – DBE

### **Willi Baumeister**

22.1.1889 Stuttgart – 31.8.1950 Stuttgart  
Maler, Graphiker, Zeichner, Bühnenbildner.  
Lehre als Dekorationsmaler, Studium KA Stuttgart. Ab 1928 Lehrer für Typographie und Photographie an der KGS Frankfurt am Main. In dieser Zeit stetig geringere Verwendung von gegenständlichen Elementen in seiner Malerei. Entwarf das an die Bauhaus-Typographie angelehnte geometrische große Q, das ab Februar 1931 bis 1933 signalhaft auf der Titelseite des *Querschnitt* erschien. Von den Nazis verfemt; wurde nach dem Zweiten Weltkrieg Professor an der